



Bericht zur Lage der Tiroler Land- und Forstwirtschaft 2010/2011



tirol
Unser Land

Bericht
über die Lage der
Tiroler Land- und Forstwirtschaft
2010/2011

GRÜNER BERICHT 2010/2011

gemäß § 11 des Tiroler Landwirtschaftsgesetzes, LGBl. Nr. 3/1975

Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber: Land Tirol, Amt der Tiroler Landesregierung,
Gruppe Agrar, 6020 Innsbruck

Telefon: 0512/508 - 3902, FAX: 0512/508 - 3905, E-mail: gr.agrar@tirol.gv.at

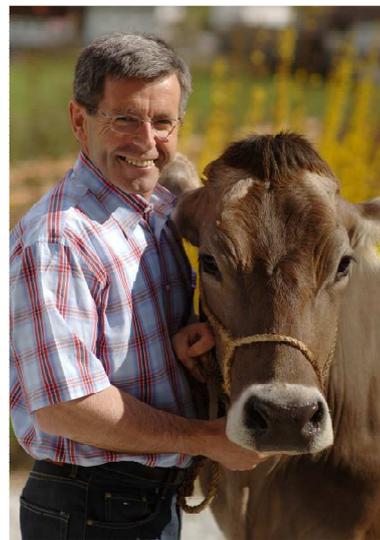
Internet: www.tirol.gv.at/gruener-bericht

Druck: Landeskanzleidirektion

Vorwort

Die grundlegenden Produkte der Tiroler Landwirtschaft Milch und Rinder haben in den Berichtsjahren 2010 und 2011 wieder bessere Marktwerte erlangt und somit auch die Wertschöpfung der Tiroler Landwirtschaft erhöht. Damit hat es auch wieder eine positive Einkommensentwicklung gegeben.

Die agrarischen Märkte haben an Stabilität und damit an Verlässlichkeit für die Produzenten verloren. Speziell die derzeitigen Prognosen für den Milchmarkt und die bevorstehende Abschaffung der Milchquotenregelung lassen nicht all zu viel Optimismus für diesen Bereich aufkommen. Die Tiroler Landwirtschaft hat aber im Vergleich zu anderen europäischen Regionen auch in schwierigen Situationen die Bewirtschaftung der Betriebe gut bewältigt.



Die Bäuerinnen und Bauern zeigen viel Idealismus, Verbundenheit und Arbeitseinsatz bei der Bewirtschaftung der Höfe. Die Tiroler Konsumenten schätzen diese Leistungen vermehrt, indem sie bewusst heimische Produkte wählen und die gepflegte Kulturlandschaft als besonderen Wert für Tirol einstufen. Diese Arbeiten und Leistungen im öffentlichen Interesse bedürfen im derzeitigen Europäischen Agrarsystem unbedingt der Abgeltung durch öffentliche Gelder. In Zeiten von unsicheren Einkommen aus Markterlösen und hohen Betriebskosten ist dies umso wichtiger. Unsicherheiten bestehen derzeit auch bei der Frage, wie es mit der Abgeltung von Leistungen im öffentlichen Interesse in der kommenden EU-Periode weitergeht.

Gerade deshalb ist es jetzt von Bedeutung, zusätzliche Standbeine für einen Teil der Betriebe aufzubauen, wobei angepasste Lösungen, besonders unter Aufrechterhaltung der Lebensqualität, anzustreben sind. Neben den bereits bestehenden Aktivitäten und den laufenden Verhandlungen für die Gestaltung der künftigen Programmperiode erfolgen in Tirol derzeit intensive Arbeiten zur Erstellung von Zukunftsstrategien für die Landwirtschaft. Es ist mir ein Anliegen, im bäuerlichen Bereich die unternehmerischen und innovativen Potenziale bestmöglich zu nutzen und damit zur Absicherung der Bewirtschaftung der Betriebe und zu einer Erhöhung der Wertschöpfung im eigenen Land beizutragen.

Ich danke allen, die bei diesen Arbeiten und Bemühungen mitwirken und bei ihren täglichen Konsumentenscheidungen die hochwertigen Leistungen und Produkte der Tiroler Landwirtschaft entsprechend berücksichtigen. Mein besonderer Dank richtet sich an alle Bäuerinnen und Bauern für den Einsatz bei der Bewirtschaftung der Betriebe mit all den damit verbundenen Leistungen, die für Tirol unverzichtbar sind.

Landeshauptmannstellvertreter

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'A. Steixner', written in a cursive style.

ÖR Anton Steixner

Inhaltsverzeichnis

1.	EINLEITUNG	1
2.	KURZSTATISTIK DER TIROLER LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT	3
3.	KURZBERICHT	5
4.	WIRTSCHAFTLICHE LAGE DER TIROLER LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT	9
4.1	PRODUKTIONSLEISTUNG DER TIROLER LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT.....	9
4.2	LANDWIRTSCHAFTLICHE PRODUKTIONS- UND ABSATZVERHÄLTNISSE.....	15
4.2.1	<i>Pflanzenbau Produktion und Absatz</i>	15
4.2.2	<i>Tierische Produktion und Absatzverhältnisse</i>	17
4.2.3	<i>Gesundheitszustand der Haustierbestände in Tirol</i>	19
4.2.4	<i>Milchwirtschaft</i>	25
4.2.5	<i>Agrarmarketing Tirol</i>	26
4.3	PREIS-KOSTEN-ENTWICKLUNG	28
4.4	WIRTSCHAFTLICHE LAGE DER TIROLER FORSTWIRTSCHAFT.....	31
4.4.1	<i>Holzmarkt 2011 - Ein gutes Jahr für die Forstwirtschaft in Tirol</i>	31
4.4.2	<i>Energie aus Holz</i>	33
4.4.3	<i>Finanzielle Einbußen durch Schadholz</i>	34
4.4.4	<i>Förderung Waldpflege und Schutz</i>	34
5.	EINKOMMENS-LAGE IN DER TIROLER LANDWIRTSCHAFT	36
5.1	ERTRAG	37
5.2	AUFWAND	39
5.3	EINKÜNFTE JE NICHT ENTLOHNTER ARBEITSKRAFT	41
5.4	EINKOMMENSVERGLEICH.....	43
5.5	EINKÜNFTE AUS LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT JE BETRIEB	43
5.6	ÖFFENTLICHE GELDER	44
5.7	GESAMTEINKOMMEN JE UNTERNEHMERHAUSHALT	45
6.	SOZIALE LAGE DER TIROLER LANDWIRTSCHAFT	47
6.1	KRANKENVERSICHERUNG UND PENSIONSVERSICHERUNG	48
6.2	UNFALLVERSICHERUNG.....	49
7.	DIENSTNEHMER IN DER LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT.....	50
7.1	LOHN- UND ARBEITSRECHTLICHE VERBESSERUNGEN	51
7.2	BERUFLICHE AUS- UND WEITERBILDUNG	51
7.3	SOZIALPOLITISCHE FÖRDERUNGSMABNAHMEN FÜR DIENSTNEHMER	51
8.	SCHULWESEN, BILDUNG UND BERATUNG	52
8.1	LAND- UND FORSTWIRTSCHAFTLICHES SCHULWESEN.....	52
8.2	BERUFSBILDUNG.....	53
8.3	BETRIEBSWIRTSCHAFTLICHE FÖRDERUNG UND BERATUNG.....	54
8.3.1	<i>Pflanzenbau</i>	54

8.3.2	<i>Gemüse-, Obst- und Gartenbau</i>	55
8.3.3	<i>Biologischer Landbau</i>	57
8.3.4	<i>Tierzucht und Milchwirtschaft</i>	58
8.3.5	<i>Maschinenwesen und Landtechnik</i>	59
8.3.6	<i>Urlaub am Bauernhof</i>	61
8.3.7	<i>Direktvermarktung</i>	61
8.4	LANDW. VERSUCHSWESEN, BODEN- UND PFLANZENSCHUTZ	62
8.5	LAND- UND FORSTWIRTSCHAFTSINSPEKTION	63
9.	ÖFFENTLICHE GELDER IN DER TIROLER LANDWIRTSCHAFT	65
9.1	MAßNAHMEN IM RAHMEN VON EU-PROGRAMMEN	65
9.1.1	<i>Marktordnungsmaßnahmen - Direktzahlungen</i>	65
9.1.2	<i>Ländliche Entwicklung</i>	66
9.2	NATIONALE FÖRDERUNGEN	73
9.2.1	<i>Ergänzende Förderungen zu bestehenden EU-Programmen</i>	73
9.2.2	<i>Gemäß Dienstleistungsrichtlinie</i>	75
9.2.3	<i>Sonstige</i>	76
10.	STRUKTURMAßNAMEN IM LÄNDLICHEN RAUM	78
10.1	ERSCHLIEßUNG DES LÄNDLICHEN RAUMS - WEGEBAU	78
10.2	AGRARISCHE OPERATIONEN	79
10.3	ALM- UND WEIDEWIRTSCHAFT	83
10.4	LANDWIRTSCHAFTLICHER WASSERBAU	85
10.5	WILDBACH- UND LAWINENVERBAUUNG	85
11.	ANFORDERUNGEN AN DIE ZUKÜNFTIGE AGRARPOLITIK - AUSBLICK	87
12.	PRÄSENTATION GRAFIKEN UND TABELLEN	90

Tabellenverzeichnis

Tab. 2.1	Anzahl der Bergbauernbetriebe und Flächen nach Erschwernisgruppen.....	3
Tab. 2.2	Erwerbsstrukturen und Anzahl der Betrieb.....	3
Tab. 2.3	Struktur der Bergbauernbetriebe1), in Tirol und Österreich - 2007 und 2010.....	4
Tab. 2.4	Nutztierhaltung in Tirol 2007, 2009 und 2011, Allgemeine Viehzählung.....	4
Tab. 4.1	Zusammensetzung und Entwicklung des Produktionswertes in der Land- und Forstwirtschaft in Tirol zu Herstellungspreisen (inkl. Gütersubventionen und exkl. Gütersteuern) 2004 bis 2010 (in Mio. Euro zu laufenden Preisen).....	9
Tab. 4.2	Landwirtschaftliche Gesamtrechnung: Produktionswert in der Landwirtschaft zu Herstellungspreisen in Mio. Euro, 2010 und 2011	11
Tab. 4.3	LGR – Anteil der Bundesländer am Faktoreinkommen und seiner maßgeblichen Bestimmungsgrößen, 2010 (Herstellungspreise in Mio. Euro)	12
Tab. 4.4	LGR – Anteil der Bundesländer am Faktoreinkommen und seiner maßgeblichen Bestimmungsgrößen, 2010 (in %), zu Herstellungspreisen.....	12
Tab. 4.5	Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung (FGR): Produktionswert in der Forstwirtschaft zu Herstellungspreisen und Faktoreinkommen in Mio. Euro von 2009 und 2010	13
Tab. 4.6	FGR – Anteil der Bundesländer am Faktoreinkommen und seiner maßgeblichen Bestimmungsgrößen, 2010 (Werte zu Herstellungspreisen in Mio. Euro)	14
Tab. 4.7	Durchschnittspreise verschiedener Tierkategorien in den Jahren 2010/2011	18
Tab. 4.8	Preisentwicklung für die landwirtschaftlichen Betriebseinnahmen (Basis 1995)	28
Tab. 4.9	Preisentwicklung für landwirtschaftliche Betriebsmittel und Löhne (Basis 1995).....	29
Tab. 4.10	Preis-Kosten-Vergleich, Basis 1995.....	29
Tab. 4.11	Preis-Kosten-Vergleich Basis 1986 (Weiterführung mittels Verkettung).....	30
Tab. 4.12	Beim Starkholz haben die Abschläge haben im Jahr 2011 zugenommen.....	33
Tab. 4.13	Maßnahmen- und Investitionsschwerpunkte 2011 (Quelle: Gruppe Forst)	35
Tab. 5.1	Kennzahlen von Futterbaubetrieben in Tirol nach GSDB-Klassen	36
Tab. 5.2	Durchschnittliche Gesamtstandarddeckungsbeiträge und Flächenanteile	37
Tab. 5.3	Erträge je Betrieb nach BHK-Gruppen und Ertragsbereichen	38
Tab. 5.4	Erträge in Euro bei konventionellen Betrieben und bei Biobetrieben sowie bei Haupt- und Nebenerwerbsbetrieben nach Ertragsbereichen	38
Tab. 5.5	Aufwand je Betrieb nach BHK-Gruppen und Aufwandsbereichen	39
Tab. 5.6	Aufwand in Euro bei Konventionellen und bei Biobetrieben nach Ertragsbereichen	40
Tab. 5.7	Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je nicht entlohnter Arbeitskraft (nAK)	41
Tab. 5.8	Vergleich der Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft je Familienarbeitskraft bzw. je nichtentlohnter Arbeitskraft 2008 bis 2010	41
Tab. 5.9	Vergleich Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je nAK mit Arbeitnehmer	43
Tab. 5.10	Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je Betrieb	43
Tab. 5.11	Ertrag, Aufwand, Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft und öffentliche Gelder je Betrieb	44
Tab. 5.12	Entwicklung der öffentlichen Gelder im Durchschnitt der Buchführungsbetriebe.....	44
Tab. 5.13	Zusammensetzung des Gesamteinkommens in der Land- und Forstwirtschaft.....	45
Tab. 6.1	Versichertenstand in der Krankenversicherung Tirol (Jahresdurchschnitt)	48
Tab. 6.2	Versichertenstand in der Pensionsversicherung in Tirol (Jahresdurchschnitt)	48
Tab. 7.1	Verteilung der Gesamtförderungssumme der Landarbeiterkammer 2010 und 2011	51
Tab. 8.1	Berufsqualifikationen in der Landwirtschaft	53
Tab. 8.2	Betriebshilfe - Leistungen und Kosten nach Regionen	60

Tab. 9.1	Übersicht der Mittelflüsse in den Jahren 2010 und 2011 für die einzelnen Marktordnungsbereiche – Tierprämien und Flächenprämien (2011 vorläufig).....	65
Tab. 9.2	Investitionsförderung im landwirtschaftlichen Hochbau – Anzahl und Fördersummen	68
Tab. 9.3	Investitionen (Baumaßnahmen, Elektrifizierung, Maschinen)	68
Tab. 9.4	Niederlassungsprämie – Anzahl und Fördersummen	69
Tab. 9.5	Ausgleichszulage- Prämiensummen in den Jahren 2009 bis 2011	71
Tab. 9.6	Ausgleichszulage 2011 - Betriebe und Zahlungen nach Erschwernisstufen (BHK-Gruppen) in Österreich und in Tirol	71
Tab. 9.7	Umweltprogramm in Tirol - Maßnahmen und Förderbeträge von 2006 bis 2011.....	72
Tab. 9.8	Anträge Steilflächenförderung, Flächen und Fördersummen	74
Tab. 10.1	Baukostenentwicklung in den Jahren 2002 bis 2011 in 1.000 Euro.....	80
Tab. 10.2	Auftriebszahlen der Tiroler Almen in Stück in den Jahren 2005 bis 2011	83

Abbildungsverzeichnis

Abb. 4.1	Zusammensetzung und Entwicklung des land- und forstwirtschaftlichen Produktionswertes in Tirol 2004 bis 2010.....	9
Abb. 4.2	Milchpreisentwicklung in Tirol.....	25
Abb. 4.3	Entwicklung der Agrarpreisindizes ab 1995 (Basis 1995), Quelle: LBG	30
Abb. 4.4	Entwicklung der Holznutzung in Tirol, Quelle: Gruppe Forst.....	31
Abb. 4.5	Holzpreisentwicklung Blochholz Güteklasse B/C, Quelle: Gruppe Forst.....	32
Abb. 4.6	Holzpreisentwicklung Brennholz, Quelle: Gruppe Forst.....	34
Abb. 5.1	Ertrag und Aufwand je Betrieb nach Erschwernis.....	40
Abb. 5.2	Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft je Familienarbeitskraft bzw. je nichtentlohnter Arbeitskraft von 1994 bis 2010.....	42
Abb. 5.3	Zusammensetzung des Gesamteinkommens 2010	46
Abb. 10.1	Wegebau im ländlichen Raum, Verteilung der Baukosten 2009 und 2010	78
Abb. 10.2	Baukostenentwicklung bei Agrarischen Verfahren	80

1. Einleitung

Der vorliegende Bericht erfüllt den Auftrag des Tiroler Landwirtschaftsgesetzes, jährlich einen Bericht über die Lage der Tiroler Land- und Forstwirtschaft vorzulegen. Der Bericht über die Jahre 2010/2011 wird im Jahr 2012 als ausführlicher Bericht vorgelegt.

Zentrales Thema der Europäischen Landwirtschaftspolitik 2011 war die Ausrichtung der Gemeinsamen Agrarpolitik auf die Periode 2014 bis 2020. Die im Vorfeld stattfindenden Budgetverhandlungen stellen dabei die größte Herausforderung dar. Neben den Forderungen der Berücksichtigung einer zunehmenden Ökologisierung, der Umsetzung von notwendigen Klimaschutzmaßnahmen, der Garantie von mehr Lebensmittelsicherheit sowie der Bereitstellung zusätzlicher Finanzmittel für Forschung und Bildung besteht der Druck, Einsparungen im Finanzhaushalt durchzubringen und entsprechende Verteilungsschlüssel zwischen den Mitgliedsstaaten zu fixieren.

Der Wert der Erzeugung der landwirtschaftlichen Güter in der Tiroler Landwirtschaft nahm nach ersten vorläufigen Berechnungen der landwirtschaftlichen Gesamtrechnung im Jahr 2011 gegenüber dem Vorjahr um 11,7% zu. Deutliche Zunahmen waren beim Produktionswert der Milch von 15,2% und bei den Rindern von 15,4% zu verzeichnen. Im pflanzlichen Produktionsbereich entwickelte sich die Produktion mit einem Plus von 5,9% ebenfalls positiv. Endgültige statistische Zahlen zur Darstellung der Produktionsleistung 2011 liegen derzeit noch nicht vor. Im Jahr 2010 erreichte die Tiroler Landwirtschaft einen Produktionswert von 357 Mio. Euro. Die Preisentwicklung war in Bundesschnitt von steigenden Einnahmen und auch steigenden Ausgaben gekennzeichnet, womit die Öffnung der Preis-Kosten-Schere gleich hoch wie im Vorjahr blieb.

Die Bewusstseinsbildung für Tiroler Produkte stärkt konsequent regionale Wirtschaftskreisläufe. Mit dem Projekt „Bewusst Tirol“ Gastroprojekt und BotschafterInnen wird gezielt Bewusstsein für die hohe Qualität der Tiroler Produkte bei der Landwirtschaft, den Gastronomen und schließlich auch bei Gästen und Einheimischen geschaffen und gestärkt. Argumente wie Regionalität, Qualität, Herkunftsgarantie und kurze Transportwege stehen dabei im Vordergrund. Insgesamt ist das Ziel, die Wertschöpfung für die heimischen Produkte zu steigern, die Bäuerinnen und Bauern wieder verstärkt als Lebensmittelproduzenten zu etablieren und damit auch Produktionseinkommen abzusichern.

In der Forstwirtschaft erreichte der Holzeinschlag aus dem Tiroler Wald im Jahr 2011 insgesamt 1,465 Mio. Kubikmeter, was einem Rückgang gegenüber den Vorjahren entspricht. Im Jahr 2011 waren gute Holzpreise auf dem Tiroler Holzmarkt zu verzeichnen. Positiv wirkten sich auch die günstigen Wuchs- und Arbeitsbedingungen und ein geringer Schadholzanteil aus.

Bei der Berechnung der Einkommen der buchführenden Betriebe im Jahr 2010 zeigte sich nach dem schwierigen Jahr 2009 wieder eine positive Entwicklung. Die durchschnittlichen Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je nichtentlohnter Arbeitskraft erreichten 11.407 Euro. Bei durchschnittlich 1,44 nichtentlohnten Arbeitskräften je Betrieb entspricht das jährlichen Einkünften von 16.374 Euro pro Betrieb. Das Ergebnis von 2010 liegt immer noch deutlich (-17,4%) unter dem des Jahres 2008. Die öffentlichen Gelder in Tirol machen im Durchschnitt der Buchführungsbetriebe 26,5% des Ertrages aus. Bei den extremsten Bergbauernbetrieben sind es 34% des Ertrages. Für die Darstellung der

Einkommensdaten 2011 auf Basis von Buchführungsergebnissen stehen die Daten noch nicht zur Verfügung. Laut Vorausschätzung der Statistik Austria vom Februar 2012 im Rahmen der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung ist das Einkommen aus landwirtschaftlicher Tätigkeit deutlich gestiegen.

Das österreichische Programm für die Entwicklung des ländlichen Raums 2007 bis 2013 befindet sich in der Endphase der Umsetzung und konnte auch im Jahr 2011 planmäßig umgesetzt werden. Die Teilnahme an den Maßnahmen des Programms hat sich für die Tiroler Land- und Forstwirtschaftsbetriebe, speziell in wirtschaftlich angespannten Situationen, als sehr wertvolle Absicherung der massiv unter Druck gekommenen Produktionseinkommen bewährt.

Für die bäuerlichen Betriebe konnten Auszahlungen der Prämien für die Maßnahmen im Rahmen des Agrarumweltprogramms und der Ausgleichszulage für die Bewirtschaftungsergebnis in Höhe von 94 Mio. Euro erfolgen, wobei 25% der Prämie für 2011 erst im Frühjahr 2012 zur Auszahlung kamen.

Für „Sonstige Maßnahmen“ der ländlichen Entwicklung wurde in Tirol im Jahr 2011 ein Fördervolumen von insgesamt 32,7 Mio. Euro mit anteiligen Landesmitteln von rund 20,5% abgewickelt. Dabei entfielen auf die Maßnahmenbereiche Investitionsbeihilfen, Niederlassungsprämien für Junglandwirte und Berufsbildung 27%, auf die Bereiche Erhöhung der Wertschöpfung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen 11%, Maßnahmen der Achse 3 Lebensqualität im ländlichen Raum und Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft 21%, Maßnahmen der Forstwirtschaft 18% und auf Naturschutzmaßnahmen 14% der Fördermittel.

Die Förderzahlungen im Marktordnungsbereich beliefen sich in Tirol im Jahr 2011 auf 30,91 Mio. Euro. Davon entfielen 76% der Zahlungen auf die von der Produktion entkoppelte Betriebsprämie. Der Anteil der Marktordnungszahlungen am gesamtösterreichischen Volumen entspricht 4,4%.

Agrarsubventionen an einzelne Bauern werden nach einem Urteil des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) vom November 2010 aus Datenschutzbedenken nicht mehr veröffentlicht. Daher können nur die Förderungen für so genannte „Leistungsempfänger“ in der Transparenzdatenbank www.transparenzdatenbank.at/ öffentlich eingesehen werden.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die Erzeugung von qualitativ hochwertigen Lebensmitteln und Rohstoffen und eine möglichst effiziente Vermarktung mit einer für die bäuerlichen Betriebe höchstmöglichen Wertschöpfung die zentrale Funktion der Landwirtschaft ist. Darüber hinaus sind von den Bäuerinnen und Bauern auch alle möglichen Dienstleistungsangebote, die sich mit der Führung der Familienbetriebe vereinbaren lassen, zur Absicherung der Betriebe zu nutzen. Die vergangenen Jahre haben aber auch gezeigt, dass Erzeugerpreise von landwirtschaftlichen Produkten sehr rasch sinken können, wobei weder mit Mengenausweitung und noch durch die Reduktion der Betriebsmittelkosten entsprechend gegengesteuert werden kann. In solchen Situationen zeigt sich Bedeutung der Absicherung eines Teils des Einkommens durch Leistungen im öffentlichen Interesse.

2. Kurzstatistik der Tiroler Land- und Forstwirtschaft

Agrarstrukturerhebungen sind eine der wichtigsten Quellen agrarstatistischer Informationen über den Bereich der Land- und Forstwirtschaft. Ziel ist die Gewinnung aktueller und wirklichkeitsnaher Ergebnisse über die Strukturen in der österreichischen Land- und Forstwirtschaft. Die Agrarstrukturerhebungen in den Jahren 2003, 2005 und 2007 erfolgten mit Stichtag 1. Dezember als Stichprobenerhebung.

Erhebungseinheiten sind Betriebe mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von mindestens einem Hektar, Waldbetriebe mit mindestens 3 ha Waldfläche, Weinbaubetriebe mit mindestens 25 Ar Erwerbsweinbaufläche, Betriebe mit mindestens 15 Ar intensiv genutzter Baumobstfläche oder 10 Ar Beerenobst-, Erdbeer-, Gemüse-, Blumen- oder Zierpflanzenfläche oder Reb-, Forst- oder Baumschulfläche, Betriebe, die Gewächshäuser (Hochglas, Folientunnel, Niederglas) ab einer Mindestgröße von einem Ar überwiegend gewerbsmäßig bewirtschaften oder Viehhaltungsbetriebe mit mindestens 3 Rindern, 5 Schweinen, 10 Schafen, 10 Ziegen oder 100 Geflügel aller Art.

Tab. 2.1 Anzahl der Bergbauernbetriebe und Flächen nach Erschwernisgruppen

Bergbauernbetriebe	Betriebe, Flächen, Größenklassen	Tirol		Österreich	
		2005	2007	2005	2007
BHK-Gr. 1	Anzahl der Betriebe	2.234	2.194	22.441	21.215
	LF insgesamt (ha)	22.385	22.567	335.893	336.897
	durchschn. LF je Betrieb (ha)	10,0	10,3	15,0	15,9
BHK-Gr. 2	Anzahl der Betriebe	3.109	2.975	29.992	28.382
	LF insgesamt (ha)	28.137	27.644	430.293	428.374
	durchschn. LF je Betrieb (ha)	9,1	9,3	14,3	15,1
BHK-Gr. 3	Anzahl der Betriebe	3.060	3.057	13.078	12.539
	LF insgesamt (ha)	22.942	23.074	142.869	140.929
	durchschn. LF je Betrieb (ha)	7,5	7,5	10,9	11,2
BHK-Gr. 4	Anzahl der Betriebe	2.711	2.544	6.829	6.219
	LF insgesamt (ha)	18.605	17.449	56.760	51.677
	durchschn. LF je Betrieb (ha)	6,9	6,9	8,3	8,3

Quelle: Statistik Austria, Agrarstrukturerhebungen

Tab. 2.2 Erwerbsstrukturen und Anzahl der Betrieb

	Jahr	Tirol	%	Österreich	%
Betriebe gesamt	1999	18.238	100%	217.508	100%
	2005	16.846	100%	189.591	100%
	2007	16.929	100%	187.034	100%
Haupterwerbsbetriebe	1999	4.929	27%	80.215	37%
	2005	4.658	28%	74.504	39%
	2007	4.262	25%	70.097	37%
Nebenerwerbsbetriebe	1999	11.516	63%	124.495	57%
	2005	10.396	62%	106.836	56%
	2007	10.328	61%	104.814	56%
Betriebe jur. Personen Personengem.	1999	1.793	10%	7.798	4%
	2005	1.792	11%	8.251	4%
	2007	2.339	14%	12.124	6%

Quelle: Statistik Austria, Agrarstrukturerhebungen

Tab. 2.3 Struktur der Bergbauernbetriebe¹⁾, in Tirol und Österreich - 2007 und 2010

Bergbauernbetriebe Betriebe, Flächen, Größenklassen	Tirol		Österreich	
	2007	2010	2007	2010
Anzahl der Bergbauernbetriebe	10.770	10.617	68.355	66.558
LF insgesamt (ha) ²⁾	90.734	90.264	957.877	952.317
davon Ackerfläche (ha)	4.401	4.035	256.177	254.190
durchschn. LF je Betrieb (ha)	8,4	8,5	14,0	14,3
durchschn. BHK-Punkte je Betrieb	188,8	187,3	142,0	141,8
Betriebe nach Größenklassen (ha LF)				
unter 5 ha	4.136	4.055	15.041	14.488
5 bis unter 10 ha	3.587	3.520	16.964	16.314
10 bis unter 20 ha	2.350	2.327	21.314	20.626
20 bis unter 30 ha	515	533	8.987	8.752
30 bis unter 50 ha	162	155	4.801	4.990
50 ha bis unter 100 ha	19	26	1.189	1.324
100 ha und mehr	1	1	59	64
Bergbauern- und Biobetriebe - Anzahl ³⁾	2.411	2.570	14.707	15.574
Bergbauernbetriebe mit Milchquoten	5.151	4.719	30.431	28.614

1) Es sind nur die geförderten Bergbauernbetriebe berücksichtigt, Almflächen wurden nicht berücksichtigt

2) LF (= landwirtschaftlich genutzte Fläche) ohne Almflächen

3) Geförderte Biobetriebe laut INVEKOS

Quelle: BMLFUW; AMA, INVEKOS-Daten mit Stand vom März 2011; LFRZ-Auswertung

Tab. 2.4 Nutztierhaltung in Tirol 2007, 2009 und 2011, Allgemeine Viehzählung

Tierart Halter	Tirol			Österreich		
	2007	2009	2011	2007	2009	2011
Rinder	182.559	185.635	180.528	2.000.196	2.026.260	1.976.527
Rinderhalter	9.817	9.552	9.278	77.460	73.466	69.589
Schweine	15.905	12.738	12.272	3.286.292	3.136.967	3.004.907
Schweinehalter	3.518	2.591	2.143	47.540	38.002	30.941
Schafe	81.220	78.630	80.647	351.329	344.709	361.183
Schafhalter	3.030	2.723	2.731	16.443	14.596	15.123
Ziegen	12.113	12.773	14.050	60.487	68.188	72.358
Ziegenhalter	1.999	1.947	1.997	10.925	9.850	9.803

Quelle: Statistik Austria

Rinder (Auswertung der Zentralen Rinderdatenbank in Kombination mit Angaben aus dem INVEKOS), Schweine, Schafe, Ziegen (Stichprobenerhebung) Allgemeine Viehzählung, jeweils 1. Dezember

Ergebnisse der Agrarstrukturerhebung 2010 (Statistik über die Struktur der landwirtschaftlichen Betriebe sowie über landwirtschaftliche Produktionsmethoden im Jahr 2010) als Vollerhebung liegen erst im Sommer 2012 vor.

3. Kurzbericht

Land- und forstwirtschaftliche Produktionsleistung

Der landwirtschaftliche Produktionswert betrug in Tirol im Jahr 2010 357,2 Mio. Euro und der forstwirtschaftliche Produktionswert belief sich auf 141,2 Mio. Euro. Im landwirtschaftlichen Bereich hatte die tierische Produktion einen Anteil von 66,8% am Produktionswert. Schwerpunkte waren dabei Rinderhaltung (24,3%) und Milchproduktion (34,4%). Die pflanzliche Produktion erreichte einen Anteil am Produktionswert von 33,2%. Die nicht landwirtschaftlichen Dienstleistungen (Urlaub am Bauernhof, Direktvermarktung, landwirtschaftliche Nebenbetriebe) nehmen einen bedeutenden Anteil von 18,7 % am landwirtschaftlichen Produktionswert Tirols ein. Die landwirtschaftlichen Dienstleistungen erreichen einen Anteil von 1,8%.

Produktions- und Absatzverhältnisse

Die Ertragslage im Grünland war trotz des niederschlagsarmen Winters 2010/2011 und der teilweise ungünstigen Witterungsbedingungen im Frühsommer zufriedenstellend. Beim Gemüse konnten gute Erträge und Qualitäten erzielt werden, die Vermarktung war jedoch wegen der EHEC-Krise stark beeinträchtigt. Im Obstbau konnten gute Erträge und eine anhaltende Nachfrage nach frischen heimischen Produkten verzeichnet werden.

Im tierischen Bereich entwickelten sich im Laufe des Jahres 2011 die Zuchtviehpreise durchwegs positiv. Bei der Vermarktung von 2.658 Kalbinnen konnte ein Durchschnittspreis von 1.737 Euro erreicht werden. Der Erzeugermilchpreis entwickelte sich ab der Jahresmitte 2010 wieder positiv und konnte sich im Jahr 2011 bei einem Durchschnittserzeugerpreis von 0,3616 Euro/kg (netto ohne MwSt.) stabil halten.

Preis-Kosten-Entwicklung

Österreichweit zeigte sich bei den Einnahmen der landwirtschaftlichen Erzeugnisse (Basisjahr ist 1995) im Jahr 2011 bei den pflanzlichen (+10,0%) und den tierischen Erzeugnissen (+9,5%) eine positive Entwicklung.

Bei den pflanzlichen Erzeugnissen waren vor allem günstige Preisentwicklungen bei Feldbauerzeugnissen, Getreide und Obst ausschlaggebend. Im Rinderbereich zeigte sich speziell bei den Zuchtrindern und Schlachtrindern eine Verbesserung der Preise um 13%, was wieder zu einer Stabilisierung auf dem Rindermarkt beigetragen hat. Der Milchpreis entwickelte sich nach dem Tiefstand und der schwierigen Situation am Milchmarkt im Jahr 2009 wieder positiv und verzeichnete eine Steigerung von 11,5% gegenüber dem Jahr 2010. Bei den forstwirtschaftlichen Erzeugnissen verbesserte sich das Preisniveau im Jahr 2011 gegenüber dem Vorjahr um 11,4%, was vor allem auf die guten Preise bei Bloch- und Faserholz sowie bei Brennholz zurückzuführen ist.

Auf der Kostenseite ergab sich im Jahr 2011 eine Steigerung um 9,6 Indexpunkte bzw. um 9,7%. Die größten Kostensteigerungen waren im Bereich Energie mit einem Anstieg der Kosten von 8,6% gegeben. Ausgabensteigerungen verzeichneten auch die Bereiche Tierhaltung (+2%), Saatgut (+2,3%), Futtermittel (+2%), Gebäudeerhaltung, (+1,9%) und Geräteerhaltung (+5,1%).

Wirtschaftliche Lage der Tiroler Forstwirtschaft

Der Holzmarkt in Tirol war im Jahr 2011 geprägt von guten Holzpreisen, günstigen Wuchs- und Arbeitsbedingungen und einem geringen Schadholzanteil. Die Holzeinschlagsmenge von 1.465.000 Kubikmeter war im Vergleich zu den Vorjahren unterdurchschnittlich hoch. Eine wesentliche Herausforderung ist, Energieholz aus dem Tiroler Wald bestmöglich zu nutzen.

Einkommenslage der Tiroler Land- und Forstwirtschaft

Für die Auswertung der Buchführungsdaten im Jahr 2010 standen in Tirol die Analysen von 119 freiwillig buchführenden landwirtschaftlichen Betrieben zur Verfügung. Dabei handelt es sich um Betriebe mit einem Gesamtstandarddeckungsbeitrag von mindestens 6.000 Euro und maximal 150.000 Euro, d.h. es sind die kleinsten und die größten Betriebe nicht in den Auswertungen vertreten.

Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft

Die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft enthalten neben den unmittelbaren Erlösen aus der Produktion auch die Einkünfte aus Tätigkeiten am Betrieb (z.B. Urlaub am Bauernhof) und aus landwirtschaftsnahen Leistungen (z.B. überbetrieblicher Maschineneinsatz, kommunale Dienste, etc.). Damit wird die Einkommenssituation am Bauernhof abgerundet dargestellt.

Tab. 3.1 Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft je Arbeitskraft 2009 und 2010 in Tirol und Österreich und Anzahl der Betriebe nach BHK-Gruppen in Tirol

BHK Gr.	BHK Punkte	Einkünfte Land- und Forstwirtschaft je nAK in Euro				Betriebe in Tirol	
		Tirol		Österreich		Buchführung 2010	lt. INVEKOS 2010
		2009	2010	2009	2010		
0	0	10.815	13.850	15.701	19.668	17	2.756
1	0 bis 90	12.285	11.844	13.152	16.685	25	2.207
2	91 bis 180	8.871	12.375	13.822	16.361	32	2.983
3	181 bis 270	12.482	11.014	14.370	14.602	27	2.973
4	über 270	7.547	8.573	11.099	10.361	18	2.454
Gesamt		10.298	11.407	14.521	17.508	119	13.373

BHK Gr. **B**erghöfekataster Gruppe (Erschwernisgruppen nach Punkten)

Im Jahr 2010 konnte nach dem schwierigen Jahr 2009 bei den Tiroler Buchführungsbetrieben ein Anstieg der Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je nichtentlohnter Arbeitskraft von 10,7% auf durchschnittlich 11.407 Euro verzeichnet werden. Damit liegt das Ergebnis immer noch deutlich (-17,4%) unter dem des Jahres 2008 von 13.807 Euro.

Bedingt war dies vor allem durch die sich im Jahr 2010 wieder stabilisierenden Preise am Milchmarkt bei den Futterbaubetrieben. Schwankungen bei den Ergebnissen der Betriebe in den Tallagen und bei den extremen Bergbauernbetrieben wurden auch durch Änderungen bzw. Verschiebungen in der Stichprobenauswahl (119 Betriebe für Tirol) mit beeinflusst. Zum Vergleich ist das Faktoreinkommen auf Basis der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung in Tirol von 2009 auf 2010 um 0,16% gesunken (siehe Kapitel 4.1) bzw. unter Berücksichtigung des Forstbereiches ergibt sich ein Anstieg von 16,4%.

Die öffentlichen Gelder haben bei den Tiroler Buchführungsbetrieben einen Anteil am Ertrag von durchschnittlich 26,5% (33,8% bei den Betrieben der BHK-Gruppe 4).

Laut Vorausschätzung der Statistik Austria im Rahmen der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung ist das landwirtschaftliche Einkommen je Arbeitskraft nach dem Einbruch im Jahr 2009 und einer teilweisen Erholung im Jahr 2010 im Jahr 2011 wiederum gestiegen. Gemäß den vorläufigen Ergebnissen der LGR erhöhte sich das Faktoreinkommen des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs 2011 nominell um 16,9%. Wesentlich bedingt war dies durch die günstige Preisentwicklung in der tierischen Erzeugung und durch hohe Erntemengen im Pflanzenbau.

Soziale Lage der Tiroler Bauern

Die Sozialversicherungsanstalt der Bauern führt alle Aufgaben der Kranken-, Unfall- und Pensionsversicherung sowie die Betriebshilfe für die Bäuerinnen und Bauern und ihre Familienangehörigen durch. Im Jahr 2011 waren 18.205 Pflichtversicherte in der Krankenversicherung und 19.992 Betriebe in der Unfallversicherung gemeldet. Bei den Pensionsversicherten gibt es in Tirol 48,1% Ausgleichszulagenbezieher, das sind Pensionsbezieher mit sehr geringen Pensionen.

Dienstnehmer in der Land- und Forstwirtschaft

Im Sommer 2011 standen 4.027 land- und forstwirtschaftliche Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in einem land- und forstwirtschaftlichen Arbeitsverhältnis. Die Durchschnittsverdienste des Jahres 2011 sind gegenüber 2010 zwischen 2,0% und 2,95% gestiegen.

Schule und Ausbildung

Die land- und forstwirtschaftlichen Fach- und Berufsschulen verzeichneten im Schuljahr 2010/2011 1.731 Schülerinnen und Schüler. Im Schuljahr 2011/2012 ist ein geringerer Schülerstand zu verzeichnen. An der Landeslehranstalt (LLA) Lienz wurde der Umbau und die Sanierung des Burscheninternates erfolgreich abgeschlossen. Der adaptierte Bereich der ehemaligen CTUA wurde erstmals durch Schülerinnen der LLA Rotholz genutzt. Ein Neubau der Werkstätten und Verarbeitungsräumlichkeiten an der LLA St. Johann wurde für das Jahr 2012 ermöglicht. Weiters kann an der LLA Imst der Umbau des von bestehenden Räumlichkeiten zu Klassen und Übungsräumlichkeiten bzw. zu Internatsräumlichkeiten erfolgen. Mit Schulende Juli 2011 wurden die Standorte Breitenwang und Bruck am Ziller geschlossen.

Öffentliche Gelder in der Tiroler Landwirtschaft

In Tirol entfielen auf die großteils gänzlich von der EU finanzierten Marktordnungsprämien im Jahr 2011 insgesamt 30,91 Mio. Euro, was einem Anteil an den gesamten österreichischen Marktordnungsprämien von 4,4% entspricht. Dabei entfielen auf die Betriebsprämie 23,47 Mio. Euro und auf weiterhin an die Produktion gebundene Prämien (Mutterkuhprämie, Milchkuhprämie) 7,44 Mio. Euro. Die Anweisung des nationalen Anteils der Milchkuhprämie erfolgt erst Mitte des Jahres 2012.

Im Rahmen des Programms zur Entwicklung des ländlichen Raums 2007-2013 sind die Maßnahmen Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete und Agrarumwelt für die Tiroler Landwirtschaft die wichtigsten Maßnahmen. Für Leistungen im Jahr 2011 wurden jeweils 75% der Prämie im Herbst 2011 und 25% der Prämie erst im Frühjahr 2012 ausbezahlt.

Die Ausgleichszulage als Erschwernisabgeltung für die Bewirtschaftung von Betrieben in von der Natur benachteiligten Gebieten belief sich im Jahr 2011 auf 46,13 Mio. Euro, wobei der von der EU kofinanzierte Anteil eine Höhe von 48,56% erreichte.

Für die Teilnahmen an Maßnahmen am österreichischen Agrarumweltprogramm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft (ÖPUL) wurde ein EU-kofinanziertes Fördervolumen von 47,74 Mio. Euro ausbezahlt. Schwerpunkte in Tirol waren die Maßnahmen biologische Wirtschaftsweise, Offenhaltung der Kulturlandschaft in Hanglagen (Mahd von Steilflächen), Alpung und Beweidung und die besonders tiergerechte Haltung von Tieren.

Im Jahr 2011 wurden im Rahmen der Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe 236 neue Investitionsförderanträge eingereicht. Es konnten förderbare Nettokosten in Höhe von 13,39 Mio. Euro abgerechnet und eine Fördersumme von insgesamt 3,52 Mio. Euro über die Zahlstelle AMA zur Auszahlung an die Förderwerber angewiesen werden.

Im Almbereich konnten im Jahr 2011 49 Förderfälle mit förderbaren Nettobaukosten von 1,92 Mio. Euro und einem damit verbundenen Fördervolumen von 0,61 Mio. Euro bearbeitet und ausbezahlt werden.

Sämtliche Zahlungen unterliegen der Kontrolle im Rahmen der Cross Compliance hinsichtlich der Einhaltung von verpflichtenden Auflagen bei der Betriebsführung.

Tab. 3.2 Öffentliche Gelder - Zahlungen Tiroler Landwirtschaftsbetriebe - Überblick

Maßnahmenbereich	Förderungsvolumen in Mio. Euro				
	2007	2008	2009	2010	2011*)
Marktordnung (Betriebs- und Tierprämie)	32,10	31,90	31,92	34,21	30,91
Ausgleichszulage – Benachteil. Gebiete	46,89	46,91	47,00	46,73	46,13
ÖPUL - Agrarumweltmaßnahmen	47,14	47,52	48,13	48,20	47,74

*) AMA Ausgleichszahlungen, Stand 31.03.2012

Strukturmaßnahmen im ländlichen Raum

Wegbau: Im Jahr 2011 wurden mit Gesamtkosten vom 13,5 Mio. Euro 31 Höfe mit LKW-befahrbaren Wegen an das öffentliche Verkehrsnetz angeschlossen und ca. 23,7 km öffentliche Interessentenstraßen und Güterwege neu erreicht. In Durchschnitt mussten ca. 40% der Baukosten aus Gemeinde- und Interessentenbeiträgen aufgebracht werden.

Agrarische Operationen: Mit Ende 2011 waren 29 Zusammenlegungs- und Flurbereinigungsverfahren mit einer Fläche von ca. 2.870 ha und 2.390 Grundeigentümern in Bearbeitung. Die Gesamtbaukosten im Jahr 2009 beliefen sich auf 2,08 Mio. Euro, wobei ca. 26% von den Interessenten aufgebracht wurden. 3 Verfahren mit einer Fläche von 400 ha und 322 Beteiligten konnten abgeschlossen werden.

Wildbach- und Lawinenverbauung: Im Jahr 2011 konnten 35,1 Mio. Euro in den Schutz vor Naturgefahren investiert werden. 35% davon wurden in Lawinenverbauungen, 48% in Wildbachregulierungen und der Rest in Schutz gegen Steinschlag und Erosion investiert. 52% der Mittel wurden vom Bund, 20,5% vom Land Tirol und der Rest von verschiedenen Interessenten aufgebracht.

4. Wirtschaftliche Lage der Tiroler Land- und Forstwirtschaft

4.1 Produktionsleistung der Tiroler Land- und Forstwirtschaft

Die Land- und Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung für Österreich und die damit verbundenen regionalen Auswertungen auf Bundesländerebene werden seit dem Jahr 2000 nach der neuen EUROSTAT-Methodik erstellt. Diese neue Methodik weist eine Reihe von konzeptionellen Unterschieden zu den bisherigen traditionellen Berechnungen der Land- und Forstwirtschaftlichen Gesamtrechnung auf. Die Bereiche Pflanzenbau, Tierhaltung und Forstwirtschaft wurden bei der Berechnung um die Bereiche landwirtschaftliche Dienstleistungen und nicht landwirtschaftliche Nebentätigkeiten erweitert.

Tab. 4.1 Zusammensetzung und Entwicklung des Produktionswertes in der Land- und Forstwirtschaft in Tirol zu Herstellungspreisen (inkl. Gütersubventionen und exkl. Gütersteuern) 2004 bis 2010 (in Mio. Euro zu laufenden Preisen)

Wirtschaftsbereiche	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Landw. Dienstleistungen	6,09	3,87	1,67	4,43	5,07	8,42	6,67
Nicht landw. Nebentätigkeiten	63,09	64,37	62,93	65,36	63,10	62,88	66,66
Pflanzenbau	77,54	84,00	86,40	91,49	103,61	104,50	99,07
Tierhaltung	172,54	175,64	185,96	189,35	207,74	171,31	184,79
Landwirtschaft	319,26	327,87	336,95	350,63	379,52	347,11	357,19
Forstwirtschaft	101,03	111,06	128,77	117,94	113,53	105,30	141,15
Produktionswert Gesamt	420,29	438,94	465,73	468,58	493,04	452,41	498,34

Quelle: Statistik Austria, Regionale Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. Erstellt am: 07.10.2011. - LGR-Revisionsstand: Juli 2011.

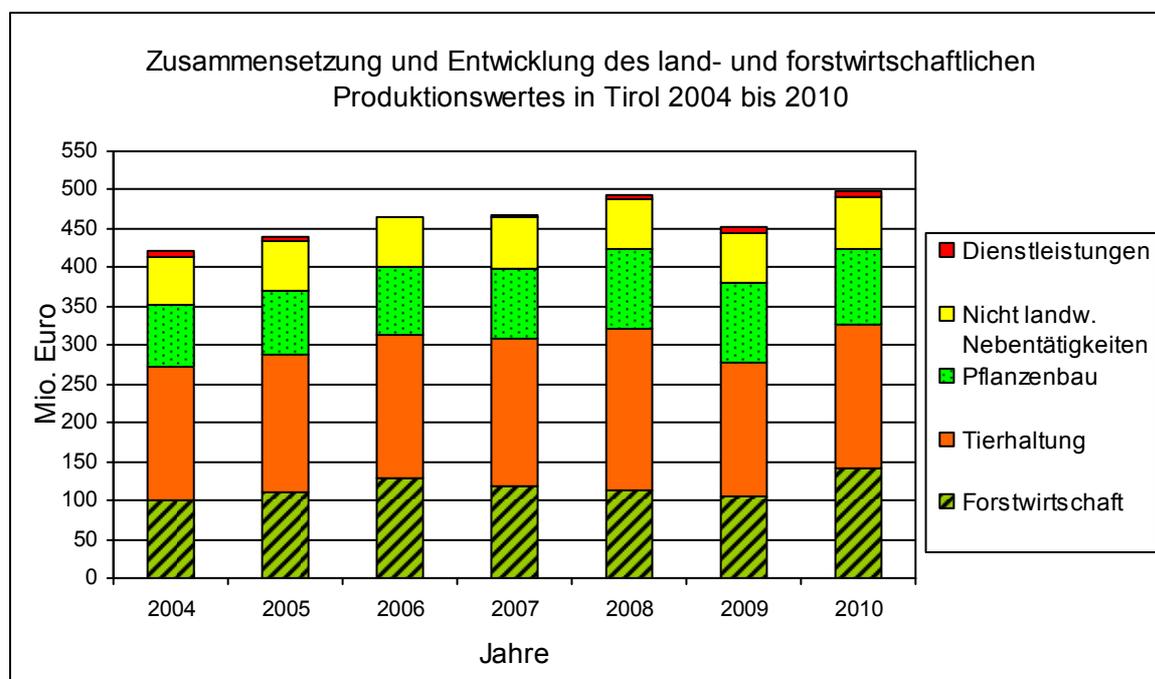


Abb. 4.1 Zusammensetzung und Entwicklung des land- und forstwirtschaftlichen Produktionswertes in Tirol 2004 bis 2010

Begriffserklärungen:

Gütersubventionen: sind Beihilfen, die sich auf spezielle Produkte oder Dienstleistungen beziehen (z.B.: Tierprämien, Kulturpflanzenausgleichszahlungen)

Gütersteuern: sind Abgaben, die sich auf spezielle Produkte oder Dienstleistungen beziehen (z.B.: Agrarmarketingbeiträge, Zusatzabgabe bei Milch)

Erzeugung landwirtschaftlicher Dienstleistungen: sind landw. Arbeiten, die auf fremde Rechnung ausgeführt werden (Bodenbearbeitung, Pflanzenschutz, Erntearbeiten, Scheren von Schafen etc.); in diesen Bereich fallen auch Einnahmen aus der Verpachtung von Milchquoten

Nicht landwirtschaftliche Nebentätigkeiten: sind Tätigkeiten, die eine Weiterführung der landw. Tätigkeit darstellen und bei denen landw. Erzeugnisse eingesetzt werden (Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse etc.) oder Tätigkeiten, bei denen der landw. Betrieb und seine Produktionsmittel genutzt werden (Urlaub am Bauernhof, Direktvermarktung, Nebenbetrieb)

Vorleistungen: messen den Wert der im Produktionsprozess verbrauchten, verarbeiteten oder umgewandelten Waren und Dienstleistungen (Saat- und Pflanzgut, Energie, Treib- und Schmierstoffe, Düngemittel, Futtermittel, Kosten für Instandhaltung von Maschinen, Geräten bzw. baulichen Anlagen, landw. Dienstleistungen etc.)

Sonstige Subventionen: sind Beihilfen, die sich nicht direkt auf bestimmte Erzeugnisse und Dienstleistungen beziehen (ÖPUL, Ausgleichszulage, Energie aus Biomasse, Viehhaltungsprämie, Qualitätsverbesserung im Pflanzenbau und in der Tierhaltung etc.)

Sonstige Produktionsabgaben: sind nicht bestimmten Gütern oder Dienstleistungen zuordenbar und werden im Einkommensentstehungskonto verbucht (Grundsteuer A, Kommunalsteuer, Kfz-Steuer etc.)

Faktoreinkommen: wird auch als Nettowertschöpfung zu Faktorkosten bezeichnet und misst die Entlohnung aller Produktionsfaktoren (Grund und Boden, Kapital und Arbeit) und stellt die Gesamtheit des Wertes dar, den die Einheiten durch ihre Produktionstätigkeit erwirtschaften

Die **Erzeugung des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs (Produktionswert)** zu Herstellungspreisen betrug im Jahr 2010 in Tirol 357,2 Mio. Euro. Davon hat die tierische Produktion einen Anteil von 184,8 Mio. Euro bzw. 66,8% am Produktionswert. Schwerpunkte sind dabei die Rinderhaltung (24,3%) und Milchproduktion (34,4%). Im Bereich der pflanzlichen Produktion mit einem Anteil am Produktionswert von 104,9 Mio. Euro bzw. 33,2% sind die Futterpflanzen (17,5%) sowie die Erzeugnisse von Gemüse (10,7%) und Obst (4,3%) von Bedeutung.

Die nicht landwirtschaftlichen Nebentätigkeiten stellen mit einem Anteil von 66,7 Mio. Euro bzw. 18,7% am landwirtschaftlichen Produktionswert Tirols einen hohen Wert dar und setzen sich aus den Teilbereichen Urlaub am Bauernhof (10,7%), Direktvermarktung (2,4%) und landwirtschaftliche Nebenbetriebe (5,6%) zusammen. Die landwirtschaftlichen Dienstleistungen nehmen einen Anteil von 6,58 Mio. Euro bzw. 1,8% ein.

Die positive Entwicklung des landwirtschaftlichen Produktionswertes im Jahr 2010 gegenüber dem Vorjahr war auf günstige Produktions- und Preisentwicklungen im pflanzlichen und gute Preisverhältnisse im tierischen Bereich zurückzuführen.

Die bisher vorliegenden vorläufigen Ergebnisse, welche für den Bereich der pflanzlichen und tierischen Erzeugung vorliegen, zeigen deutlich im Jahr 2011 eine positive Entwicklung beim Wert der Erzeugung landwirtschaftlicher Güter (+11,7% gegenüber dem Vorjahr). Bedingt ist dies unter anderem durch die stabile und gute Preissituation im Viehbereich und in der Milchwirtschaft.

Tab. 4.2 Landwirtschaftliche Gesamtrechnung: Produktionswert in der Landwirtschaft zu Herstellungspreisen in Mio. Euro, 2010 und 2011

Landwirtschaftliche	Österreich		Tirol		%Anteil Tirol an Ö. 2011 bzw. 2010
	2010	2011	2010	2011 ¹⁾	
Gesamtrechnung					
Pflanzliche Produktion	2.896,1	3.451,1	99,05	104,91	3,04%
Getreide ²⁾	789,8	902,9	0,51	0,52	0,06%
Handelsgewächse ³⁾	271,7	334,6	0,00	0,00	0,00%
Futterpflanzen	498,6	589,2	50,11	55,34	9,39%
Gemüse- und Gartenbau ⁴⁾	501,1	509,7	33,87	33,79	6,63%
Kartoffel	77,3	81,7	1,64	1,44	1,76%
Obst	329,9	426,0	12,85	13,64	3,20%
Wein	424,1	603,0	0,08	0,18	0,03%
Sonstige	3,7	4,1	0,00	0,00	0,00%
Tierische Produktion	2.921,4	3.208,5	183,89	211,23	6,58%
Rinder	800,5	895,1	66,55	76,78	8,58%
Schweine	720,0	774,3	3,42	3,36	0,43%
Schafe und Ziegen	22,6	24,6	5,41	5,70	23,22%
Geflügel	159,8	172,1	0,16	0,18	0,11%
Sonstige Tiere ⁵⁾	22,9	25,9	3,11	3,40	13,12%
Milch	972,7	1.069,5	99,95	115,16	10,77%
Eier	190,2	203,5	1,67	1,86	0,91%
Sonstige Erzeugnisse ⁶⁾	32,9	43,6	3,61	4,80	11,01%
Erzeugung landw. Güter	5.817,5	6.659,6	282,94	316,14	4,75%
Erzeugung landwirtschaftlicher Dienstleistungen	243,4	k.A.	6,58	k.A.	2,70%
Nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeiten	377,9	k.A.	66,66	k.A.	17,64%
Urlaub am Bauernhof	125,6	k.A.	38,17	k.A.	30,39%
Direktvermarktung	176,8	k.A.	8,59	k.A.	4,86%
Nebenbetrieb	75,4	k.A.	19,90	k.A.	26,39%
Produktionswert Landwirtschaft	6.438,8	k.A.	356,18	k.A.	5,53%
- Vorleistungen	3.761,1	k.A.	234,82	k.A.	6,24%
Bruttowertschöpfung	2.677,7	k.A.	121,36	k.A.	4,53%
- Abschreibungen	1.619,6	k.A.	115,45	k.A.	7,13%
Nettowertschöpfung	1.058,2	k.A.	5,91	k.A.	0,56%
- sonst. Produktionsabgaben	174,2	k.A.	12,43	k.A.	7,14%
+ sonstige Subventionen	1.550,2	k.A.	128,69	k.A.	8,30%
Faktoreinkommen	2.434,1	k.A.	122,17	k.A.	5,02%

1) netto, 2011 vorläufige Werte Bundesländerauswertung liegt nur zum Teil vor

2) Getreide inkl. Körnermais

3) Ölsaaten, Eiweißpflanzen, Zuckerrüben, Rohtabak, Sonstige Handelsgewächse

4) Gemüse, Baumschulerzeugnisse, Blumen und Zierpflanzen, Anpflanzungen

5) Einhufer, Jagd

6) Honig, Rohwolle

Quelle: Statistik Austria, Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. Erstellt am: 26.4.2012. - LGR-Revisionsstand: April 2012

Anmerkung: Diese verwendeten Daten betreffend die LGR entsprechen dem Berechnungsstand per Mitte April 2012 und können daher weder mit den Österreichwerten der 2. LGR-Vorschätzung, welche im Jänner 2012 an EUROSTAT übermittelt wurden, noch mit jenen Daten, die das BMLFUW für den Grünen Bericht Anfang Juli 2012 erhält, verglichen werden.

Am österreichischen landwirtschaftlichen Produktionswert hatte Tirol im Jahr 2010 einen Anteil von 5,53% (2009: 5,8%). Einen mit den Bundesergebnissen vergleichsweise hohen Anteil erzielte Tirol bei den nicht landwirtschaftlichen Tätigkeiten mit einem Landesanteil von 17,6% und im Bereich Urlaub am Bauernhof mit 30,4%.

Die Werte für die Erzeugung des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs enthalten bereits die Gütersubventionen und sind um die Gütersteuern reduziert. Gegenüber dem Jahr 2009 stieg in Tirol der Produktionswert des Wirtschaftsbereichs Landwirtschaft im Jahr 2010 um 2,9% an.

Die Erzeugung der landwirtschaftlichen Güter entwickelte sich nach dem starken Einbruch im Jahr 2009 in den Jahren 2010 und 2011 wieder positiv auf einen Wert von 316,1 Mio. Euro. In erster Linie war dies auf die Verbesserung der Preissituation bei den Erzeugerpreisen für die Milch zurückzuführen. Der Produktionswert der Milch stieg in Tirol im Jahr 2011 wieder auf um 115,2 Mio. Euro bzw. um 15% gegenüber dem Vorjahr.

Das Faktoreinkommen ist im Jahr 2010 mit 122,17 Mio. Euro annähernd gleich hoch wie im Vorjahr. Im Jahr 2008 war dieses hingegen noch 161,4 Mio. Euro.

Tab. 4.3 LGR – Anteil der Bundesländer am Faktoreinkommen und seiner maßgeblichen Bestimmungsgrößen, 2010 (Herstellingspreise in Mio. Euro)

	B	K	NÖ	OÖ	S	St	T	V	W
Pflanzliche Erzeugung	316,1	112,7	1.192,6	482,3	62,0	512,9	99,1	34,4	97,8
Tierische Erzeugung	58,6	215,4	710,1	885,9	167,2	615,0	184,8	82,3	0,9
landw. Dienstleistungen	16,1	6,4	88,3	68,2	6,1	50,5	6,7	0,7	1,2
Nicht landw. Nebentätigkeiten	17,0	33,0	101,0	31,0	24,8	86,2	66,7	15,8	2,5
Produktionswert Landw.^{*)}	408	368	2.092	1.467	260	1.265	357	133	102
- Vorleistungen	228	238	1.117	902	173	748	235	82	46
Bruttowertschöpfung	180	129	975	566	87	516	122	52	56
- Abschreibungen	88	103	499	401	82	279	115	45	7
Nettowertschöpfung	92	26	476	164	5	237	7	6	49
Saldo Sonstige Subventionen									
Sonst. Produktionsabgaben	91	107	468	267	86	184	116	57	3
Faktoreinkommen	183	133	944	431	91	422	123	63	53

Tab. 4.4 LGR – Anteil der Bundesländer am Faktoreinkommen und seiner maßgeblichen Bestimmungsgrößen, 2010 (in %), zu Herstellingspreisen

	B	K	NÖ	OÖ	S	St	T	V	W
Pflanzliche Erzeugung	10,9	3,9	41,0	16,6	2,1	17,6	3,4	1,2	3,4
Tierische Erzeugung	2,0	7,4	24,3	30,3	5,7	21,1	6,3	2,8	0,0
landw. Dienstleistungen	6,6	2,6	36,2	27,9	2,5	20,7	2,7	0,3	0,5
Nicht landw. Nebentätigkeiten	4,5	8,7	26,7	8,2	6,6	22,8	17,6	4,2	0,7
Produktionswert Landwirtschaft *)	6,3	5,7	32,4	22,7	4,0	19,6	5,5	2,1	1,6
- Vorleistungen	6,0	6,3	29,6	23,9	4,6	19,9	6,2	2,2	1,2
Bruttowertschöpfung	6,7	4,8	36,3	21,1	3,2	19,2	4,6	1,9	2,1
- Abschreibungen	5,4	6,4	30,8	24,8	5,1	17,2	7,1	2,8	0,4
Nettowertschöpfung	8,7	2,5	44,8	15,4	0,4	22,3	0,6	0,6	4,6
Saldo Sonstige Subventionen									
Sonstige Produktionsabgaben	6,6	7,7	33,9	19,3	6,2	13,4	8,4	4,2	0,2
= Faktoreinkommen	7,5	5,4	38,7	17,6	3,7	17,3	5,0	2,6	2,2

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Regionale Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. Erstellt am: 27.09.2011. - LGR-Revisionsstand: Juli 2011.

*) Werte zu Herstellingspreisen, d.h. inkl. Gütersubventionen und exkl. Gütersteuern.

Tab. 4.5 Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung (FGR): Produktionswert in der Forstwirtschaft zu Herstellungspreisen und Faktoreinkommen in Mio. Euro von 2009 und 2010

Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung	Österreich		Tirol		% - Anteil Tirol an Ö. 2010
	2009	2010	2009	2010	
Erzeugung forstw. Güter	1.038,4	1.243,9	78,54	109,54	8,8%
Industrienadelholz	713,7	917,7	61,39	90,22	9,8%
Industrielaubholz	40,3	37,8	0,51	0,75	2,0%
Brennholz (Nadel u. Laub)	250,0	254,8	14,01	16,15	6,3%
Sonstige Erzeugnisse	34,5	33,6	2,63	2,41	7,2%
Erzeugung forstwirtschaftlicher Dienstleistungen	213,5	226,2	21,04	25,22	11,2%
Nichtforstwirtschaftliche Nebentätigkeiten	50,5	58,3	5,73	6,40	11,0%
Produktionswert Forstw.	1.302,4	1.528,4	105,30	141,15	9,2%
- Vorleistungen	444,2	472,5	45,01	51,21	10,8%
Bruttowertschöpfung	858,3	1.055,9	60,29	89,94	8,5%
- Abschreibungen	185,0	198,7	18,04	19,98	10,1%
Nettowertschöpfung	673,2	857,2	42,24	69,97	8,2%
- sonstige Produktionsabgaben	29,9	30,1	2,66	2,69	8,9%
+ sonstige Subventionen *)	26,4	32,4	6,05	6,05	18,7%
Faktoreinkommen	669,8	859,5	45,63	73,33	8,5%

Quelle: UNIVERSITÄT FÜR BODENKULTUR, Department für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Regionale forstwirtschaftliche Gesamtrechnung (Berechnung im Auftrag der Statistik Austria). Erstellt am: 30.09.2011 - FGR-Revisionsstand: Juli 2011. Endgültige Ergebnisse, Bundesländerauswertung für das Jahr 2011 liegt noch nicht vor.

*) Sonstige Subventionen entsprechen nicht den tatsächlichen Subventionen, da die Berechnung vorläufig mittels Aufteilung nach der Ertragswaldfläche auf die Bundesländer vorgenommen wurde. Die detaillierten Angaben bezüglich Subventionen sind im Kapitel 4.4.5 beschrieben.

Die **Erzeugung des Wirtschaftsbereichs Forstwirtschaft** betrug in Tirol im Jahr 2010 108,54 Mio. Euro (8,8% des Bundeswertes), wobei das Industrienadelholz mit 90,22 Mio. Euro und die forstwirtschaftlichen Dienstleistungen mit 25,22 Mio. Euro die Schwerpunkte bildeten. Gegenüber dem Jahr 2009 stieg in Tirol der Produktionswert des Wirtschaftsbereichs Forstwirtschaft deutlich um 34% (endgültige Ergebnisse 2010).

Die Tiroler Forstwirtschaft hatte im Jahr 2010 einen sehr hohen Holzeinschlag und die Preise entwickelten sich auf ein sehr hohes Niveau. Im Jahr 2010 wurden in Tirol 28,3% des gesamten land- und forstwirtschaftlichen Produktionswertes in der Forstwirtschaft erzielt (siehe Tab. 4.1). Ca. 80% des forstwirtschaftlichen Produktionswertes stammen aus der bäuerlichen Waldbewirtschaftung.

Das Faktoreinkommen stieg von 2009 auf 2010 um 60,7%, was hauptsächlich auf die hohen Einschläge und die gute Preissituation zurückzuführen ist.

Die nachstehende Tabelle zeigt die Bundesländerergebnisse des Faktoreinkommens und seiner Bestimmungsgrößen in Mio. Euro im Rahmen der forstwirtschaftlichen Gesamtrechnung des Jahres 2010.

Tab. 4.6 FGR – Anteil der Bundesländer am Faktoreinkommen und seiner maßgeblichen Bestimmungsgrößen, 2010 (Werte zu Herstellungspreisen in Mio. Euro)

	B	K	NÖ	OÖ	S	St	T	V	W
Erzeugung forstw. Güter	43,5	179,3	241,4	208,2	84,1	346,9	109,5	29,3	1,7
Industrienadelholz	17,0	150,2	141,7	148,2	65,0	283,3	90,2	22,0	0,1
Industrielaubholz	2,4	1,3	16,7	8,1	2,0	4,9	0,8	0,8	0,9
Brennholz (Nadel u. Laub)	22,1	23,8	73,6	46,1	15,6	50,7	16,1	6,0	0,7
Sonstige Erzeugnisse	2,1	4,0	9,4	5,8	1,5	8,0	2,4	0,5	0,0
Erzeugung forstwirtschaftlicher Dienstleistungen	8,9	39,8	39,1	25,2	13,6	66,8	25,2	7,0	0,6
Nichtforstwirtschaftliche Nebentätigkeiten	2,9	7,7	15,0	6,1	2,3	16,5	6,4	1,1	0,3
Produktionswert Forstw.	55,2	226,8	295,6	239,5	100,1	430,2	141,2	37,4	2,6
- Vorleistungen	19,5	77,5	92,5	55,4	29,8	133,0	51,2	12,3	1,4
Bruttowertschöpfung	35,8	149,2	203,1	184,1	70,3	297,2	89,9	25,1	1,2
- Abschreibungen	7,7	32,8	39,4	26,0	15,4	52,7	20,0	4,4	0,3
Nettowertschöpfung	28,1	116,4	163,7	158,1	54,9	244,4	70,0	20,7	0,9
- sonstige Produktionsabgaben	0,8	4,1	6,4	4,8	2,6	7,7	2,7	0,6	0,4
+ sonstige Subventionen *)	1,2	4,8	6,0	3,3	2,7	7,0	6,1	1,5	0,0
Faktoreinkommen	28,4	117,2	163,2	156,6	54,9	243,7	73,3	21,5	0,6

Quelle: Q: UNIVERSITÄT FÜR BODENKULTUR, Department für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Regionale forstwirtschaftliche Gesamtrechnung (Berechnung im Auftrag der Statistik Austria). Erstellt am: 30.09.2011 - FGR-Revisionsstand: Juli 2011.

*) Sonstige Subventionen entsprechen nicht den tatsächlichen Subventionen, da die Berechnung vorläufig mittels Aufteilung nach der Ertragswaldfläche auf die Bundesländer vorgenommen wurde. Die detaillierten Angaben bezüglich Subventionen sind im Kapitel 4.4.5 beschrieben.

4.2 Landwirtschaftliche Produktions- und Absatzverhältnisse

4.2.1 Pflanzenbau Produktion und Absatz

Für die viehhaltenden Betriebe in Tirol ist das Grünland die Produktionsgrundlage und damit die Basis für eine wirtschaftliche Futtergewinnung.

Deshalb muss die Zielsetzung der Grünlandbetriebe sein, auf den zwei und mehrmähdigen Wiesen, das sind in Tirol ca. 80.000 ha, sauberes und nährstoffreiches Grundfutter für die tierische Veredelung zu produzieren. Damit eine weitere Verbesserung und Sensibilisierung für die Potenziale und Verbesserungsmöglichkeiten aus der Grünlandwirtschaft erfolgt, wurde die Beratungsoffensive „Projekt Grundfutterqualität“ im Jahr 2011 fortgeführt. Die Inhalte des Angebotes sind Feldbegehungen zur Bestandaufnahme, Feldtage mit Technikvorführungen und einer Grundfutteruntersuchungsaktion mit Auswertungsseminaren.

Nach den niederschlagsarmen Wintermonaten 2010/2011 setzte sich die außerordentlich trockene Witterungsphase bis Ende Mai 2011 fort. Das führte in den ohnehin bekannten Trockengebieten zu Schäden an der Grasnarbe und zu Ertragsausfällen beim ersten Schnitt. Die gute Niederschlagssituation ab Ende Mai über den gesamten Sommer sorgte dann für sehr gute Erträge bei den Folgeaufwüchsen, sowie auch für gute Wuchsbedingungen auf den Almen.

Wegen der rückläufigen Bodenuntersuchungen der vergangenen Jahre wurde in Fachbeiträgen auf die Bedeutung der Bodenuntersuchung und den Nährstoffgehalt der landwirtschaftlich genutzten Böden vermehrt hingewiesen. Gezielte Probenahmen wurden durchgeführt und in Auswertungsseminaren behandelt.

Die Versorgung der Böden mit Phosphor ist in den letzten Jahren dramatisch gesunken. Phosphor ist ein wichtiger Nährstoff für Pflanze, Tier und Mensch.

Bei einem niedrigen Phosphorgehalt im Boden nehmen die Pflanzen weniger davon auf, es entsteht eine Mangelsituation und die Erträge sowie die Qualität des Futters gehen zurück. Ein erstes sichtbares Zeichen ist, wenn der Kleeanteil im Grünland zurückgeht. Bei viehhaltenden Betrieben wird der Phosphor über Mist, Kompost und Gülle im Kreislauf geführt, wobei über Milch und Fleisch bis zu 15 % aus dem Betriebskreislauf gehen. Hingegen bei Stickstoff und Kali bleibt nahezu die gesamte Nährstoffmenge im Betrieb.

Eine Phosphorunterversorgung ist gerade bei extensiv oder biologisch wirtschaftenden Betrieben sehr häufig der Fall. Insgesamt beträgt der Anteil an unterversorgten Böden 51,3% der untersuchten Bodenproben.

Der seit dem EU-Beitritt stark abnehmende und auf einem geringen Niveau stagnierende Düngemittleinsatz in Tirol bei Stickstoff, Phosphor und Kali ist eine Auswirkung der hohen Beteiligung bei den Maßnahmen des Agrarumweltprogramms ÖPUL. In den Jahren 2009/2010 lag der Düngemittleinsatz bei einer Reinnährstoffmenge von 60t Stickstoff (N), 90t Phosphor (P₂O₅) und 50t Kali (K₂O).

Gemüsebau

Das Jahr 2011 war für den Tiroler Gemüsebau gekennzeichnet durch eine schwierige Marktlage. Der Anbau verlief relativ problemlos – es wurden große Mengen von hoher Qualität geerntet. Der Verkauf war im Frühjahr durch die Folgen der EHEC-Krise stark beeinträchtigt. Die massive Flächenausdehnung verschärfte die Situation zusätzlich.

Im klimatisch begünstigten Inntal werden von bäuerlichen Betrieben etwa 60 verschiedene Gemüsearten angebaut. Der Gemüsebau ist eine innovative und expansive Sparte der Tiroler Landwirtschaft. Die Herausforderung für die Gemüsebauern besteht darin, für die wachsenden Handelspartner große, einheitliche Mengen zu produzieren und über einen möglichst langen Zeitraum den Markt zu bedienen. Qualitätssicherung und Rückverfolgbarkeit stehen dabei im Vordergrund. Der Großteil der Ware (ca. 80%) geht direkt an Handelsketten. Daneben werden in Tirol auch andere Absatzkanäle genutzt: Direktvermarktung über Hofläden oder Marktstände, Abokisten und die Belieferung von Gastronomie-Großhändlern. In geringem Maß werden auch Gastronomie-Betriebe direkt beliefert. Neben der Bedienung des Tiroler Marktes (ca. 60% der Produktion) wird auch in andere Bundesländer geliefert und nach Süddeutschland und Norditalien exportiert.

Durch verstärkte Investitionen in Lagerhallen ist inzwischen eine ganzjährige Belieferung der wichtigsten Kunden bei manchen Produkten möglich geworden. Um den Ansprüchen der Handelsketten zu entsprechen, müssen die Betriebe laufend weiterentwickelt werden: einerseits technisch (Verpackungsmaschinen, Bewässerungstechnik etc.), andererseits auch organisatorisch (Dokumentation, Rückverfolgbarkeit, Hygiene, Risikoanalyse etc.).

Obstbau

In Tirol wird derzeit auf einer Gesamtfläche von rund 200 ha erwerbsmäßig Obst produziert. Der Großteil der Tiroler Obstbaufläche von ca. 92 ha entfällt auf die Produktion von Äpfeln. Flächenanteilig folgt das Beerenobst mit ca. 26% der Obstfläche. Weitere Obstsorten in Tirol sind Birnen, Marillen, Kirschen und verschiedenes Beerenobst. Wegen der Feuerbrandproblematik werden in Tirol nur wenige Birnen für den Frischmarkt angebaut. Qualität und Menge des geernteten Obsts sind hervorragend. Die Kennzeichnung der Verarbeitungsprodukte hat sich sichtbar verbessert.

Ein Großteil der Erwerbsobstbauern in Tirol produziert nach den Richtlinien des GLOBAL-Gap und nimmt am ÖPUL-Programm teil. Der Anteil an Bioobst ist steigend.

Bei Erdbeeren wird daran gearbeitet, mit Hilfe von Folientunnels und Minitunnels, sowie einer Verspätung der Erdbeeren in höheren Lagen, den Markt länger mit frischen Erdbeeren aus Tirol zu bedienen. Aufgrund der Witterungsverhältnisse ist es für die Obstbauern nötig, verstärkt auf Witterungsschutzeinrichtungen wie Hagelnetze, Foliendächer oder -tunnels zu setzen.

Die Obstverarbeitung hat sich in Tirol zu einem wichtigen Standbein des ländlichen Raums entwickelt. Erwerbsobstbauern können über die Obstverarbeitung eine zusätzliche Wertschöpfung erzielen. Der Anteil an heimischen Obstverarbeitungsprodukten steigt stetig an. Schnaps, Apfelsaft und Marmeladen sind hier am besten ausgebaut. Der Apfelsaft aus heimischen Äpfeln hat einen hohen Stellenwert beim Konsumenten. Likör

hat in den vergangenen Jahren im Bereich der Qualität aufgeholt, die Bedeutung dieses Produkts nimmt langsam zu.

Erwerbsgartenbau

Die Tiroler Gartenbaubetriebe bewirtschaften derzeit eine Fläche von ca. 44 ha, fast 50% davon im geschützten Anbau. Ungefähr 70% der Umsätze werden im Bereich Beet- und Balkonpflanzen erwirtschaftet. An der Fachberufsschule für Gartenbau in Rotholz werden derzeit 101 Lehrlinge ausgebildet. Die Gärtner sind in der Tiroler Landwirtschaft der Zweig mit der größten Zahl an Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Marketingmaßnahmen, wie „Qualität Tirol“, die von der Agrarmarketing Tirol getragen werden, unterstützen die Bewerbung regionaler Produkte. Ein hoher Preisdruck, hohe Personalkosten durch intensive Kundenbetreuung sowie steigende Energiepreise und kostenintensive Investitionen sind große Herausforderungen für den Tiroler Gartenbau.

4.2.2 Tierische Produktion und Absatzverhältnisse

Nach einem sehr schwierigen Jahr 2009 mit starken Preisrückgängen bei Milch, sowie Zucht- und Schlachtvieh, haben sich bereits im Jahr 2010 die Märkte wieder stabilisiert. Für das Jahr 2011 waren somit die Prognosen für diesen Bereich günstig. Es war mit stabilen Verhältnissen und steigenden Preisen zu rechnen. Bereits Ende 2010 zeichnete sich eine starke Nachfrage nach Tiroler Zuchtvieh von Türkischen Kunden ab.

Im Schaf- und Ziegenbereich wurde begonnen, die Zucht und die Produktion näher zusammenzuführen um mittelfristig auch in diesem Sektor starke regionale Marken aufbauen zu können. Dazu wurden die Treffen des Arbeitskreises „Tiroler Bergglamm“ intensiviert und die erste Veranstaltung des „Tiroler Lämmerringes“ im Herbst 2011 abgehalten.

In der Rinderzucht wurden die ersten Ergebnisse der genomischen Selektion präsentiert. Durch die Erhöhung des Zuchtfortschritts wird die Zieldefinition immer wichtiger.

Rinderhaltung

In Tirol wurden im Jahr 2011 von 9.278 Rinderhaltern insgesamt 180.528 Rinder gehalten. Davon waren 56.284 Milchkühe und 21.842 Mutterkühe. Die Rinderhalter nahmen im Vergleich zum Vorjahr um ca. 1,5%, der Rinderbestand um 1,8% ab.

Über die Rinderzuchtverbände wurden im Jahr 2011 in 563 Viehzuchtvereinen 7.714 Betriebe betreut in welchen 58.142 Kontrollkühe (Herdebuchkühe mit Milch- und Fleischleistungskontrolle) gehalten wurden.

Bei insgesamt 36 Ausstellungen wurden 4.755 Zuchttiere ausgestellt und damit auch bei den festlichen Veranstaltungen einem breiten Publikum vorgeführt.

Vermarktung

Insgesamt war das Jahr 2011 für die Tiroler Tierzucht durchaus zufriedenstellend. Die vom Land Tirol gewährte Ankaufsbeihilfe hat wieder viele Züchter zur Nachbesetzung ihrer Bestände mit wertvollen Zuchttieren veranlasst. Im Rahmen dieser Aktion wurden von

den Tiroler Züchtern 1.020 Zuchtrinder, 140 Zuchtschafe zur Lämmerproduktion und 117 Zuchtsauen mit einer Gesamtförderung von 309.331 Euro angekauft.

Erfreulich entwickelte sich der Absatz im Rinderbereich. Durch die große Nachfrage nach Zuchtvieh aus Drittländern – und hier vor allem aus der Türkei und dem Nordafrikanischen Raum – konnten über 3.000 Tiere exportiert werden. Dadurch verringerten sich auch die Auftriebszahlen bei den Versteigerungen.

Bei den insgesamt 55 Versteigerungen in Tirol fanden insgesamt 11.074 Zuchttiere ihren Abnehmer. Die Preissteigerungen bei den Rindern lagen bei mehr als 10%. Halbwegs zufriedenstellend waren auch die Preise bei den übrigen Tiergattungen. Die Schlachtviehpreise lagen in allen Bereichen auf einem hohen Niveau.

Erfreulich entwickelte sich das Markenfleischprogramm „Qualitätslamm“. Erstmals konnten über 1.000 Qualitätslämmer vermarktet werden. Dies ist vor allem auch durch eine gezielte Beratung der Lammfleischproduzenten gelungen.

Tab. 4.7 Durchschnittspreise verschiedener Tierkategorien in den Jahren 2010/2011

Kategorie	2010		2011		Differenz 2010/2011	
	Stück	Euro	Stück	Euro	Stück	Euro
Stiere	128	2.252	105	2.297	-23	+45
Erstlingskühe	1.263	1.566	1.179	1.737	-84	+171
Kühe	1.765	1.419	1.942	1.535	+177	+116
Kalbinnen	3.096	1.539	2.658	1.737	-438	+198
Jungkalbinnen	83	918	105	930	+22	+12
weibl. NutZRinder	1.291	1.105	1.253	1.215	-38	+110
Zuchtkälber	1.026	493	1.057	549	+31	+56
männl. Einsteller	849	2,19 /kg	797	2,43 /kg	-52	+0,24 /kg
weibl. Einsteller	102	2,10 /kg	125	2,39 /kg	+23	+0,29 /kg

Quelle: Landwirtschaftskammer Tirol

Bei den Rindern haben sich die Durchschnittspreise im Jahr 2011 gegenüber dem Vorjahr bei allen Tierkategorien positiv entwickelt.

Vermarktungsanlage Rotholz

Ab 2009 wurde die Vermarktungsanlage ein Rotholz in drei Baustufen modernisiert und generalsaniert. Im Jahr 2011 wurde der letzte Bauabschnitt mit dem Neubau des Quarantänestalles abgeschlossen.

Pferdehaltung

Die drei traditionellen Tiroler Pferdezuchtverbände (Haflinger, Noriker und Warmblut) haben 1.562 Mitgliedsbetriebe mit 2.083 eingetragenen Stuten und 490 Hengsten.

Bei den Versteigerungen im Jahr 2011 erreichten die Haflinger Stutfohlen Preise von 1.978 Euro (2010: 2.624 Euro) und die Noriker Stutfohlen von 669 Euro (2010: 892 Euro).

Im Jahr 2011 wurden insgesamt sieben Pferdeausstellungen organisiert und dabei 374 Zuchttiere vorgeführt.

Schafhaltung

Dem Tiroler Schafzuchtverband sind 1.855 Zuchtbetriebe angeschlossen. Die am stärksten vertretene Rasse ist das Tiroler Bergschaf mit 1.482 Zuchtbetrieben, in welchen 8.357 weibliche Tiere und 685 Widder gehalten werden. Von den zahlreichen sonstigen Rassen sind die Tiroler Steinschafe (188 Zuchtbetriebe mit 1.421 Tieren) und die Braunen Bergschafe (118 Zuchtbetriebe mit 2.008 Tieren) von besonderer Bedeutung.

Im Jahr 2011 wurden bei Versteigerungen 88 weibliche Tiere und 407 Widder vermarktet. Der Durchschnittspreis von 992 Euro für die Bergschafwidder ist gegenüber dem Vorjahr um 8,8% gesunken, liegt aber immer noch weit über dem österreichischen Durchschnitt. Bei den weiblichen Tieren waren die Preise mit durchschnittlich 381 Euro annähernd gleich wie im Vorjahr.

Im Jahr 2011 wurden von den Zuchtverbänden insgesamt 22 Ausstellungen organisiert, bei welchen 5.653 Tiere prämiert wurden.

Der Arbeitskreis Tiroler Berglamm wurde im Jahr 2010 gegründet und hat derzeit 11 Mitglieder. Die ersten Betriebszweigauswertungen stellen eine wichtige Grundlage zur Optimierung der Produktion dar. Schwankende Qualitäten und Mengen in Abhängigkeit von der Jahreszeit sind in den kleinen Tiroler Betrieben und auch bedingt durch die Alpwirtschaft nur schwer zu überwinden. Ziel des Arbeitskreis ist, einerseits die Erfordernisse des Marktes und andererseits die natürlichen Produktionsbedingungen in unserem Land bestmöglich zu vereinen.

Ziegenhaltung

Vom Ziegenzuchtverband wurden im Jahr 2011 338 Betriebe mit insgesamt 2.957 Herdebuchtieren (2.672 weibliche 285 männliche Zuchttiere) betreut. Bei Versteigerungen wurden 199 Tiere verkauft, wobei das Preisniveau bei den weiblichen Tieren bei 220 Euro, bei den Kitzen bei 148 Euro und bei den Böcken bei 413 Euro lag. Bei sieben Vereinsausstellungen wurden 1.197 Herdebuchtiere vorgestellt und prämiert.

Ein neu gegründeter Arbeitskreis Schaf- und Ziegenmilch befasst sich mit den Schwerpunktthemen Milchqualität und Tiergesundheit.

4.2.3 Gesundheitszustand der Haustierbestände in Tirol

4.2.3.1 Tierseuchenbekämpfung

Immer wieder wurde in den letzten Jahren im Lechtal bei Rind und Wild ein identer Stamm des **Tuberkuloseerregers** Mycobakterium caprae festgestellt. Erschwerend kommt hinzu, dass die Tuberkulose eine auf Menschen übertragbare Infektionskrankheit ist. Eine effektive Bekämpfung der Tuberkulose ist aus mehreren Gründen dringend erforderlich. Einerseits um der Gefahr der Ansteckung der Rinderbestände und der damit verbundenen Gefährdung der menschlichen Gesundheit (Zoonose) zu begegnen. Andererseits ist eine wirksame Bekämpfung Voraussetzung für die Erhaltung der Wirtschaftlichkeit der Rinderhaltung in der betroffenen Region. Nur so kann dort die Ausübung der Landwirtschaft mit Nutztierhaltung und Bewirtschaftung der Almgebiete nachhaltig gesi-

chert werden. Falls es nicht gelingt, die Tuberkulose erfolgreich einzudämmen, droht der Verlust der Anerkennung der Tbc-Freiheit für die Region Tirol und in weiterer Folge unter Umständen für das gesamte Bundesgebiet. Der Erhalt dieser Anerkennung ist eine Grundvoraussetzung für den innergemeinschaftlichen Handel von Rindern und vor allem auch für den wirtschaftlich bedeutenden Export von Rindern in Drittländer (Russland, Algerien, Türkei usw.) mit den ausverhandelten Gesundheitszertifikaten. Der Verlust der Anerkennung wäre gleichbedeutend mit einem länger dauernden Exportstopp verbunden mit hohen finanziellen Verlusten für den Viehhandel.

Aus veterinärfachlicher Sicht ist die nachhaltige Seuchenbekämpfung nur durch flächendeckende Tbc-Testungen der Rinder mit den bekannten Konsequenzen bei gleichzeitiger Reduktion des Rotwildbestandes und begleitenden Hygienevorkehrungen möglich.

Auf Grund der epidemiologischen Situation wurden vom Bundesministerium für Gesundheit auch für das Jahr 2011 die Tbc-Testung der Rinderbestände in der Region Oberes Lechtal (Bezirk Reutte) sowie die Tbc-Testung aller Rinder, die im Sommer 2011 in dieser Region gealpt worden sind, angeordnet. Insgesamt wurden tirolweit 5.708 Rinder und 79 Ziegen in 573 Beständen untersucht. Dabei wurde in 3 Beständen Rindertuberkulose, hervorgerufen durch *Mycobacterium caprae* nachgewiesen. Die Kosten der Untersuchungen werden vom Bund getragen.

Mit der Rotwild-Tbc-Verordnung, BGBl II Nr. 181/2011, einer Verordnung nach dem Tierseuchengesetz, hat der Bundesminister für Gesundheit die rechtliche Grundlage für eine effektive Bekämpfung der Tuberkulose in Rotwildbeständen geschaffen. Diese Verordnung regelt insbesondere die Festlegung eines Seuchengebietes, die Anordnung von Abschüssen nach veterinärfachlichen Gesichtspunkten, die lückenlose Vorlage und Untersuchung von erlegtem und getötetem (einschließlich verendetem) Rotwild, die Fütterungspraxis (Winterfütterung einschließlich der Salzlecken) sowie die Überwachung der weiteren Entwicklung.

Im festgelegten Seuchengebiet (ca. 34.000 ha im Oberen Lechtal) hat die Jägerschaft bis Mitte Jänner 2012 insgesamt 666 Stück Rotwild erlegt. Zusätzlich wurden bis Ende April 2012 50 Stück Rotwild im Bereich eines eigens für die Bekämpfung der Rotwild-Tbc im Rahmen eines Assistenzeinsatzes durch das Österreichische Bundesheer errichteten Gatters durch entsprechend erfahrene und ausgebildete Personen fachgerecht entnommen. Im Rahmen der Laboruntersuchungen der auffälligen Wildtiere wurde festgestellt, dass in der Bekämpfungszone (rd. 5.000 ha des Seuchengebietes) ca. die Hälfte des Rotwildes über 5 Jahre nachweislich mit Tbc infiziert war. Außerdem wurde die ansteckende Infektionskrankheit bei 7 von 11 Hirschen der Klasse I nachgewiesen. Diese Untersuchungsergebnisse beweisen, dass an einer nachhaltigen Reduktion des Rotwildbestandes auf ein dem Lebensraum angepasstes Maß kein Weg vorbei führt. Nur so kann in dieser Region die Gesundheit des Menschen, des Nutz- und Wildtierbestandes sowie die Lebensmittelsicherheit weiterhin gewährleistet werden.

Die Bekämpfung der Rinderseuche **BVD (Bovine Virusdiarrhoe = Virusdurchfall der Rinder)** ist Voraussetzung für den Verkauf von Zuchtrindern in die Hauptabnehmerländer (insbesondere Italien, Deutschland und Türkei) und daher unverzichtbar für die Tiroler Rinderbauern. Die notwendigen Untersuchungen wurden durch Beprobung aller neuge-

borenen Kälber im Zuge der amtlichen Kennzeichnung durch den Tierbesitzer (Ohrgewebsprobe), die Tankmilchuntersuchung und die Blutuntersuchung über das Jungtierfenster durchgeführt. Insgesamt wurden im Jahr 2011 rd. 80.000 Ohrgewebsproben, rd. 30.000 Blutproben und in zwei Probendurchgängen (Februar und Oktober) je rd. 4.500 Tankmilchproben untersucht.

Die BVD-Bekämpfung wird durch die Übernahme der Laborkosten aus Landesmitteln gefördert. Insgesamt wurden dafür im Jahre 2011 rd. 600.000 Euro aufgewendet.

4.2.3.2 Tierseuchenüberwachungsprogramme

Mit 03.03.2011 wurde Österreich von der EU-Kommission als amtlich frei von **Blauzungenkrankheit (Bluetongue)** anerkannt. Damit fiel auch die Impfverpflichtung beim innergemeinschaftlichen Verbringen. Für die Aufrechterhaltung der Anerkennung wurde in den Monaten September bis Dezember 2011 in ganz Österreich ein Überwachungsprogramm durchgeführt und der seuchenfreie Status nachgewiesen.

Tirol gilt gemäß § 2 Abs. 4 der **Fuchs-Tollwutbekämpfungsverordnung** als tollwutfreies Gebiet. Für die Aufrechterhaltung dieses Status waren im Rahmen des Überwachungsprogramms 2011 flächendeckend ca. 530 Füchse auf Tollwut zu untersuchen, sämtliche Proben ergaben ein tollwutfreies Ergebnis.

Seit Frühjahr 2009 war die Tollwut in unserem südlichen Nachbarstaat Italien – vor allem in den Provinzen Veneto und Friaul aber auch Trient und Bozen – wieder ein aktuelles Tierseuchenthema. Durch die getroffenen Bekämpfungsmaßnahmen wurde diese auch auf den Menschen übertragbare Krankheit erfolgreich eingedämmt und es war im gesamten Jahr 2011 lediglich ein Fall in der Provinz Veneto zu verzeichnen. In den an Italien angrenzenden Gebieten Tirols (Osttirol) und Kärntens wurden wie bereits im Herbst 2009, Frühjahr und Herbst 2010 sowie auch im Frühjahr und Herbst 2011 Impfköder zur oralen Immunisierung der Füchse mittels Flugzeugen ausgelegt. Die Kosten dieser Aktionen (Kosten Impfköder und Kosten Flugunternehmen) werden vom Bund getragen.

Zur Aufrechterhaltung der Anerkennung der Tiroler Rinderbestände als „amtlich frei von **BANG, Leukose und IBR/IPV**“, die eine absolute Voraussetzung für den Rinderhandel innerhalb Österreichs und der Europäischen Union darstellt, ist ein jährliches Kontrollprogramm durchzuführen. Für alle Betriebe ohne Milchlieferung wurde von der AGES Wien ein stichprobenartiger, risikobasierter Kontrollplan erarbeitet, nach dem insgesamt 440 Betriebe mittels Blutproben auf BANG-, Leukose-, IBR/IPV zu untersuchen waren. In ca. 4.500 Rinderbetrieben mit Milchlieferung werden die Untersuchungen auf Bang, Leukose und IBR/IPV über die Tankmilch durchgeführt. Im Rahmen dieser Untersuchungen wurden keine Reagenten bzw. Erkrankungsfälle festgestellt. Die Untersuchungen werden durch die Übernahme der Kosten für die Aufbereitung der Milchproben und der Laborkosten für die Blutproben aus Landesmitteln gefördert. Insgesamt werden dafür rd. 20.000 Euro aufgewendet.

Im Rahmen von **Überwachungsprogrammen bei Schafen, Ziegen und Geflügel** werden in Tirol jährlich zahlreiche Untersuchungen durchgeführt.

Die Schaf- und Ziegenpopulation jährlich im Rahmen eines risikobasierten Stichprobenplanes auf *Brucella melitensis* (Brucellose der kleinen Wiederkäuer), eine Krankheit, die

auch auf den Menschen übertragbar ist (Maltafieber), untersucht. Österreich wurde seitens der EU im Jahre 2003 als „amtlich anerkannt brucellosefrei“ ausgewiesen. Die Freiheit wurde durch die im Jahre 2011 durchgeführten Untersuchungen bestätigt.

Die Untersuchung der männlichen Schafe (Widder) auf *Brucella ovis*, eine Krankheit, die zu Fruchtbarkeitsstörungen führt, ist vor allem für die Schafzuchtbetriebe von großer Bedeutung. Durch das durchgeführte Untersuchungsprogramm können bestehende Infektionen frühzeitig erkannt und ausgemerzt werden.

Das in den Tiroler Ziegenzuchtbeständen umgesetzte CAE-Bekämpfungsprogramm hat dazu geführt, dass die Ziegenbestände großteils anerkannt CAE-frei geworden sind.

Alle Legehennenherden ab einer Bestandsgröße von 350 Legehennen sind regelmäßig auf Salmonellen zu untersuchen, um für den Konsumenten die Gefahr einer Salmonellenkontamination über Eier und Eiprodukte zu minimieren.

Insgesamt wurden im Jahre 2011 für die Förderung dieser Überwachungsprogramme 85.000 Euro an Landesmitteln aufgewendet, mit denen die Laborkosten für Blut- und Kotproben übernommen werden.

4.2.3.3 Lebensmittelrecht

Schlacht tier- u. Fleischuntersuchung (SFU)

Mit Jahresbeginn 2011 erfolgte die Verlängerung der Beauftragung aller im Jahr 2010 gem. § 99 LMSVG evaluierten Schlacht tier- u. Fleischuntersuchungstierärzte. Die damit erforderliche Adaptierung der Diensterteilung aller SFU-Tierärzte gem. § 28 LMSVG erfolgte in der Weise, dass für jede Gemeinde weiterhin jeweils ein hauptverantwortlicher und stellvertretender SFU-Tierarzt eingeteilt sind.

Im Mai 2011 wurde am Tiroler Bildungsinstitut Grillhof wiederum eine Fleischhygiene-Fortbildung gemäß § 26 LMSVG-Aus- und Weiterbildungsverordnung für SFU-Tierärzte veranstaltet. Im Rahmen dieser Fortbildung, an welcher insgesamt 76 amtliche Tierärzte teilnahmen, bildeten die SFU als Instrument für die Tbc-Überwachung, die Grundsätze der mikrobiologischen Schlachtkörperuntersuchung und die Verantwortung des amtlichen Tierarztes in der SFU die zentralen Schwerpunkte.

Die Gebühren für die im Bereich der SFU zu erbringenden veterinärfachlichen Leistungen sind - trotz erfolgter Novellierung des Tiroler Fleischuntersuchungsgebührengesetzes (in Kraft seit 01.01.2008) - aus tierärztlicher Sicht nach wie vor nicht zeitgemäß. Abgesehen von ökonomischen Gründen steht die derzeit gültige Tarifgestaltung in Hinblick auf die Lebensmittelsicherheit im absoluten Widerspruch zur persönlichen Verantwortung des jeweiligen SFU-Tierarztes.

Hygienekontrollen in zugelassenen Fleischbetrieben

Zur Überwachung der Durchführung der Hygienekontrollen gem. §§ 31 und 54 LMSVG durch die amtlich beauftragten Tierärzte wurden seitens der Landesveterinärdirektion im Jahr 2011 insgesamt 169 zugelassene Fleischbetriebe einer Hygienekontrolle (Vollkontrolle) unterzogen. Speziell für die landwirtschaftlichen Schlachtstättenbetreiber wurde eine umfassende Hygienefortbildung im Sinne der VO (EG) 852/2004 (Betriebshygiene,

betriebliche Eigenkontrolle und Dokumentation) vorbereitet, welche im 1. Quartal 2012 in allen Bezirken durchgeführt wurden.

Verbrauchergesundheitsinformationssystem (VIS)

Aufgrund der gesetzlichen Verpflichtung gemäß § 8 (1) Fleischuntersuchungsverordnung 2006 alle Daten über die Schlachtier- und Fleischuntersuchung im VIS zu erfassen, erfolgte in Absprache mit den anderen Bundesländern (ausgenommen Kärnten) der Ankauf der vom Bundesministerium für Gesundheit empfohlenen Software „SFU-KBL-DB“. Als Testversion liegt die Software „SFU-KBL-DB“ bereits vor und wird derzeit im Probebetrieb eingesetzt.

Die Installationen von speziellen Terminals in den Schlachtbetrieben mit einer verpflichtenden Abrechnung gem. LMSVG-Kontrollgebührenverordnung zur elektronischen SFU-Datenerfassung durch den SFU-Tierarzt unmittelbar am Schlachtband wurden im September 2011 absolviert. Die Umstellung des bisher praktizierten Probenbetriebes auf den routinemäßigen Echtbetrieb ist für die nächsten Monate zu erwarten.

4.2.3.4 Cross Compliance (CC) Kontrollen

Im Jahre 2011 wurden in Tirol von den Amtstierärzten insgesamt 243 Betriebe einer Cross-Compliance-Kontrolle unterzogen. Die Durchführung der Vor-Ort-Kontrollen und Bewertung der Kontrollergebnisse bedingen einen enormen zusätzlichen Arbeitsaufwand für alle Veterinärdienststellen.

4.2.3.5 Tierschutz

Mit Wirkung vom 01.01.2012 sind die Übergangsfristen für bauliche Maßnahmen in Zusammenhang mit der Haltung von Rindern ausgelaufen. Ebenso ist ab 01.01.2012 eine Unterbrechung der angebundenen Haltung von Rindern über 6 Monate durch die Gewährung von Weidegang oder den Zugang zu einem Laufhof erforderlich. Am 09.03.2012 ist mit der Verlautbarung des BGBl. II 61/2012 eine Novelle der 1. Tierhaltungsverordnung in Kraft getreten, wodurch die Zuchtsauenhaltung, die Ziegenenthornung sowie die Verwendung von Pferden zur Personenbeförderung neu geregelt wurde. Ebenfalls am 09.03.2012 ist mit der Verlautbarung des BGBl. II 63/2012 die Fachstellen/Haltungssystemeverordnung in Kraft getreten, die im Sinne der Rechtssicherheit für Tierhalter eine Zulassung für serienmäßig hergestellte Aufstellungs- und Haltungssysteme regelt. Bereits mit 07.03.2012 wurden mit der Verlautbarung von BGBl. II 56/2012 nähere Bestimmungen über die tierschutzkonforme Ausbildung von Hunden beschlossen.

4.2.3.6 Management große Beutegreifer – Bärenmanagement und Wolfsnachweise

Im ersten Halbjahr 2012 wurde ein **Wolf** sowie zwei **Bären in Tirol** nachgewiesen. Die Schäden an landwirtschaftlichen Einrichtungen (v. a. an Bienenstöcken) die möglichen Auswirkungen auf frei weidende Nutztiere und vor allem die Verunsicherung der Bevölkerung sowie die große mediale Resonanz, bedingen eine Reihe von Maßnahmen, die im Rahmen des Managements in Zusammenarbeit mit weiteren Abteilungen zu ergreifen waren bzw. sind. Es ist zu erwarten, dass der Aufwand für Monitoring-Maßnahmen, Rissbegutachtungen, Medienarbeit, Ausarbeitung von Managementstrategien und Umsetzung

der erforderlichen Maßnahmen mit zunehmender Präsenz von grossen Beutegreifern weiterhin erheblich steigen wird.

4.2.3.7 Tiroler Tiergesundheitsdienst

Der Tiroler Tiergesundheitsdienst ist ein Verein mit den Zielen, die Gesundheit der Lebensmittel liefernden Nutztiere zu verbessern und damit einen Beitrag zur Lebensmittelsicherheit zu leisten. Nur durch gesunde Tiere können auch gesunde Lebensmittel erzeugt werden. Die vertraglich abgesicherte Zusammenarbeit von Tierhaltern und Tierärzten verringert akute gesundheitliche Probleme der Tierbestände und gewährleistet die Produktion sicherer Lebensmittel im Rahmen tierfreundlicher Bedingungen.

Die Konsumenten profitieren von Produkten mit mehr Sicherheit durch die Qualitätskontrollen der TierärztInnen vor Ort bei den Tierhaltern. Jährlich werden die Bereiche Tiergesundheit, Tierarzneimittleinsatz, Tierschutz, Hygiene, Fütterung und Haltung der Tiere bei den Mitgliedsbetrieben evaluiert. Mit Hilfe von Gesundheitsprogrammen und gezielten Diagnosestellungen können Probleme rasch erkannt und effizient gelöst werden.

Derzeit sind 5.653 landwirtschaftliche Betriebe mit Tierhaltung und 110 praktizierende TierärztInnen als Mitglieder im Tiroler Tiergesundheitsdienst registriert.

Die **Geschäftsstelle des Tiergesundheitsdienstes** ist für die Umsetzung des Tierarzneimittelkontrollgesetzes, BGBl I Nr. 28/2002, verantwortlich. Die zentrale Verrechnung der Betriebsbesuchen, die Überprüfung und Verrechnung der Teilnahme an Gesundheitsprogrammen sowie die Organisation der Weiterbildungsveranstaltungen für Tierärzte und Landwirte zählt zu den Aufgaben. Weitere Aufgaben sind die Einhaltung und Durchführung gesetzlich vorgeschriebener Kontrollen (externe und interne) sowie die Teilnahme an bundesweiten Sitzungen.

Die Kosten der vom jeweiligen Betreuungstierarzt durchgeführten Betriebserhebungen werden zentral verrechnet. Sie sind abhängig von der Größe des Betriebes (Tierzahl) und belaufen sich zwischen 35 Euro bis 140 Euro netto. Damit auch die vielen kleinen Betriebe im Tiergesundheitsdienst betreut werden können, werden die Betriebserhebungen mit derzeit 35 Euro pro Betrieb aus Landesmitteln gefördert. Insgesamt wurden dafür für das Jahr 2010 rund 190.000 Euro an Landesmittel aufgewendet. Für die Umsetzung diverser Gesundheitsprogramme müssen Milch-, Blut- sowie Kotproben untersucht werden. Diese Untersuchungen werden mit ca. 25.000 Euro aus Landesmitteln, 9.000 Euro aus Bundesmitteln und 12.000 Euro Eigenmitteln der Tierhalter finanziert.

4.2.4 Milchwirtschaft

Die Milcherzeugung und –anlieferung hat sich im Jahr 2011 bei einem konstant guten Preisniveau gesteigert. Steigerungen waren speziell auch bei den Segmenten Biomilch (Biomilchzuschlag durchschnittlich 6,32 Cent/kg) und Heumilch (Heumilchzuschlag durchschnittlich 2,73 Cent/kg) zu verzeichnen. Die Preissituation bei den Produktionskosten ist kontinuierlich hoch geblieben.

Im Jahr 2011 wurden in Tirol 351.827 Tonnen Milch erzeugt. Der Anteil an der österreichischen Milchproduktion beträgt 11%. An die 22 milchverarbeitenden Betriebe wurden rund 291.819 Tonnen Milch angeliefert. In die menschliche Ernährung (Direktvermarktung, Eigenverbrauch) flossen 18.900 Tonnen, 37.590 Tonnen Milch wurden zur Fütterung an Kälber verwendet.

Erzeugermilchpreis

Der Erzeugermilchpreis ergibt sich aus dem wirtschaftlichen Erfolg der Be- und Verarbeitungsunternehmen. Wegen unterschiedlicher Preiskalkulationen und Zuschlagssysteme ist ein objektiver Preisvergleich kaum möglich.

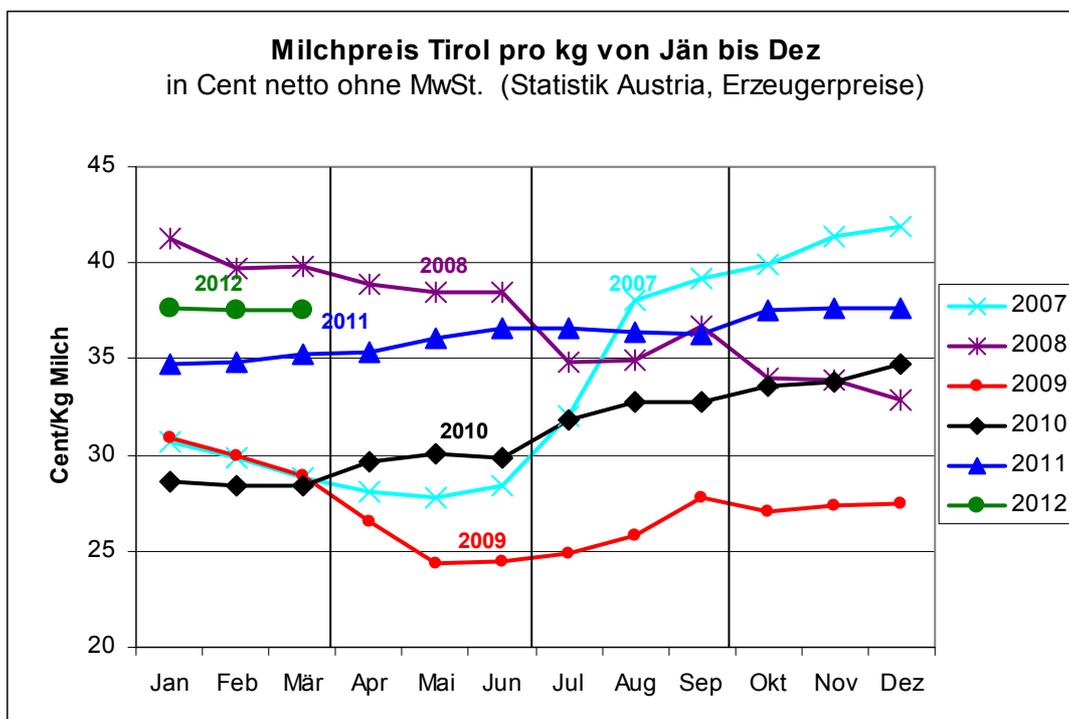


Abb. 4.2 Milchpreisentwicklung in Tirol

Laut Angaben der Statistik Austria lag der durchschnittliche Milchpreis in Tirol im Jahr 2011 bei 0,3616 Euro (2010 bei 0,3099 Euro) je kg Milch (netto ohne MwSt. und bei 4,2% Fett und 3,4% Eiweiß).

4.2.5 Agrarmarketing Tirol

Die Agrarmarketing Tirol (AMTirol) ist ein Verein mit den vier Mitgliedern Land Tirol, Landwirtschaftskammer Tirol, Tirol Werbung und Wirtschaftskammer Tirol und besteht seit 1996. Als Schnittstelle zwischen Landwirtschaft, Verarbeitung, Handel, Tourismus und Konsument liegt eine zentrale Aufgabe in der Entwicklung und Betreuung konkreter Projekte zur Steigerung der Wertschöpfung landwirtschaftlicher Produkte und zur Stärkung von Image der Tiroler Landwirtschaft sowie ihrer Leistungen. Dazu bietet die AMTirol ihren Partnern eine professionelle Plattform für die konstruktive Umsetzung dieser Ziele. Mit der Herkunftsgarantie „gewachsen und veredelt in Tirol“ wurden im Jahr 2011 zahlreiche Maßnahmen mit einem Landesmittelbeitrag in Höhe von 2 Mio. Euro in Zusammenarbeit mit Marktpartnern umgesetzt.

Das Projekt „**Bewusst Tirol**“ – **Gastroprojekt** stärkt konsequent regionale Wirtschaftskreisläufe und bildet das Bewusstsein für die hohe Qualität der Tiroler Produkte bei Bauern, Gastronomen und schließlich auch bei Gästen und Einheimischen. Die Prämierung von 129 „Bewusst Tirol“ Betrieben war im vergangenen Jahr der Höhepunkt, wo im Tirol Panorama die Urkunden an jene Betriebe, die durch ihren verstärkten Einsatz von Milch und Milchprodukten aus Tirol ein starkes regionales Bekenntnis abgeben, überreicht wurden. Die erfolgreiche Umsetzung des Projektes beruht auch auf dem starken Engagement des Tiroler Gastrogroßhandels. Die „Bewusst Tirol“ Betriebe wurden in verschiedenen Medien transportiert. Im Rahmen einer Kooperation mit der Tiroler Tageszeitung wurden im 14-tägigen Rhythmus „Bewusst Tirol“ Betriebe mit ihren Leistungen und Erfolgsrezepten hinsichtlich regionaler Produkte vorgestellt. Aufgrund der positiven Resonanz wird die Kooperation 2012 weitergeführt.

Über 200 „**Bewusst Tirol**“ **BotschafterInnen** führen regelmäßig Testkäufe von Tiroler Lebensmitteln durch. Sie geben wertvolle Rückmeldungen über die Verfügbarkeit und Positionierung von „Qualität Tirol“ Produkten in den Filialen von SPAR und MPREIS. Weiters testen und verkosten sie die Produkte und beurteilen Qualität, Verwendbarkeit und Verpackung und helfen Verbesserungspotenzial aufzuzeigen. Dieses flächendeckende Marktforschungsinstrument ist gleichzeitig ein Netzwerk von „Bewusst Tirol“ BotschafterInnen, die als wichtige Informationsträger und Multiplikatoren wirken.

Das **Projekt „Almleben“** beinhaltet drei wesentliche Bereiche: Qualitätssicherung der Almprodukte und Vermarktung der Produkte über den Lebensmittel- und Gastrogroßhandel nach der Almsaison, das Erlebnis „Alm“ mit Wanderungen, Führungen durch Experten etc. und die kulinarische Positionierung durch Verfeinerung des Speisenangebotes auf den Almen. Im Rahmen des Pilotprojektes „Almleben“ nahmen im ersten Jahr neun milchverarbeitende Almen teil. Im ersten Schritt wurde eine Bestandsaufnahme der Ist-Situation bezüglich der Qualitätssicherung durchgeführt. In Zusammenarbeit mit dem Tiergesundheitsdienst (TGD) wurden alle Kühe einer bakteriologischen Untersuchung unterzogen. Die Qualitätssicherung auf den Almen wurde durch regelmäßige Expertenbesuche laufend verbessert und optimiert. Im Magazin „Almleben“, das am 09.07.2011 als

Beilage der Tiroler Tageszeitung erschien, wurden die neun Projektalmen mit ihren Leistungen und Produkten vorgestellt.

Mengensteigerungen und Markteinführungen

Die Vermarktung von Qualitätsfleisch entwickelt sich positiv. Beim Jahrling konnte 2011 im Vergleich zum Vorjahr eine 9%-ige Steigerung (1.112 Stück) erreicht werden. Die Fleischprojekte wie Grauvieh Almochs, Berglamm und Kalbl sowie die veredelten Produkte, wie z.B. die Edelweiße bewähren sich äußerst erfreulich am Markt.

Die Agrarmarketing Tirol führte 2011 gemeinsam mit ihren Partnern drei neue „Qualität Tirol“ Produkte ein, die die Regale des Tiroler Lebensmittelhandels bereichern. Der „**Qualität Tirol“ Hunk** – Tiroler Waldhonig wurde gemeinsam mit der Tiroler Imkergenossenschaft entwickelt und ist bei SPAR, EUROSPAR und INTERSPAR erhältlich. Seit dem Herbst 2011 ist das **Fleisch vom „Qualität Tirol“ Almschwein** auch in der Frischfleischtheke bei HÖRTNAGL erhältlich. Bei einem Medienauftakt wurde dieses saisonale Produkt, das nur 5 Wochen im Herbst erhältlich ist, vorgestellt. Die „**Qualität Tirol“ BIO Naschfrüchte** von der „Qualität Tirol“ Gärtnerei Strillinger sind kultivierte Jungpflanzen in Bio Qualität. Es wurden Schlangengurken, Salattomaten, Kirschtomaten und Erdbeeren als saisonales Produkt angeboten.

Der Absatz von **Bio-Produkten** entwickelt sich positiv. 2011 konnte eine Umsatzsteigerung um 7% im Bereich der BIO vom BERG Produkte erreicht werden. Die Produktpalette wurde 2011 um ein Naturjoghurt und Knoblauch in Bio-Qualität erweitert. Durch die Zusammenarbeit mit dem Lebensmittelhandel und der Agrarmarketing Tirol kann der Konsumententrend „BIO“ für die Tiroler Landwirtschaft genutzt werden.

Zur Steigerung der **Bewusstseinsbildung** wurde gemeinsam mit der Wirtschaftskammer Tirol (Lebensmittelhandel) die breit angelegte Kampagne „Tirol gewinnt“ mit einer Tour durch ausgewählte Tiroler Lebensmittelgeschäfte mit dem „Tirol Roulette“, einem Online-Gewinnspiel und 24-Bogen-Plakaten umgesetzt.

Mit Brandt Branding & Interiors und der Firma Hörtnagl hat die Agrarmarketing Tirol eine Verkaufslösung (Tirol Regal) für „Qualität Tirol“ Produkte entwickelt. Erstmals wird ein umfassendes Angebot von „Qualität Tirol“ Produkten für den Konsumenten gut erkennbar zusammengestellt. Durch diesen kompakten Auftritt erzielten regionale Produkte eine deutlich höhere Aufmerksamkeit.

Intensive Marketingmaßnahmen im Bereich Produktmarketing und Imagemarketing zeigen Wirkung. Die Themen der Tiroler Landwirtschaft wurden auf einem breit angelegten Marketing-Mix gespielt, wie klassische Werbung im Radio in Form von Image- und Produktpots sowie emotionale Werbefilme im Kino und TV-Ratgeber auf ORF und Tirol TV.

4.3 Preis-Kosten-Entwicklung

Die österreichweiten Veränderungen der Preise für die land- und forstwirtschaftlichen Einnahmen- und Ausgabenpositionen werden in einem jährlichen Preis-Index festgehalten und sind damit über die Jahre hinweg vergleichbar. Für die Einkommensentwicklung in der Landwirtschaft sind sowohl die vorgelagerten (Zukaufspreise für Betriebsmittel) als auch die nachgelagerten Bereiche (Verkaufspreise für landwirtschaftliche Erzeugnisse) von großer Bedeutung.

Als Basisjahr wird das Jahr 1995 herangezogen, da sich auch sämtliche von der EU veröffentlichte Daten auf dieses Jahr beziehen. Zusätzlich werden die Gesamtindizes bezogen auf das Jahr 1986 mittels Verkettung weitergeführt.

Tab. 4.8 Preisentwicklung für die landwirtschaftlichen Betriebseinnahmen (Basis 1995)

Einnahmen	Jahresindex (1995 = 100)		
	2009	2010	2011
Feldbauerzeugnisse	80,1	111,6	122,5
Getreide insgesamt	78,1	119,1	127,1
Erdäpfel	71,2	115,5	95,9
Gemüsebauerzeugnisse	114,4	143,6	123,6
Obstbauerzeugnisse	135,2	141,8	158,9
Index pflanzlicher Erzeugnisse	96,3	124,9	137,4
Rinderverkauf	102,9	104,0	116,5
Schlachtrinder	100,1	102,0	115,1
Zuchtrinder	113,2	112,4	127,2
Milch (4,2% Fett; 3,4% Eiweiß)	103,1	112,5	125,4
Schweine	96,4	93,7	100,2
Geflügel und Eier	128,2	122,9	125,1
Index tierischer Erzeugnisse	102,4	104,5	114,4
Index landw. Erzeugnisse	100,7	110,3	120,9
Index forstw. Erzeugnisse	100,1	112,2	125,0
Index land- und forstw. Betriebseinnahmen	100,6	110,4	121,2
Öffentliche Gelder	96,9	97,9	96,6
Index land- und forstw. Erzeugnisse und öffentliche Gelder	99,7	107,2	114,9

Quelle: LBG - Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, Jänner 2012

In der pflanzlichen Produktion war nach einem sehr niedrigen Indexniveau im Jahr 2009 ein deutlicher Indexanstieg in den Jahren 2010 (29,7%) und 2011 (10,0%) zu verzeichnen. Ausschlaggebend dafür waren im Jahr 2010 vor allem die deutlichen Indexsteigerungen bei Erdäpfeln (62,2%), Getreide (52,5%), Feldbauerzeugnissen (39,3%) und Gemüsebauerzeugnissen (25,5%). Im Jahr 2011 waren nur mehr Indexsteigerungen bei Feldbauerzeugnissen (9,8%), Getreide (6,7%) und Obstbauerzeugnissen (12,1%) zu verzeichnen. Zu Indexrückgängen kam es bei Erdäpfeln (-17%) und bei Gemüsebauerzeugnissen (-14%).

Im tierischen Bereich folgte nach einem stabilen Jahr 2010 ein Anstieg der Preise im Jahr 2011 um 9,5%. Im Jahr 2011 waren in sämtlichen tierischen Sparten bei den Preisen Zuwächse zu verzeichnen. Gute Zuwächse waren bei Schlachtindern (12,8%), Zuchtrindern (13,2%) und bei Milch (11,5%) zu beobachten.

Im forstlichen Bereich war im Vergleich der Jahresdurchschnitte 2010 – 2011 ein Plus von 11,4% gegeben. Ausschlaggebend waren vor allem Preissteigerungen beim Bloch- und Faserholz, sowie höhere Preise beim Brennholz.

Bezogen auf das Basisjahr 1995 ist der Index für die Gesamteinnahmen im Jahr 2011 im Vergleich zum Vorjahr um 7,7 Indexpunkte bzw. 7,2% auf 114,9 Punkte gestiegen (2010 +7,5 Indexpunkte bzw. +7,5% Steigerung). Bei den öffentlichen Geldern war ein Rückgang von Minus 1,4% zu beobachten.

Tab. 4.9 Preisentwicklung für landwirtschaftliche Betriebsmittel und Löhne (Basis 1995)

Ausgaben	Jahresindex (1995 = 100)		
	2009	2010	2011
Saatgut	125,0	119,7	122,4
Futtermittel	121,0	111,5	113,7
Viehzukäufe	107,8	102,7	106,5
Kosten der Tierhaltung	145,0	150,1	153,1
Energiekosten	141,7	149,9	162,8
Gebäudeerhaltung	141,2	147,2	150,0
Geräteerhaltung	145,5	152,3	160,0
Fremdlöhne	136,7	138,7	141,8
Betriebsausgaben	132,3	132,5	145,3
Maschinen und Geräte	136,9	141,8	144,6
Baukosten	133,2	135,3	138,6
Investitionsausgaben	135,0	137,3	141,0
Gesamtausgaben	133,2	134,2	143,8

Quelle: LBG - Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, Jänner 2012

Der Jahresindex für landwirtschaftliche Betriebsmittel und Löhne stieg im Jahr 2011 um 9,7% und erreichte einen Stand von 145,3 Punkten. Der stärkste Anstieg war bei den Energiekosten mit einem Plus von 8,6% gegeben. Weiters waren 2011 Steigerungen bei den Ausgabenpositionen Tierhaltungskosten (+2%), Saatgut (+2,3%), Futtermittel (+2%), Gebäudeerhaltung (+1,9%) und Geräteerhaltung (+5,1%) zu verzeichnen.

Bezogen auf das Basisjahr 1995 ist der Index für die Gesamtausgaben im Jahr 2011 im Vergleich zum Vorjahr um 9,6 Indexpunkte bzw. -7,2% auf 143,8 Punkte gestiegen (2010 +1 Indexpunkt bzw. +0,75% Steigerung).

Tab. 4.10 Preis-Kosten-Vergleich, Basis 1995

Index (1995 = 100)	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Gesamtausgaben	109,0	113,6	115,6	118,3	124,0	134,5	133,2	134,2	143,8
Gesamteinnahmen	94,9	94,6	99,4	103,3	104,7	109,8	99,7	107,2	114,9
Indextdifferenz	-14,1	-19,0	-16,2	-15,0	-19,3	-24,7	-33,5	-26,9	-28,9

Quelle: LBG - Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel

Für Vergleichszwecke wird der Index auf Basis des Jahres 1986 mittels Verkettung weitergeführt.

Tab. 4.11 Preis-Kosten-Vergleich Basis 1986 (Weiterführung mittels Verkettung)

Index (1986 =100)	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Gesamtausgaben	115,5	119,8	122,5	125,4	131,4	142,6	141,2	142,2	152,4
Gesamteinnahmen	94,8	94,8	99,3	103,2	104,6	109,7	99,6	107,1	114,8
Indexdifferenz	-20,7	-25,0	23,2	-22,2	-26,8	-32,9	-41,6	-35,1	-37,6

Quelle: LBG - Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, Jänner 2012

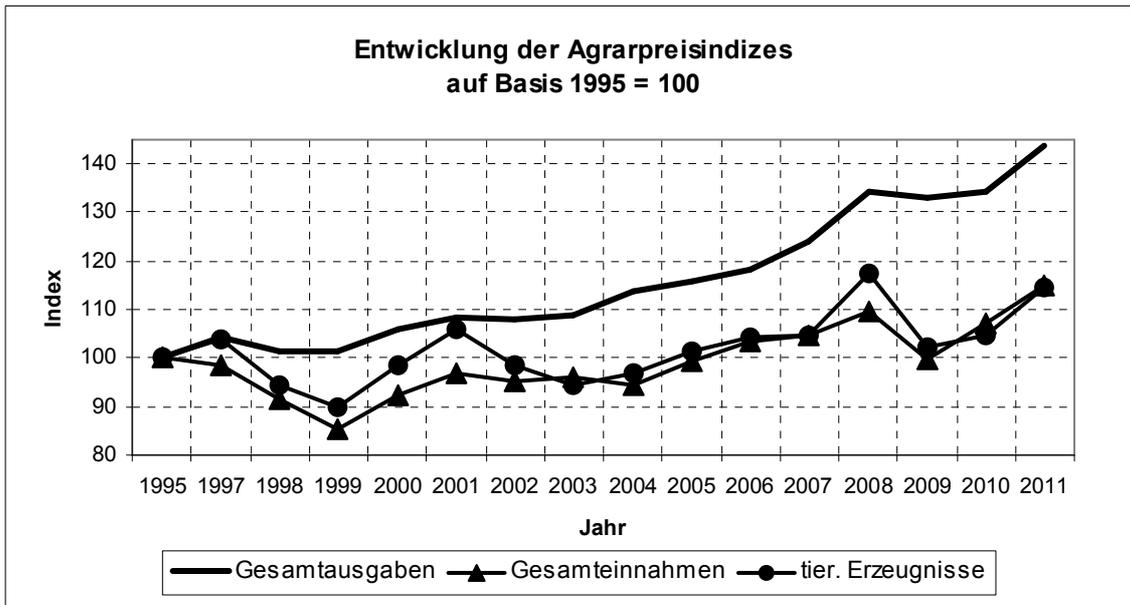


Abb. 4.3 Entwicklung der Agrarpreisindizes ab 1995 (Basis 1995), Quelle: LBG

Die Indexdifferenz in % des Index Betriebseinnahmen (Preisschere) beträgt im Jahr 2011 25,1 und ist somit gleich hoch wie im Vorjahr. Die Öffnung der Preisschere ist gegenüber dem Vorjahr somit gleich geblieben.

4.4 Wirtschaftliche Lage der Tiroler Forstwirtschaft

4.4.1 Holzmarkt 2011 - Ein gutes Jahr für die Forstwirtschaft in Tirol

Wenig Schadholz, gute Holzpreise und ein langer Herbst haben die Arbeit im Wald im abgelaufenen Jahr begünstigt. Die gesamte Holznutzungsmenge lag mit 1.465.000 Kubikmeter praktisch auf dem Niveau der Rekordjahre 2006 und 2010. Damit wurden in Tirol ca. 86% des jährlichen Holzzuwachses genutzt. Im Nichtstaatswald konnte auf Grund dieser günstigen Rahmenbedingungen sogar das zweitbeste Einschlagsergebnis der Geschichte erreicht werden.

Nichtstaatswald:	1.361.237 Kubikmeter
Österreichische Bundesforste AG:	103.963 Kubikmeter
Gesamt:	1.465.201 Kubikmeter

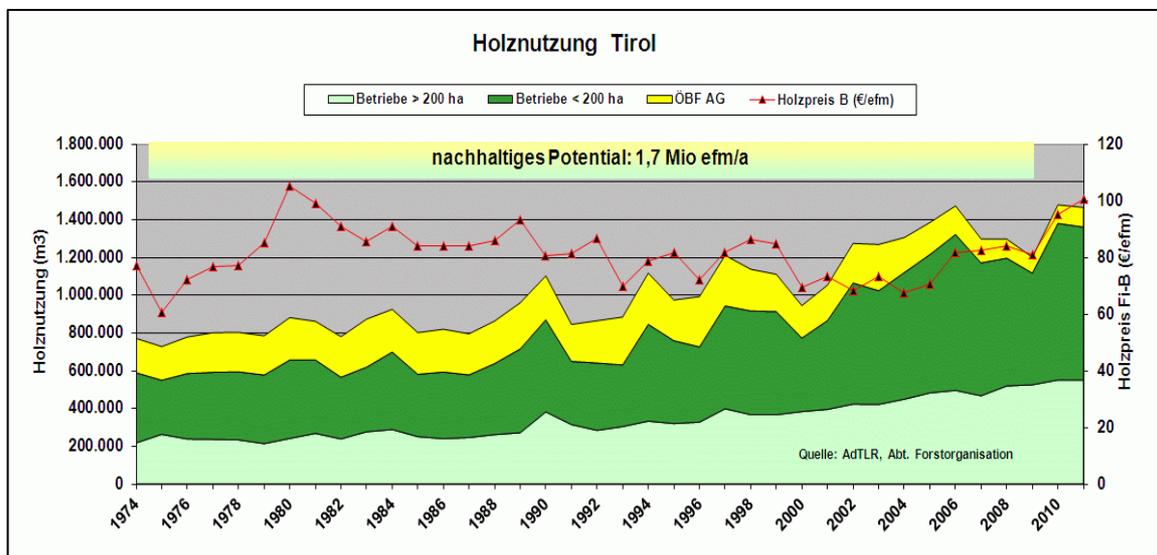


Abb. 4.4 Entwicklung der Holznutzung in Tirol, Quelle: Gruppe Forst

Marktentwicklung im Jahresverlauf

Der Preis für das Hauptsortiment Fichte ist über das ganze Jahr kontinuierlich angestiegen. Einzig in den Monaten Mai und Juni gab es eine kurze Stagnation des Preises.

Der Hauptgrund für diese Entwicklung dürfte sein, dass es für die Holzverarbeitenden Betriebe Tirols zunehmend schwieriger wird, Rundholz aus den Nachbarländern zu importieren. Da während des gesamten Jahres keine größeren Schadholzmengen angefallen sind, (der Schadholzanteil war mit 12% deutlich unter dem langjährigen Durchschnitt) konnte der Großteil des Einschnittbedarfs mit Frischholz gedeckt werden. Außerdem begünstigte der lange, trockene und überaus warme Herbst die Holzernte in allen Höhenlagen.

In der Vornutzung gab es einen leichten Rückgang der Menge, nach dem letztes Jahr ein absoluter Rekord erreicht worden war.

Preisentwicklung bei unterschiedlichen Baumarten und Sortimenten

Alle Blochholzpreise gelten für das Hauptsortiment B/C, Stärkeklasse 2a-3b.

Blochholz

- **Fichte:** Der Jahresdurchschnittspreis für das Tiroler Hauptsortiment lag 2011 bei 94,19 Euro/fm. Das entspricht einer Steigerung gegenüber dem Vorjahr um 5,3%. Im November erreichte der Preis für Fichten Blochholz (B/C, Stärkeklasse 2a-3b) mit 97,38 Euro/fm einen neuen Höchstwert. Damit lag der Wert über dem vorjährigen Monatshöchstwert (7/2010: 95,33 Euro/fm). Einen derart hohen Holzpreis gab es zuletzt zu Beginn der 1980er-Jahre (ohne Berücksichtigung der Inflation).
- **Tanne:** Die Tanne profitierte weiterhin vom hohen Fichtenpreis und der regen Nachfrage an Sägerundholz. Der Preis für das Sortiment lag im Jahresschnitt bei 82,67 Euro/fm und stieg gegenüber dem Vorjahr um 5,7%.
- **Kiefer:** In diesem Jahr stieg auch der Kiefernpreis auf durchschnittlich 66,54 Euro/fm. Die Steigerung zum Vorjahr betrug 6,8%.
- **Zirbe:** konnte im Berichtsjahr wieder unglaublich zulegen und bot mit 20% Preissteigerung die Überraschung des Jahres 2011. Der Durchschnittspreis lag bei 183,60 Euro/fm. Der hervorragende Preis macht sich auch im Einschlag bemerkbar. Dieser stieg im Jahr 2011 auf den Rekordwert von 7.700 fm. Nach wie vor wird aber nur ein relativ geringer Anteil des vorhandenen Zuwachses bei der Zirbe genutzt.
- **Lärche:** Die Lärche hat die Preissteigerungen der übrigen Baumarten nicht mitgemacht und ist nur geringfügig nach oben gegangen. Der Jahresdurchschnittspreis lag mit 107,68 Euro/fm (+0,8%) nur geringfügig über dem Vorjahr.
- **Regionale Unterschiede:** Die Preisdifferenz zwischen Osttirol und Nordtirol war im Jahr 2011 geringer als in den Vorjahren. In Osttirol wurden im Schnitt um 1,03°Euro/fm (1%) mehr bezahlt als in Nordtirol.

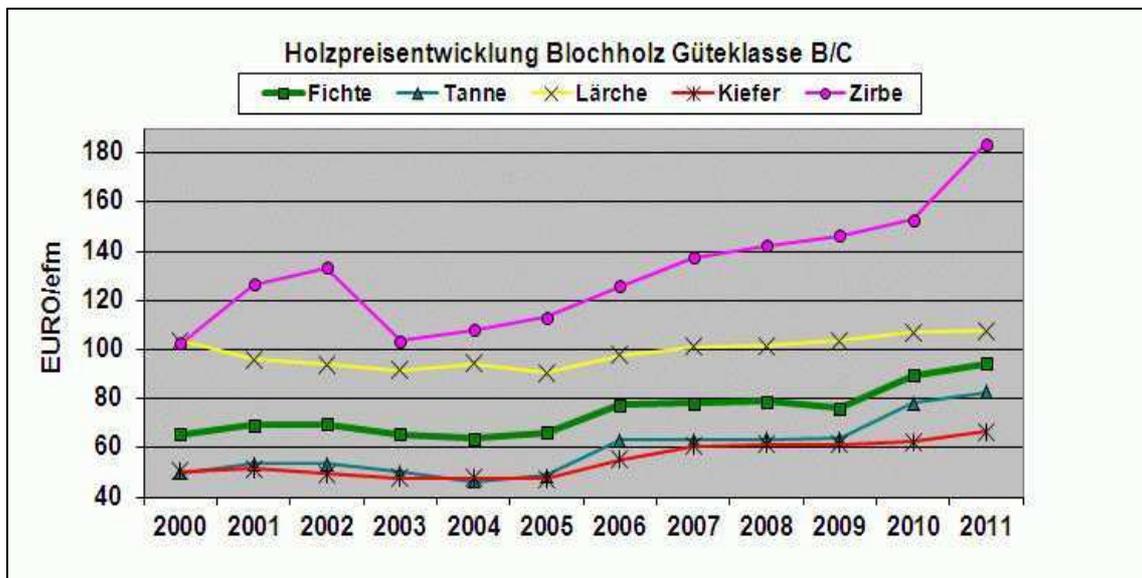


Abb. 4.5 Holzpreisentwicklung Blochholz Güteklasse B/C, Quelle: Gruppe Forst

Beim **Starkholz** haben die Abschläge im Jahr 2011 etwas zugenommen.

Tab. 4.12: Abschläge bei Starkholz im Jahr 2011

Stärkeklasse	Preisabschlag im Schnitt (Euro/fm)	Anteil mit Preisabschlag (%)
4	0	0
5	14,4	16,6
6	13,3	38,6

Industrieholz Fichte war auch im Jahr 2011 wieder stark gefragt, der Jahresdurchschnitt lag bei 36,89 Euro/fm. Damit ist der Preis auch im vergangen Jahr stark gestiegen (+6,8%).

Die Preissteigerung beim **Brennholz** weicht weiter an. Nachdem in den letzten Jahren der Preis für dieses Sortiment schon historische Höchstwerte erreicht hatte, ist der Preis neuerlich stark gestiegen. Mit 31,99 Euro/fm wurde die 30-Euro-Marke überschritten, was einem Anstieg von 9,2% entspricht.

4.4.2 Energie aus Holz

Im Jahr 2011 wurden rd. 350.000 Kubikmeter Energieholz aus dem Tiroler Wald bereitgestellt. Die von den Waldeigentümerinnen und Waldeigentümern genutzte Energiemenge hat sich gegenüber dem Durchschnitt der Jahre 2001 bis 2010 um 40% erhöht. Das in der [Waldstrategie 2020](#) formulierte Ziel einer nachhaltig möglichen Brennholzmenge von 480.000 Kubikmeter wurde damit zu 73% erreicht.

Das in Tirol verwendete Energieholz, rd. 3,5 Mio. Schüttraummeter (Srm), stammte im Jahr 2011 zu rd. 25% in Form von Brennholz und Waldhackgut direkt aus dem Tiroler Wald. Den Großteil des gesamten in Tirol verwendeten Energieholzes stellt die Holzindustrie mit ihren Sägenebenprodukten zur Verfügung (Rinde, Hackschnitzel, Pellets). Säge- und Plattenindustrie decken mehr als ein Drittel ihres Rundholzbedarfs aus dem Tiroler Wald. Daher kommen weitere 20% des Energieholzes indirekt aus dem Tiroler Wald. **Inklusive der energetisch eingesetzten Sägenebenprodukte kommen somit derzeit rund 45% des in Tirol eingesetzten Energieholzes aus dem Tiroler Wald.**

Das im [Biomasseversorgungskonzept 2007](#) aufgezeigte jährliche Potenzial an Energieholz wurde bezüglich Energie-Rundholz mit der Nutzungsmenge des Jahres 2011 zu 85% ausgeschöpft. Das Potenzial an Energie-Astholz von 250.000 Schüttraummeter (Srm) wurde zu rund 25% genutzt.

In seinem Ausbauszenario bis zum Jahr 2015 geht das Biomasseversorgungskonzept 2007 von einer zusätzlichen durch Brennholz aus dem Wald bedienten Heizleistung von 25 MW aus. Dieses Ziel wäre durch die zwischenzeitlich in Betrieb genommenen Heizwerke und Heizanlagen im Wohnbau bereits deutlich übererfüllt. Das Heizmaterial für die in den letzten Jahren errichteten Heizwerke stammt aber zum Teil nicht aus dem Tiroler Wald.

Heutige Preise angenommen ist somit noch ein Potenzial an Energieholz im Ausmaß von zusätzlich jährlich 30.000 Kubikmeter Energie-Rundholz und 75.000 Kubikmeter-Äquivalent Energie-Astholz nutzbar. Mit diesen Nutzungsmengen bleiben Mengennachhaltigkeit und ökologische Nachhaltigkeit (ökologisch verträglicher Nährstoffentzug durch Astholznutzung) gewahrt. Heimisches Holz energetisch zu nutzen stehen jedoch teilweise

Interessen der Waldeigentümerinnen und Waldeigentümer entgegen, wenn sie die Nutzung des Waldes nicht im Vordergrund sehen. Falls die aus dem Ausland und anderen Bundesländern importierten Brennholzmengen in Zukunft deutlich abnehmen, wäre eine langfristig gleichbleibende – den Kriterien der Nachhaltigkeit entsprechende - Versorgung aller bestehenden Heizwerke und Heizkraftwerke mit Holz allein aus dem Tiroler Wald nicht möglich.

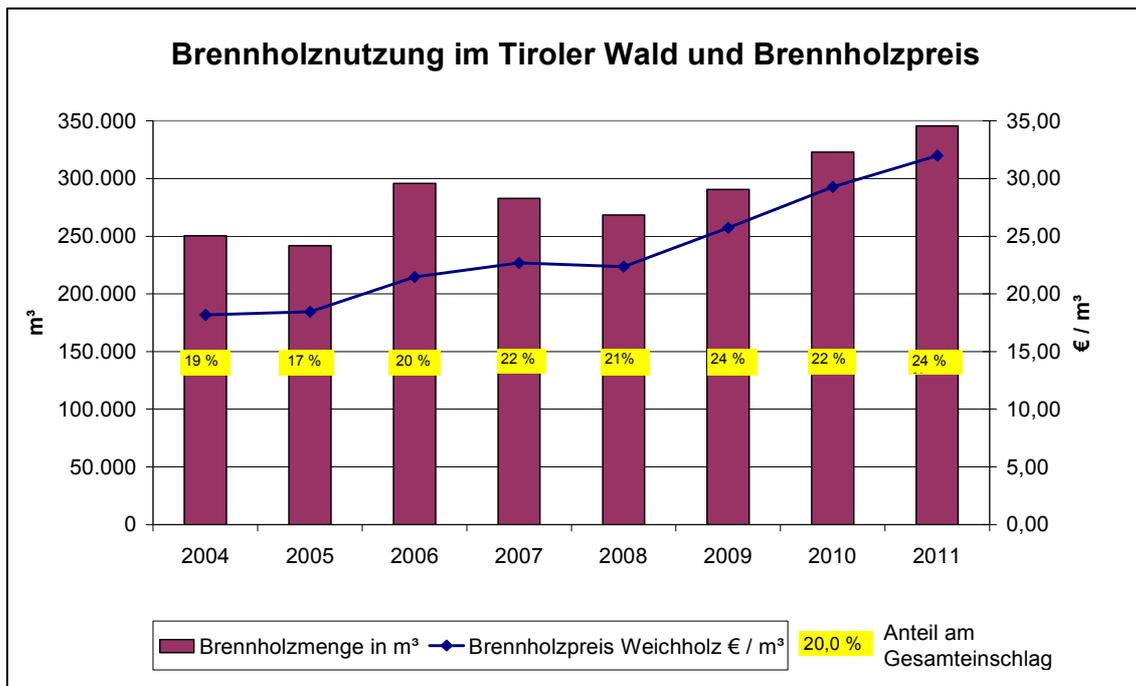


Abb. 4.6 Holzpreisentwicklung Brennholz, Quelle: Gruppe Forst

4.4.3 Finanzielle Einbußen durch Schadholz

Die Entwicklung der Waldschäden und finanzielle Auswirkungen sind im Tiroler Waldbericht 2012 (www.tirol.gv.at/themen/umwelt/wald/zustand/waldzustandsbericht) dargestellt.

4.4.4 Förderung Waldpflege und Schutz

Entscheidende Faktoren für eine nachhaltige Landesentwicklung Tirols ist die Gewährleistung von Sicherheit und Schutz vor Naturgefahren. Gerade unter dem Aspekt des Klimawandels verlangen die Gefahren durch Hochwasser, Steinschlag und Lawinen Investitionen als Vorsorge. Dabei ist Tirol sehr aktiv.

Der Wald wurde in den vergangenen Jahrhunderten teils extrem strapaziert und kann deshalb heute seine Aufgabe als natürlicher Schutzschild gebietsweise nur unzureichend erfüllen. Diese Beeinträchtigungen müssen repariert und beseitigt werden, um nachhaltigen Schutz durch unseren Wald zu gewährleisten.

Den öffentlichen Interessen entsprechend konzentriert sich der Tiroler Forstdienst bei seiner Beratungs- und Fördertätigkeit seit Jahren auf die Verbesserung der Schutzwälder – vor allem auf jene mit direkter Objektschutzwirkung. In Zusammenarbeit mit der Wildbach- und Lawinenverbauung wird in 129 Projektsgebieten die Schutzwirkung von

45.433 ha Wald qualitativ verbessert. Der Schutzwalderhaltung als Daueraufgabe widmen sich Waldaufseher, Förster und Forsttechniker gemeinsam mit den Waldeigentümern und Waldeigentümern erfolgreich und mit großem Einsatz.

Das Programm der Ländlichen Entwicklung 2007-2013 hat sich als wichtigste forstliche Fördersparte etabliert. Durch die seit 2007 spürbare Mittelreduktion in national finanzierten Förderprogrammen können die laufenden Projekte und das forstlich-biologische Investitionsprogramm zum Schutz vor Naturgefahren nur mit wesentlicher Beitragsleistung durch die EU aufrecht erhalten werden. 91% aller Maßnahmen werden über EU-kofinanzierte Sparten abgerechnet – ein im Landesschnitt sehr hoher Wert.

2011 sind im Rahmen der forstlichen Förderung über 8.000 Investitionsmaßnahmen mit einem Volumen von 17,9 Mio. Euro umgesetzt worden. Dafür sind Fördermittel in der Höhe von 9,5 Mio. Euro geflossen. Die Förderung wurde anteilig von der EU zu 45%, dem Bund zu 34% und dem Land Tirol zu 21% aufgebracht.

Die Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer selbst haben 8,4 Mio. Euro an Eigenleistung für die Schutzwaldpflege eingebracht und damit einen wichtigen Beitrag zum Schutz des Lebensraumes und der Wälder geleistet.

Die Maßnahmen konzentrieren sich vorrangig auf die kontinuierliche Umsetzung in den mehrjährigen Schutzwaldprojekten. Diese streben auf Gemeindeebene großflächig die Verbesserung der Objektschutzwirkung an. In Abstimmung mit der Wildbach- und Lawinerverbauung wurden diese vordringlichen Schutzwaldprojekte zum direkten Schutz von Siedlungs-, Verkehrs- und Wirtschaftsraum geplant und genehmigt. Diese Projekte liegen ausschließlich im Objektschutzwald und stellen somit das zentrale Handlungsfeld der forstlichen Förderung dar. Besonderes Augenmerk wird auch auf die gut angelaufene Durchforstungsoffensive - mehr Pflege und damit Stabilität in den Wäldern bei gleichzeitiger Holzmobilisierung - sowie auf kleinflächige Verjüngungseinleitungen in Altbeständen mit nachfolgender Aufforstung vor allem von Mischbaumarten gelegt. Dies erhöht langfristig die Stabilität der Waldbestände und ihre Widerstandskraft gegenüber Klimaveränderungen.

Innerhalb aller umgesetzten Projekte werden ca. 3.000 Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer aktive Bewirtschaftungsmaßnahmen zur Verbesserung des Schutzwaldzustands und vorausschauenden Schutzwaldpflege setzen.

Tab. 4.13: Maßnahmen- und Investitionsschwerpunkte 2011 (Quelle: Gruppe Forst)

Maßnahmen 2011	Investitionsvolumen
Altholzabbau zur Verjüngungseinleitung, Förderung der Seilbringung	9,1 Mio. Euro
Aufforstung/Pflege	2,0 Mio. Euro
Wildbachbetreuung/ Forstschutz	1,6 Mio. Euro
Durchforstung	0,8 Mio. Euro
Erschließung	2,6 Mio. Euro
Wald Umweltmaßnahmen	0,7 Mio. Euro
Logistik, Kooperationen, Vermarktung	1,1 Mio. Euro

5. Einkommenslage in der Tiroler Landwirtschaft

Für die Darstellung der Einkommenslage werden in Tirol die Betriebe des bundesweiten Buchführungsnetzes der LBG Wirtschaftstreuhand- und Beratungsgesellschaft m.b.H. verwendet, welche von der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft ausgewertet werden. 2010 standen insgesamt 119 Betriebe (2009: 120) in Tirol zur Analyse zur Verfügung. Die Buchführungsergebnisse der Tiroler Buchführungsbetriebe für das Jahr 2011 stehen erst ab dem Spätsommer zur Verfügung. Die in den einzelnen Tabellen angeführten Zahlenwerte für Österreich sind dem Grünen Bericht des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Tab. 6.1) entnommen.

Bei den Buchführungsbetrieben handelt es sich um freiwillig buchführende landwirtschaftliche Betriebe mit einem Gesamtstandarddeckungsbeitrag (GSDB) von mindestens 6.000 Euro und einem höchsten Gesamtstandarddeckungsbeitrag von maximal 150.000 Euro, d.h. es sind die kleinsten und die größten Betriebe nicht in den Auswertungen vertreten.

Kennzahlen der Tiroler Buchführungsbetriebe 2010

Die Bedeutung der landwirtschaftlichen Erwerbstätigkeit wird im durchschnittlichen Gesamtstandarddeckungsbeitrag ausgedrückt. Dieser entspricht den geldlichen Bruttoleistungen der einzelnen Betriebszweige abzüglich der variablen Spezialkosten und stellt damit jene Ertragskomponente dar, die zur Abdeckung der Fixkosten (z.B. Gebäudeerhaltung, Steuern, Abgaben, etc.) und zur Abdeckung des Lohnanspruches für die eingesetzte Arbeitsleistung dient.

Tab. 5.1 Kennzahlen von Futterbaubetrieben in Tirol nach GSDB-Klassen

Gesamtstandarddeckungsbeitragsklassen in 1.000 Euro					
Jahr 2010	6 - 12	12 - 20	20 - 35	35 - 150	Tirol
Zahl der Betriebe	21	41	38	19	119
Reduz. landw. Nutzfläche	10,66	11,98	16,33	30,47	13,71
Wald in ha	13,17	14,64	16,59	25,06	15,26
Zugepachtet landw. Fläche	2,02	3,52	6,33	23,17	4,94
Betriebliche Arbeitskräfte	1,20	1,48	1,82	2,02	1,49
Viehbestand in GVE	10,31	14,28	22,65	46,32	16,87
Rinder	12,48	16,58	28,20	57,70	20,44
darunter Milchkühe	2,78	6,93	12,82	28,58	8,23
Einkünfte aus LFW/Bet	7.307	16.414	22.224	43.778	16.374
Fremdkapital (Schulden)	19.591	32.096	56.117	142.893	40.444
Verschuldungsgrad in %	7,6	9,1	12,1	18,1	10,8
Milch A-Quote eigen	10.846	29.082	61.592	115.650	35.622
Milch D-Quote eigen	256	1.399	1.231	3.757	1.129
Milch Alm-Quote eigen	994	848	5.735	27.014	3.721

Verschuldungsgrad in % = Anteil des Fremdkapitals am Gesamtkapital

Die Tiroler Buchführungsbetriebe halten im Durchschnitt 20 Rinder mit einem Anteil von ca. 8 bis 9 Milchkühen. Dieser Viehbestand entspricht auch dem tirolweiten Durchschnitt der 9.552 rinderhaltenden Betriebe.

Die Auswertungen der Ergebnisse erfolgen nach verschiedenen Erschwernisabstufungen auf Basis des Berghöfekatasters (BHK), wo die jeweiligen BHK-Punkte einer von fünf BHK-Gruppen zugeordnet werden (siehe auch Kapitel Erschwernisabgeltung - Ausgleichzulage).

Tab. 5.2 Durchschnittliche Gesamtstandarddeckungsbeiträge und Flächenanteile

	Gesamtstandard- deckungsbeitrag in Euro	Kulturfläche in ha	reduzierte landw. Nutzfläche in ha	Wald in ha
Jahr 2010				
BHK-Gruppe 0	22.530	34,06	12,08	10,39
BHK-Gruppe 1	22.131	42,63	15,96	13,19
BHK-Gruppe 2	21.664	45,99	14,31	15,86
BHK-Gruppe 3	15.335	64,42	14,38	18,78
BHK-Gruppe 4	15.153	45,60	11,01	14,99
BHK-Gruppe 1-4	18.413	50,89	13,97	16,02
Tirol	18.971	48,61	13,71	15,26
Österreich	31.691	41,08	23,86	12,19

Der Gesamtstandarddeckungsbeitrag der Betriebe in den BHK-Gruppen 3 und 4 liegt unter dem Tiroler Durchschnitt. Die Betriebe im Berggebiet verfügen über mehr Kulturflächen als die Betriebe in den günstigeren Zonen. Die Verringerung der Ertragsfähigkeit mit zunehmender Betriebserschwerung zeigt sich an der zunehmenden Differenz zwischen Kulturfläche und reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche. Die geringen Erträge sind durch das Klima (kürzere Vegetationszeit), die teilweise schlechteren Bodenverhältnisse (geringere nutzbare Bodenschicht) und die mangelnde Mechanisierbarkeit (keine Intensivkulturen) bedingt.

5.1 Ertrag

Der Ertrag des gesamten land- und forstwirtschaftlichen Betriebes besteht aus:

- den Erlösen aus dem Verkauf der Wirtschaftserzeugnisse und Dienstleistungen (inkl. landw. Nebenbetrieb und bäuerliche Gästebeherbergung)
- dem Geldwert der
 - a) Lieferungen und Leistungen des Betriebes an den Haushalt der Unternehmerfamilie
 - b) Naturallieferungen an die familienfremden Arbeitskräfte, an das Ausgedinge sowie an allenfalls angeschlossene Gewerbebetriebe
 - c) Lieferungen und Leistungen des Betriebes für betriebliche Anlagen (z.B. eigenes Holz)
- der Zu- bzw. Abnahme von Erzeugungsvorräten und Bestandesveränderungen von Vieh
- dem mit der Betriebsführung im Zusammenhang stehenden Geldtransfer der öffentlichen Hand an die Betriebe

Tab. 5.3 Erträge je Betrieb nach BHK-Gruppen und Ertragsbereichen

Jahr 2010	Ertrag gesamt	Boden- nutzung	Tier- haltung	Forst- wirsch.	öffentl. Gelder	sonstige Erträge	erhaltene MWSt.	interne Erträge
BHK-Gr 0	€ 69.352 % 100%	14.199 20%	26.832 39%	4.443 6%	12.737 18%	7.936 11%	5.679 8%	-2.474 -4%
BHK-Gr 1	€ 72.824 % 100%	2.180 3%	29.851 41%	5.743 8%	15.276 21%	15.886 22%	5.819 8%	-1.930 -3%
BHK-Gr 2	€ 60.733 % 100%	1.269 2%	23.543 39%	6.209 10%	16.503 27%	10.216 17%	4.608 8%	-1.615 -3%
BHK-Gr 3	€ 54.547 % 100%	277 1%	17.596 32%	7.008 13%	17.341 32%	9.613 18%	3.821 7%	-1.109 -2%
BHK-Gr 4	€ 46.713 % 100%	200 0%	16.574 35%	3.716 8%	15.777 34%	10.378 22%	3.005 6%	-2.938 -6%
BHK-Gr 1-4	€ 58.322 % 100%	922 2%	21.521 37%	5.824 10%	16.352 28%	11.238 19%	4.272 7%	-1.808 -3%
Tirol	€ 59.817 % 100%	2.722 5%	22.241 37%	5.637 9%	15.862 27%	10.791 18%	4.463 7%	-1.898 -3%
Österreich	€ 83.924 % 100%	16.166 19%	30.049 36%	5.312 6%	18.321 22%	9.568 11%	6.868 8%	-2.361 -3%

Tab. 5.4 Erträge in Euro bei konventionellen Betrieben und bei Biobetrieben sowie bei Haupt- und Nebenerwerbsbetrieben nach Ertragsbereichen

Jahr 2010	Ertrag gesamt	Boden- nutzung	Tier- haltung	Forst- wirsch.	öffentl. Gelder	sonst. Erträge	erhaltene MWSt.	interne Erträge
Konventionell	57.657	4.357	23.008	4.258	14.208	9.398	4.394	-1.967
Bio	62.247	882	21.377	7.188	17.722	12.358	4.541	-1.821
Haupterwerb	75.541	1.572	30.573	6.417	19.193	14.389	5.721	-2.326
Nebenerwerb	40.500	4.134	12.004	4.678	11.769	6.370	2.917	-1.373
Tirol	59.817	2.722	22.241	5.637	15.862	10.791	4.463	-1.898

Die Erträge im Jahr 2010 lagen im Landesschnitt bei 59.817 Euro je Betrieb, wobei die Schwerpunkte die Tierhaltung und die öffentlichen Gelder bildeten. Im Vergleich zum Bundesmittel sind die Erträge deutlich geringer (-24.107 Euro).

Mit einem Anteil von 37% am Gesamtertrag haben die Erträge aus der Tierhaltung in Tirol relativ gesehen einen ähnlich hohen Anteil wie im Bundesmittel. Hingegen sind die Erträge der Bodennutzung mit einem Anteil von 5% nur sehr gering. Die Erträge aus der Holznutzung und die sonstigen Erträge (Maschinenringarbeit, Gästebeherbergung, bäuerliches Handwerk etc.) mit einem konstanten Anteil von ca. 18% in den vergangenen Jahren sind von wesentlicher Bedeutung für die Betriebe. Dies zeigt sich deutlich bei den Haupterwerbsbetrieben und bei den Biobetrieben.

Die Erträge bei den Bergbauernbetrieben der Gruppe 1 liegen bereits deutlich über jenen der Talbetriebe. Die extremen Bergbauernbetriebe der Gruppe 4 hingegen konnten aus der Bodennutzung und auch aus der Tierhaltung nur deutlich niedrigere Erträge erwirtschaften. Die Hauptgründe dafür sind niedrige oder fehlende Milchquoten und insgesamt die grundsätzlich extensivere Wirtschaftsweise der Bergbauernbetriebe. Bei diesen Betrieben stellen die Erträge aus der Tierhaltung und aus den öffentlichen Mitteln ca. 70% des Gesamtertrages dar.

Die Erträge aus der Forstwirtschaft haben tirolweit einen Anteil von 9% und liegen im Durchschnitt um drei Prozentpunkte über dem Bundesmittel. Der Wald ist für den Einzelbetrieb ein wichtiger Wirtschaftsfaktor, welchem große Bedeutung beigemessen werden muss.

5.2 Aufwand

Der Aufwand des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes besteht aus:

- den Kosten für familienfremde Arbeitskräfte (Barlohn, Sozialversicherung, Verpflegung und Deputate)
- sonstigen Ausgaben für den sachlichen Betriebsaufwand (Saatgut, Düngemittel, Futtermittel, Treibstoffe, Reparaturkosten, Schadenversicherungen, Betriebssteuern u.a.m.; inkl. Ausgaben für landw. Nebenbetrieb und bäuerliche Gästebeherbergung)
- Schuldzinsen, Pachtzinsen und Ausgedingelasten
- Mehr- oder Minderwerten an Zukaufsvorräten und wertmäßige Absetzung für Abnutzung (AfA, Abschreibung)
- Viehzukäufen beim Zuchtvieh (Zuchtstiere, Milch- und Mutterkühe, männl. Rinder über 12 Monate, weibliche Kälber und Jungrinder, Eber, Zuchtsauen und Jungzuchten, Legehennen, Pferde, weibl. Zuchtschafe und -ziegen) - hier werden die Minderwerte aufwandswirksam und beim Nutztvieh (männl. Rinder unter 12 Monate, Mastschweine, Läufer, Ferkel, Masthühner, Masthühnerkücken, sonstige Schafe und Ziegen) - hier werden die gesamten Zukaufsausgaben aufwandswirksam.

Tab. 5.5 Aufwand je Betrieb nach BHK-Gruppen und Aufwandsbereichen

Jahr 2010	Aufwand gesamt	Sachauf- wand	Abschrei- bungen (AfA)	Zinsen, Pacht, Mieten, Personal	sonstige Aufwen- dungen	geleistete Umsatz- steuer (Vor- steuer)	interne Aufwen- dungen
BHK-Gr 0	€ 52.500 % 100%	20.846 40%	12.939 25%	7.397 14%	8.312 16%	5.480 10%	-2.474 -5%
BHK-Gr 1	€ 52.626 % 100%	22.103 42%	13.569 26%	3.189 6%	9.867 19%	5.827 11%	-1.930 -4%
BHK-Gr 2	€ 42.477 % 100%	18.782 44%	12.127 29%	1.608 4%	7.108 17%	4.467 11%	-1.615 -4%
BHK-Gr 3	€ 39.494 % 100%	16.735 42%	11.904 30%	1.311 3%	6.285 16%	4.368 11%	-1.109 -3%
BHK-Gr 4	€ 34.852 % 100%	15.110 43%	10.478 30%	1.270 4%	6.326 18%	4.606 13%	-2.938 -8%
BHK-Gr 1-4	€ 42.023 % 100%	18.051 43%	12.003 29%	1.771 4%	7.258 17%	4.748 11%	-1.808 -4%
Tirol	€ 43.443 % 100%	18.430 42%	12.130 28%	2.534 6%	7.401 17%	4.847 11%	-1.898 -4%
Österreich	€ 61.061 % 100%	30.499 50%	13.522 22%	4.441 7%	7.816 13%	7.145 12%	-2.361 -4%

Tab. 5.6 Aufwand in Euro bei Konventionellen und bei Biobetrieben nach Ertragsbereichen

Jahr 2010	Aufwand gesamt	Sachauf- wand	Abschrei- bungen (AfA)	Zinsen, Pacht, Mieten, Personal	sonstige Aufwen- dungen	geleistete Umsatz- steuer (Vorsteuer)	interne Aufwen- dungen
Konventionell	44.559	19.921	11.858	2.963	7.524	4.261	-1.967
Bio	42.187	16.753	12.436	2.051	7.262	5.506	-1.821
Haupterwerb	51.425	22.706	13.626	2.694	8.715	6.011	-2.326
Nebenerwerb	33.636	13.177	10.293	2.337	5.786	3.417	-1.373
Tirol	43.443	18.430	12.130	2.534	7.401	4.847	-1.898

Im Durchschnitt beträgt der Aufwand der Tiroler Buchführungsbetriebe 43.443 Euro. Den höchsten Anteil nimmt dabei der Sachaufwand mit 42% ein (Energie, Futtermittel, Instandhaltung, Düngemittel). Eine bedeutende Position nehmen auch die Abschreibungen mit 28% ein, womit eine anhaltend hohe Investitionstätigkeit der Tiroler Bauern zum Ausdruck kommt.

Der Aufwand der Bergbauernbetriebe in der BHK-Gruppe 4 ist deutlich geringer als in den günstigeren Lagen, was unter anderem auch auf die geringeren Produktionsintensitäten zurückzuführen ist.

Der Sachaufwand bei Biobetrieben und bei Nebenerwerbsbetrieben ist auf Grund des geringeren Betriebsmitteleinsatzes vergleichsweise niedriger. Speziell bei Biobetrieben steht dies oft in Verbindung mit einem erhöhten Arbeitsaufwand bzw. Arbeitseinsatz.

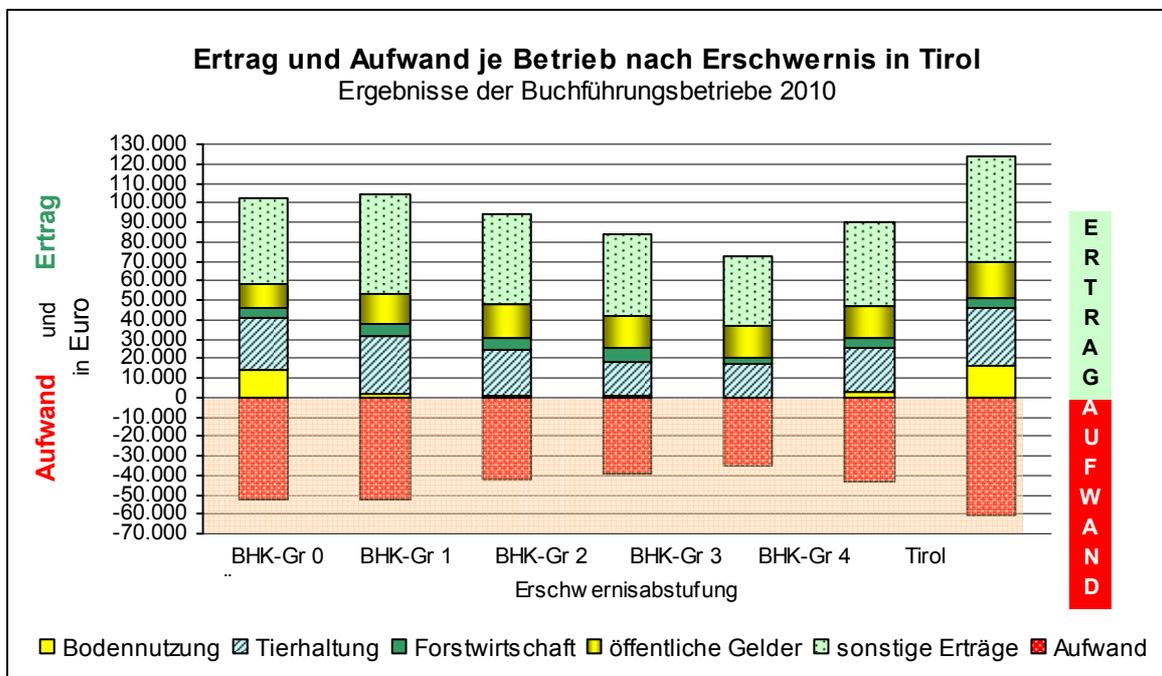


Abb. 5.1 Ertrag und Aufwand je Betrieb nach Erschwernis

5.3 Einkünfte je nicht entlohnter Arbeitskraft

Die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft für nicht entlohnte Arbeitskräfte (nAK) er rechnen sich aus den Arbeitszeiten der nicht entlohnten Arbeitskräfte, die für den land- und forstwirtschaftlichen Betrieb geleistet werden. Diese umfassen den Betrag, der dem Betriebsleiter und den mithelfenden nicht entlohnten Familienangehörigen als Entgelt für die Arbeitsleistung, die unternehmerische Tätigkeit und den Einsatz des Eigenkapitals zufließen, zuzüglich öffentlicher Zuschüsse und Einkünfte aus Nebenbetrieben und Gästebewerbergung. Die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft ergeben sich aus der Differenz zwischen Ertrag und Aufwand.

Tab. 5.7 Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je nicht entlohnter Arbeitskraft (nAK)

Jahr 2010	Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je nAK in Euro		Vergleich zu Talbetrieben (BHK-Gr 0)	
	Tirol	Österreich	Tirol	Österreich
BHK-Gruppe 0	13.850	19.668	100%	100%
BHK-Gruppe 1	11.844	16.685	86%	85%
BHK-Gruppe 2	12.375	16.361	89%	83%
BHK-Gruppe 3	11.014	14.602	80%	74%
BHK-Gruppe 4	8.573	10.361	62%	53%
BHK-Gruppe 1-4	11.090	15.658	80%	80%
Gesamt	11.407	17.508	82%	89%

Die Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft je nichtentlohnter Arbeitskraft (nAK) lagen im Tiroler Durchschnitt im Jahr 2010 bei 11.407 Euro. Ein Vergleich mit den bundesweiten Durchschnittsergebnissen zeigt, dass die Tiroler Betriebe in allen BHK-Gruppen unter dem Bundesmittel liegen. Die Ergebnisse der Betriebe in der BHK-Gruppe 0 (Talbetriebe) liegen in Tirol um 5.818 Euro und jene der Bergbauernbetriebe um 4.568 Euro unter den entsprechenden Vergleichsgruppen des Bundes.

Bundesweit als auch in Tirol erreichen die Betriebe in den schwieriger zu bearbeitenden Lagen ca. 80% der Einkünfte je nAK der Betriebe in den Gunstlagen.

Tab. 5.8 Vergleich der Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft je Familienarbeitskraft bzw. je nichtentlohnter Arbeitskraft 2008 bis 2010

BHK-GR	Einkünfte je nAK in Euro			Änderung gegenüber Vorjahr in %	
	2010	2009	2008	2010	2009
BHK-Gruppe 0	13.850	10.815	18.064	28%	-40%
BHK-Gruppe 1	11.844	12.285	14.292	-4%	-14%
BHK-Gruppe 2	12.375	8.871	13.498	39%	-34%
BHK-Gruppe 3	11.014	12.482	13.152	-12%	-5%
BHK-Gruppe 4	8.573	7.547	11.792	14%	-36%
Tirol	11.407	10.298	13.807	11%	-25%
Österreich	17.507	14.521	20.010	21%	-27%

Im Jahr 2010 konnte bei den Einkünften aus der Land- und Forstwirtschaft im Landesdurchschnitt ein Zuwachs von 10,8% verzeichnet werden. Überdurchschnittliche Zuwächse waren bei den produktionsbetonten Talbetrieben und den Betrieben in der BHK-

Gruppe 2 zu verzeichnen, welche aber in Vorjahr Rückgänge bis zu 40% hinnehmen mussten.

Zu positiver Einkommensentwicklung haben vor allem stabile Preise am Rinder- und Milchmarkt bei den Futterbaubetrieben beigetragen. Die Kosten bei den Betriebsausgaben (Futtermittel, Tierhaltungskosten, Viehzukäufe, Energie) sind unverändert hoch geblieben. Änderungen bzw. Verschiebungen bei den Einkünften in den Jahresreihen werden auch durch die verhältnismäßig geringe Stichprobenauswahl (119 Betriebe für Tirol) mit beeinflusst.

Verglichen mit der Einkommenssituation auf Berechnungsbasis der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung (siehe Kapitel 4.1, Tab. 4.2), ergibt sich für Tirol im Jahr 2010 eine Abnahme des Faktoreinkommens von -0,16% gegenüber dem Vorjahr (Österreich +14,2%). Unter Berücksichtigung des forstlichen Bereichs ergibt sich ein Anstieg des land- und forstwirtschaftlichen Faktoreinkommens für Tirol von 16,4% (Österreich +17,6%). Der durchschnittliche Anteil der Forstwirtschaft am Ertrag beträgt in Tirol ca. 9% (siehe Tab. 5.3).

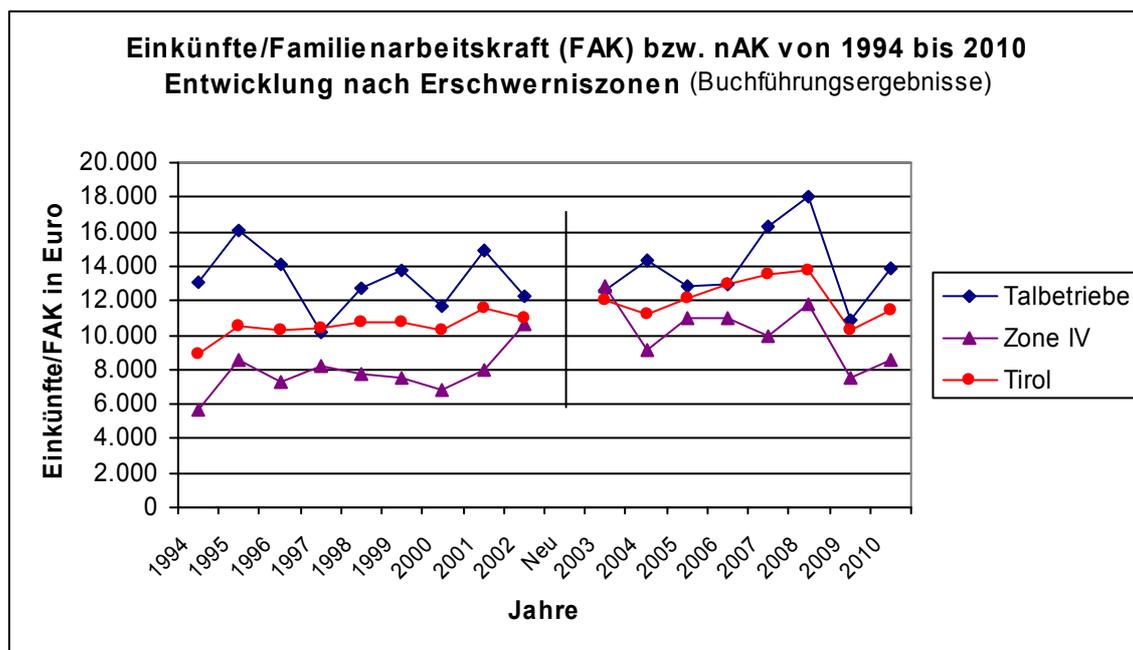


Abb. 5.2 Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft je Familienarbeitskraft bzw. je nichtentlohnter Arbeitskraft von 1994 bis 2010

Aus der Abbildung 5.2 ist die Entwicklung der Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft je Familienarbeitskraft bzw. je nichtentlohnter Arbeitskraft im Zeitraum von 1994 bis 2010 ersichtlich. Dabei zeigt sich bei allen Kategorien eine verhältnismäßig starke Schwankung der Ergebnisse in kurzen Zeitabständen. Mit verantwortlich für diesen Effekt sind immer stärker werdende Preisschwankungen am Markt (Volatilität), die sich auf die Einkommensergebnisse entsprechend auswirken. Ein extremes Beispiel war der Verfall des Milchpreises im Jahr 2009 nach einem sehr hohen Niveau im Jahr 2008.

5.4 Einkommensvergleich

Der Vergleich der Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft mit den durchschnittlichen Einkommensverhältnissen der unselbständig Erwerbstätigen ist grundsätzlich schwierig, da er sich rein auf das monetäre Ergebnis bezieht. Dabei werden Werte wie Qualität und Sicherheit des Arbeitsplatzes, Gestaltungsmöglichkeiten im Arbeitsablauf, Eigenverantwortung und unternehmerisches Risiko, Ausmaß der sozialen Absicherung etc. nicht berücksichtigt. Zusätzlich sind die Einkommen der unselbständig Erwerbstätigen anderen steuer- und sozialrechtlichen Regelungen unterworfen.

Tab. 5.9 Vergleich Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je nAK mit Arbeitnehmer

Jahr 2010	Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je nAK in Euro	in % des Arbeitnehmerbruttoverdienstes
BHK-Gruppe 0	13.850	56%
BHK-Gruppe 1	11.844	48%
BHK-Gruppe 2	12.375	50%
BHK-Gruppe 3	11.014	45%
BHK-Gruppe 4	8.573	35%
Gesamt	11.407	47%

Das Bruttojahreseinkommen der unselbständig Erwerbstätigen (Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Lohnsteuerdaten - Sozialstatistische Auswertungen, erstellt am 06.12.2011) ist für das Jahr 2010 mit 24.514 Euro (2009 mit 24.499 Euro) ausgewiesen (ohne Lehrlinge, Bruttojahresbezüge gemäß §25 EStG). Im Durchschnitt der Tiroler Buchführungsergebnisse liegt das land- und forstwirtschaftliche Einkommen bei nur 47% der Bruttolöhne im unselbständigen Bereich.

5.5 Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je Betrieb

Betriebsbezogene Ergebnisse sind für die Beurteilung der Einkommenskomponenten von Interesse. Mit den Einkünften je Betrieb muss der Unterhalt von mehr als einer Arbeitskraft, im klassischen Haupterwerbsbereich sogar von zwei Familien, bestritten werden. Dadurch wird die Höhe dieser Einkünfte relativiert.

Tab. 5.10 Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je Betrieb

Jahr 2010	Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je Betrieb in Euro		nicht entlohnte Arbeitskräfte (nAK) je Betrieb	
	Tirol	Österreich	Tirol	Österreich
BHK-Gruppe 0	16.852	23.688	1,22	1,20
BHK-Gruppe 1	20.199	23.441	1,71	1,40
BHK-Gruppe 2	18.256	22.853	1,48	1,40
BHK-Gruppe 3	15.053	21.386	1,37	1,46
BHK-Gruppe 4	11.860	14.074	1,38	1,36
BHK-Gruppe 1-4	16.299	22.037	1,47	1,41
Gesamt	16.374	22.863	1,44	1,31

Die Einkünfte je Betrieb lagen im Tiroler Durchschnitt mit 16.374 Euro deutlich unter dem Bundesdurchschnitt. Auffällig ist, dass die Tiroler Ergebnisse bei sämtlichen Kategorien

der Erschwerniszonen deutlich unter dem Bundesdurchschnitt in der vergleichbaren Gruppierung zu liegen kamen. Im Tiroler Durchschnitt lagen die Ergebnisse der extremsten Bergbauernbetriebe (BHK-Gruppe 4) am deutlichsten mit einer Differenz von 4.514 Euro unter dem Landesdurchschnitt und die Ergebnisse der Betriebe der BHK-Gruppe 1 mit einer Differenz von 3.825 Euro über dem Landesdurchschnitt. Die nicht entlohnten Arbeitskräfte errechnen sich aus den Arbeitszeiten der nicht entlohnten Arbeitskräfte, die für den land- und forstwirtschaftlichen Betrieb geleistet werden.

5.6 Öffentliche Gelder

Öffentliche Gelder sind finanzielle Unterstützungen, die dem Betrieb seitens der EU, des Bundes, der Länder und der Gemeinden gewährt werden (z.B. Ausgleichszulage, Prämien im Rahmen des Agrarumweltprogramms ÖPUL, Marktordnungsprämien etc.). Diese öffentlichen Gelder sind Einnahmen des Betriebes und stellen damit einen Teil des Ertrages dar.

Tab. 5.11 Ertrag, Aufwand, Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft und öffentliche Gelder je Betrieb

Jahr 2010	Ertrag in Euro	Aufwand in Euro	öffentliche Gelder in Euro	öff. Gelder in % des Ertrages
BHK-Gruppe 0	69.352	52.500	12.737	18,4%
BHK-Gruppe 1	72.824	52.626	15.276	21,0%
BHK-Gruppe 2	60.733	42.477	16.503	27,2%
BHK-Gruppe 3	54.547	39.494	17.341	31,8%
BHK-Gruppe 4	46.713	34.852	15.777	33,8%
BHK-Gruppe 1-4	58.322	42.023	16.352	28,0%
Tirol	59.817	43.443	15.862	26,5%
Österreich	83.924	61.061	18.321	21,8%

Im Durchschnitt erhielten Tirols Buchführungsbetriebe im Jahr 2010 öffentliche Gelder in Höhe von 15.862 Euro, was gemessen am Ertrag des Betriebes einem Anteil von 26,5% entspricht. Im Bundesmittel sind die öffentlichen Gelder je Betrieb mit 18.321 Euro absolut höher als in Tirol, der Anteil am Ertrag erreicht im Durchschnitt nur 21,8%.

Ein Vergleich mit **allen im INVEKOS-System erfassten Tiroler Betrieben** (13.376) zeigt, dass diese durchschnittlich jährlich 9.685 Euro an öffentlichen Geldern erhalten. Der Grund dafür ist, dass bei den Buchführungsbetrieben sehr kleine Betriebe nicht berücksichtigt werden, diese aber auch an Maßnahmen der Programme teilnehmen.

Tab. 5.12 Entwicklung der öffentlichen Gelder im Durchschnitt der Buchführungsbetriebe

	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Ertrag in Euro	52.271	52.986	53.268	55.601	57.894	61.881	55.057	59.817
öffentliche Gelder in Euro	13.388	14.403	14.726	15.151	14.257	15.556	15.115	15.862
öffentliche Gelder in %	26,6%	27,2%	27,6%	27,2%	24,6%	25,1%	27,5%	26,5%

Die am Ertrag anteiligen öffentlichen Gelder sind überwiegend Ausgleichszahlungen (Betriebsprämien, Maßnahmen im Rahmen von Umweltleistungen, Ausgleich von naturbe-

dingten Wettbewerbsnachteilen etc.) im Rahmen von EU-kofinanzierten Förderprogrammen. Der Ertrag ohne öffentliche Gelder (= Ertrag aus der Produktion) ist mit dem EU-Beitritt auf Grund der geringeren Produktpreise deutlich gesunken. Die aktuelle Situation im internationalen agrarischen Marktgeschehen zeigt, dass vermehrt mit kurzfristigen Preisschwankungen und Instabilitäten zu rechnen ist, womit den öffentlichen Geldern als anteilige stabile Einkommenskomponente vermehrt eine Existenz sichernde Funktion zukommt.

5.7 Gesamteinkommen je Unternehmerhaushalt

Das Gesamteinkommen entspricht der Summe von Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft, dem außerbetrieblichen Einkommen (Gehälter und Löhne aus unselbständiger Arbeit, Einkünfte aus selbständiger Arbeit und Gewerbebetrieb) und den Sozialtransfers (Kindergeld, Familienbeihilfen, Schulbeihilfen, Pensionen, Arbeitslosengeld etc.).

Tab. 5.13 Zusammensetzung des Gesamteinkommens in der Land- und Forstwirtschaft

Jahr 2010		Einkünfte aus LW u. FW	außerbetriebl. Einkommen	Erwerbs- einkommen	Sozial- transfer	Gesamt- einkommen ¹⁾
BHK-Gruppe 0	€	16.852	22.316	39.168	6.046	45.214
	%	38%	49%	87%	13%	100%
BHK-Gruppe 1	€	20.199	12.320	32.519	4.845	37.377
	%	54%	33%	87%	13%	100%
BHK-Gruppe 2	€	18.256	9.166	27.422	3.982	31.414
	%	58%	29%	87%	13%	100%
BHK-Gruppe 3	€	15.053	8.319	23.372	7.196	30.572
	%	62%	21%	83%	17%	100%
BHK-Gruppe 4	€	11.860	9.639	21.500	7.330	28.852
	%	41%	34%	75%	25%	100%
BHK-Gruppe 1-4	€	16.299	9.659	25.958	5.869	31.840
	%	51%	31%	82%	18%	100%
Tirol	€	16.374	11.375	27.749	5.893	33.652
	%	49%	33%	82%	18%	100%
Österreich	€	22.863	13.173	36.036	7.218	43.644
	%	52%	31%	83%	17%	100%

1) inklusive übrige Einkünfte

Das durchschnittliche Tiroler Gesamteinkommen je Unternehmerhaushalt setzt sich im Jahr 2010 zu 49% aus Einkünften aus der Land- und Forstwirtschaft inklusive der öffentlichen Gelder, zu 33% aus dem außerbetrieblichen Einkommen und zu 18% aus Sozialtransfers zusammen.

Bei den Betrieben der BHK-Gruppe 0 ist der Anteil des außerbetrieblichen Einkommens mit 49% überdurchschnittlich und die Einkünfte auf der Land- und Forstwirtschaft liegen mit 37% deutlich unter dem Durchschnitt. Die Ursachen dafür sind unter anderem ein höherer Aufwand bei den Personalkosten und die geringeren öffentlichen Gelder, was die Betriebsführer verstärkt zu außerlandwirtschaftlichen Aktivitäten (z.B. Maschinenringleistungen) veranlasst.

Ein Vergleich mit dem österreichischen Durchschnitt zeigt, dass das Gesamteinkommen je Unternehmerhaushalt in Tirol um 22,9% bzw. 9.992 Euro geringer ist.

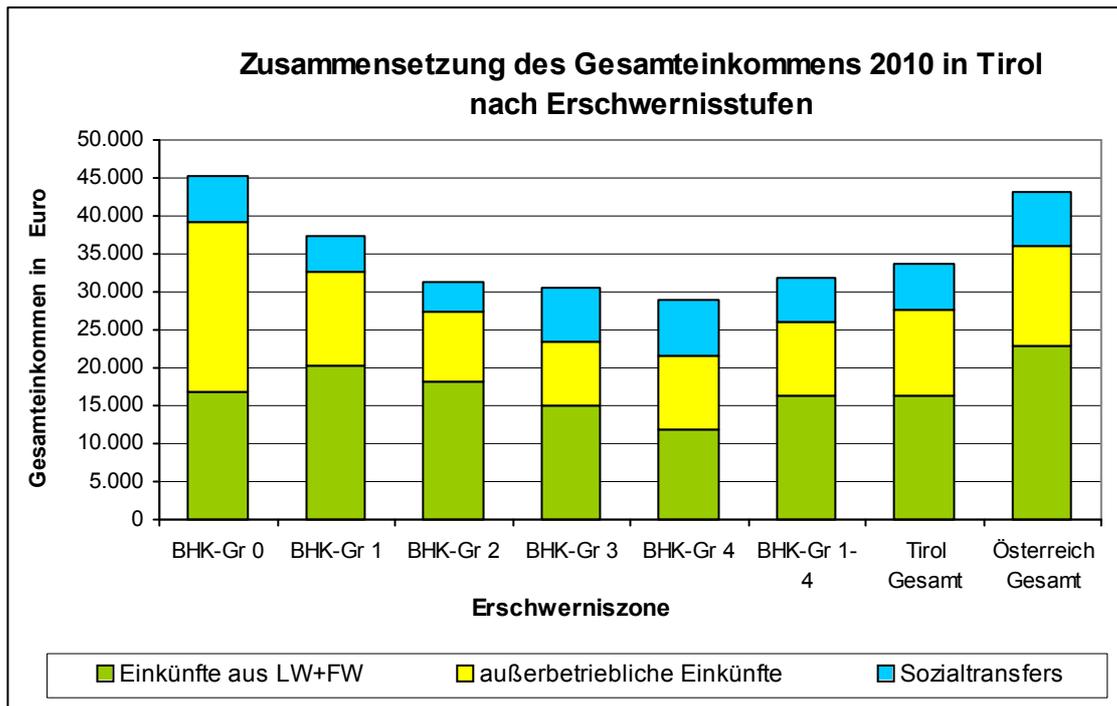


Abb. 5.3 Zusammensetzung des Gesamteinkommens 2010

Aus der Abbildung geht hervor, dass die Tiroler Buchführungsbetriebe den überwiegenden Einkommensanteil aus der landwirtschaftlichen Tätigkeit (Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft einschließlich öffentlicher Gelder) erzielen. Die Betriebe der Tallagen (BHK-Gruppe 0) verfügen über ein höheres außerbetriebliches Einkommen als jene in den Erschwerniszonen. Entsprechende Arbeitsplatzangebote mit angepassten flexiblen Arbeitszeiten in angemessener Entfernung dürften dazu beitragen.

Agrareinkommen 2011

Für das Jahr 2011 liegen noch keine detaillierten Auswertungsergebnisse der Landwirtschaftlichen Buchführungsgesellschaft (LBG) über die Buchführungsbetriebe der Länder vor.

Laut Vorausschätzung der Statistik Austria vom Februar 2012 im Rahmen der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung ist das Einkommen aus landwirtschaftlicher Tätigkeit deutlich gestiegen. Nach dem Einbruch im Jahr 2009, gefolgt von einer teilweisen Erholung im Jahr 2010, nahmen die landwirtschaftlichen Einkommen 2011 noch einmal zu. Gemäß den vorläufigen Ergebnissen der LGR erhöhte sich das Faktoreinkommen des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs 2011 nominell um 16,9%. Wesentlich bedingt war dies durch die günstige Preisentwicklung in der tierischen Erzeugung und durch hohe Erntemengen im Pflanzenbau. Die Aufwendungen der Landwirtschaft für Vorleistungen stiegen deutlich an (im Mittel 9,9%). Dazu trugen vor allem die deutlich gestiegenen Futtermittelkosten sowie die hohen Treibstoff- und Düngemittelpreise bei.

Detaillierte Daten zu den bundesweiten vorläufigen Ergebnissen der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung 2011 der Statistik Austria sind im Kapitel 4.1 angeführt.

6. Soziale Lage der Tiroler Landwirtschaft

Die Sozialversicherungsanstalt (SVB) der Bauern nimmt alle drei Zweige der gesetzlichen Sozialversicherung, nämlich die Kranken-, Unfall- und Pensionsversicherung, wahr. Dies ermöglicht es den Bäuerinnen und Bauern, sich zentral bei einer Stelle umfassend zu informieren. Dem entsprechend versteht sich die SVB als Dienstleistungsunternehmen mit einem speziell bauernspezifischen Leistungs- und Serviceangebot.

Eine der wichtigsten Serviceleistungen ist die umfassende Beratung in allen die bäuerliche Sozialversicherung betreffenden Fragen im Rahmen der Sprechstage der SVB, bei denen gezielt auf die Anliegen der jeweils vorstelligen Person eingegangen wird. Die Sprechstage werden vorwiegend in den Bezirkslandwirtschaftskammern und Gemeindeämtern vor Ort durchgeführt. In Tirol wurden im Jahr 2011 an den 26 Sprechtagstellen mehr als 3.500 Versicherte ausführlich beraten. Aus diesen Zahlen ist ersichtlich, dass dieses Angebot von den Tiroler Bäuerinnen und Bauern sehr geschätzt und gerne in Anspruch genommen wird.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil der bäuerlichen Sozialversicherung liegt in der Beratung in allen sicherheitstechnischen Belangen zum Zwecke der Unfallverhütung durch die SVB-Sicherheitsberater. In zahlreichen Vorträgen und Tagungen vermitteln diese wesentliche Informationen in Bezug auf die Arbeitssicherheit. Daneben erfolgten im Jahr 2011 179 direkte Beratungen auf dem Bauernhof. Solche Betriebsbesuche gewinnen nach wie vor immer mehr an Bedeutung.

Auch der Gastunterricht über Sicherheit und Gesundheit in den landwirtschaftlichen Schulen in Tirol stellt einen Schwerpunkt der Sicherheitsberatung dar. Damit wird das notwendige Problembewusstsein der jungen Menschen für eine sichere Ausübung des bäuerlichen Berufes geschaffen. Gleichzeitig stellt dies eine vortreffliche Investition in die Zukunft der bäuerlichen Berufswelt dar. Der SVB-Sicherheitsberater informierte im Jahr 2011 an den acht Tiroler Landwirtschaftsschulen etwa 620 Schülerinnen und Schüler in 63 Unterrichtseinheiten über Sicherheit und Gesundheit.

Erleidet eine Bäuerin oder ein Bauer eine Krankheit oder einen schweren Unfall, sind oftmals Rehabilitationsmaßnahmen notwendig, um einen Wiedereinstieg in den Beruf zu ermöglichen. Die Rehaberater der SVB beginnen die Betreuung der Versicherten bereits am Krankenbett und setzen diese, sollte dies notwendig sein, am Bauernhof fort. Im Jahr 2011 wurden insgesamt 692 Haus- bzw. Betriebsbesuche sowie 99 Spitalsbesuche durchgeführt.

Alle bäuerlichen Versicherten vom Kind hin bis zur Pensionistin oder zum Pensionisten erhalten von der SVB eine optimale Betreuung in Sachen Gesundheit. Neben Heilverfahren und Genesungsaufenthalten gibt es eine Reihe weiterer maßgeschneiderter Angebote wie etwa spezielle Gesundheitsmaßnahmen für Kinder und Jugendliche mit gesundheitlichen Problemen. In den Sommermonaten werden Aufenthalte mit legasthenischer oder logopädischer Behandlung oder mit orthopädischem Schwerpunkt angeboten. Des Weiteren gibt es für Kinder und Jugendliche mit Haut- oder Atemproblemen die Möglichkeit eines meeres-klimatischen Aufenthaltes. Auch die Gesundheits-Aktiv-Wochen und die Arbeits-Medizinischen-Wochen werden von den Bäuerinnen und Bauern gerne in Anspruch genommen. Die Erholungsaufenthalte für pflegende Angehörige, für Frauen und

Männer in besonderen Situationen (FIBS/MIBS) sowie für Senioren und die Gesundheitsmaßnahmen 50 plus runden dieses Angebot ab. Gesundheitsförderung wird von der SVB groß geschrieben und besteht das Bestreben, die umfangreiche Palette von Gesundheitsaktionen nicht bloß zu erhalten, sondern laufend zu verbessern bzw. zu erweitern.

6.1 Krankenversicherung und Pensionsversicherung

In der Kranken- und Pensionsversicherung nach dem Bauern-Sozialversicherungsgesetz (BSVG) sind Betriebsführer eines land(forst)wirtschaftlichen Betriebes pflichtversichert, wenn der Einheitswert der bewirtschafteten Flächen 1.500 Euro erreicht bzw. übersteigt oder der Lebensunterhalt überwiegend aus den Einkünften der Land- und Forstwirtschaft bestritten wird. Weiters pflichtversichert sind auch der Ehegatte bzw. eingetragene Partner, Kinder, Enkel, Wahl- und Stiefkinder sowie die eingetragenen Partner der Kinder und die Hofübergeber, sofern sie hauptberuflich im Betrieb beschäftigt sind.

Nur in der Krankenversicherung pflichtversichert sind Bezieher einer Pension, von Übergangsgeld und von Kinderbetreuungsgeld.

Tab. 6.1 Versichertenstand in der Krankenversicherung Tirol (Jahresdurchschnitt)

	2010	2011
Pflichtversicherte Selbständige	8.294	8.250
Hauptberuflich beschäftigte Ehegatten	1.473	1.488
Hauptberuflich beschäftigte Übergeber	61	63
Pflichtversicherte Kinder	465	456
Freiwillig Versicherte	19	17
Kinderbetreuungsgeld-Bezieher	198	170
Pflichtversicherte Pensionisten	7.669	7.761
Gesamt	18.179	18.205

Quelle: Sozialversicherungsanstalt der Bauern

Tab. 6.2 Versichertenstand in der Pensionsversicherung in Tirol (Jahresdurchschnitt)

	2010	2011
Pflichtversicherte Selbständige	8.946	8.870
Hauptberuflich beschäftigte Ehegatten	1.716	1.713
Hauptberuflich beschäftigte Übergeber	73	72
Pflichtversicherte Kinder	465	456
Freiwillig Weiterversicherte	18	18
Gesamt	11.218	11.129

Quelle: Sozialversicherungsanstalt der Bauern

Zahl der Pensionsempfänger (Dauer- und Übergangsrecht) in Tirol

Vergleicht man die Jahre 2010 und 2011 ist die Gesamtzahl der Pensionsempfängerinnen und Pensionsempfänger in Tirol mit 8.730 bzw. 8.732 nahezu gleich. Von den 8.732 Pensionsbezieherinnen und Pensionsbeziehern im Dezember 2011 entfallen 5.329 auf Alterspensionen, 2.197 auf Witwenpensionen, 311 auf Waisenpensionen sowie 895 auf Erwerbsunfähigkeitspensionen.

Ein Vergleich der durchschnittlichen Pensionsleistung pro Pensionistin bzw. Pensionist zeigt, dass die Bauernpensionen (durchschnittlich 689 Euro) im Vergleich mit anderen Berufsgruppen weit unter dem Durchschnitt (ca. 1.050 Euro) liegen.

Ausgleichszulage

Die Ausgleichszulage soll für Pensionistinnen und Pensionisten mit sehr niedrigen Pensionen ein Mindesteinkommen sicherstellen. Erreicht die Summe aus Bruttopension und sonstigen Nettoeinkommen des Pensionisten (und dessen Gattin/Gatte) sowie etwaiger Unterhaltsansprüche nicht den in Frage kommenden Richtsatz, gebührt der Differenzbetrag als Ausgleichszulage. Daraus soll für Pensionistinnen und Pensionisten mit sehr geringen Pensionen ein Mindesteinkommen sichergestellt werden. Beim Gesamteinkommen sind im bäuerlichen Bereich auch die Einkünfte aus der Aufgabe eines land(forst)wirtschaftlichen Betriebes – „das fiktive Ausgedinge“ – zu berücksichtigen. Dieses beträgt derzeit maximal 18% des jeweiligen Richtsatzes und wird bis 2016 auf maximal 13% abgesenkt werden. Diese Maßnahme wird sich gerade für Tirol aufgrund der großen Zahl an Bezieherinnen und Beziehern der Ausgleichszulage positiv auswirken. Die durchschnittliche Höhe der Ausgleichszulage betrug 2011 in Tirol 487,18 Euro.

Bezieherinnen und Bezieher der Ausgleichszulage auf 100 bäuerliche Pensionen pro Bundesland 2011

Österreichdurchschnitt 24,6%, Wien 13,4%, Niederösterreich 21,3%, Burgenland 19,5%, Oberösterreich 16,1%, Salzburg 24%, **Tirol 48,1%**, Vorarlberg 41,5%, Steiermark 33,4%, Kärnten 33,2%

6.2 Unfallversicherung

Pflichtversicherung in der Unfallversicherung nach dem BSVG besteht, wenn der Einheitswert des Betriebes 150 Euro erreicht bzw. übersteigt oder wenn der Lebensunterhalt überwiegend aus dem Betriebseinkommen bestritten wird. Bei der bäuerlichen Unfallversicherung handelt es sich um eine Betriebsversicherung, d.h. der Betrag ist nicht pro Person, sondern nur einmal, nämlich für den ganzen Betrieb, zu bezahlen. Mit dem Betriebsbeitrag sind im Unterschied zur Kranken- bzw. Pensionsversicherung neben der Betriebsführerin oder dem Betriebsführer auch die im Betrieb nur fallweise mittätigen Angehörigen versichert.

Im Jahr 2011 waren durchschnittlich 18.992 Tiroler Betriebe unfallversichert. Im Vergleich zum Vorjahr sind das um 134 (im Jahr 2010 19.126 Tiroler Betriebe) bzw. um 0,7% weniger. Der Trend des Rückgangs der land(forst)wirtschaftlichen Betriebe setzt sich daher weiter fort, wobei in Tirol der Rückgang im Jahresvergleich bei weitem nicht so stark ausfällt wie beispielsweise in Niederösterreich oder im Burgenland.

Die Gesellschafter einer offenen Gesellschaft sowie die persönlich haftenden Gesellschafter einer Kommanditgesellschaft sind seit 01.08.2009 in allen 3 Versicherungszweigen pflichtversichert, sofern der Unternehmensgegenstand der Gesellschaft in der Führung eines landwirtschaftlichen Betriebes besteht.

Pflegegeld

Das Pflegegeld soll pflegebedürftigen Personen in Form eines Pauschalbetrages soweit wie möglich die notwendige Betreuung und Hilfe sichern, um ein selbstbestimmtes, bedürfnisorientiertes Leben zu führen. Es wird abhängig vom zeitlichen Aufwand des Pflegebedarfes bzw. auf Grund einer diagnosebezogenen Einstufung gestaffelt in sieben Stu-

fen gewährt und beträgt zwischen 154,20 Euro (Stufe 1) und 1.655,80 Euro (Stufe 7) monatlich.

Bezieherinnen und Bezieher von Pflegegeld pro Bundesland 2011

Tirol 1.853, Wien 225, Niederösterreich 10.388, Burgenland 3.364, Oberösterreich 8.322, Salzburg 1.540, Vorarlberg 579, Steiermark 9.136, Kärnten 2.730

Ausblick 2012 – das Stabilitätsgesetz 2012

Möglichkeit zur wechselseitigen Übertragung von Mitteln der bäuerlichen Kranken- und Unfallversicherung:

Aufgrund der finanziellen Situation nach Streichung des Bundesbeitrages zur Unfallversicherung der Bauern mit 01.01.2011 soll nunmehr mit der Möglichkeit einer Übertragung von Geldmitteln aus der Krankenversicherung in die Unfallversicherung das finanzielle Gleichgewicht dieser beiden Versicherungszweige gewährleistet werden.

Anhebung des Eigenbeitragssatzes in der Pensionsversicherung nach dem BSVG:

Der Eigenanteil des Pensionsversicherungsbetrages nach dem BSVG, der sich gegenwärtig auf 15,15% beläuft, wird schrittweise angehoben, sodass er ab 01.07.2012 16%, ab 01.07.2013 16,5% und ab 01.01.2015 17% beträgt.

Anhebung des für den Tätigkeitsschutz maßgeblichen Alters bei Erwerbsunfähigkeit:

Der Tätigkeitsschutz liegt nach geltender Rechtslage dann vor, wenn eine versicherte Person das 57. Lebensjahr vollendet hat und jene Erwerbstätigkeit nicht mehr ausüben kann, die sie in den letzten 15 Jahren vor dem Stichtag mindestens 10 Jahre hindurch ausgeübt hat. Das relevante Lebensalter wird nunmehr stufenweise angehoben, sodass in den Kalenderjahren 2013 und 2014 das vollendete 58. Lebensjahr, in den Kalenderjahren 2015 und 2016 das 59. Lebensjahr und ab 2017 das vollendete 60. Lebensjahr relevant ist.

Weitere Informationen: Jahresbericht der Sozialversicherungsanstalt der Bauern bzw. unter www.svb.at

7. Dienstnehmer in der Land- und Forstwirtschaft

Im Sommer des Jahres 2011 (31.07.2011) standen 4.027 hauptberufliche land- und forstwirtschaftliche Dienstnehmer, davon 2.802 Arbeiter und 1.225 Angestellte in Beschäftigung. Gegenüber Juli 2010 bedeutet dies eine Zunahme um 21 Personen oder 0,52%.

Den bei der Tiroler Gebietskrankenkasse angemeldeten vollversicherten Dienstnehmern in der Land- und Forstwirtschaft sind noch 96 vollversicherte beamtete bzw. über die BVA gemeldete und 627 geringfügig beschäftigte Dienstnehmer in der Land- und Forstwirtschaft Tirols zuzurechnen, sodass mit Stichtag 31.07.2010 4.750 landarbeiterkammerzugehörige Dienstnehmer in der heimischen Land- und Forstwirtschaft zu verzeichnen waren.

7.1 Lohn- und arbeitsrechtliche Verbesserungen

Für das Jahr 2011 wurden für den Bereich der Land- und Forstwirtschaft Tirols 16 neue Kollektivverträge abgeschlossen. Dabei erfuhren die kollektivvertraglichen Löhne und Gehälter der land- und forstwirtschaftlichen Dienstnehmer Tirols Erhöhungen zwischen 2,0% und 2,95%. Darüber hinaus wurden in einigen Branchen auch weitere Verbesserungen in den Kollektivverträgen vereinbart. Die getätigten Lohnabschlüsse bedeuten, dass den nach dem Kollektivvertrag entlohnten Arbeitern und Angestellten in der Land- und Forstwirtschaft Tirols bei einer für die Verhandlungen maßgeblichen Inflationsrate die Teuerungen annähernd abgegolten werden konnten.

7.2 Berufliche Aus- und Weiterbildung

Im Jahr 2011 legten 107 Absolventen die Facharbeiterprüfung und 62 Absolventen die Meisterprüfung mit Erfolg ab. 366 Facharbeiterbriefe wurden aufgrund des Fachschulbesuches zuerkannt. Die Zahl der Lehrlinge belief sich auf 125 und lag damit inkl. der Anschlusslehrlinge (23 Personen) unter dem Lehrlingsstand des Vorjahres (128).

7.3 Sozialpolitische Förderungsmaßnahmen für Dienstnehmer

Für die Durchführung der agrar- und sozialpolitischen Förderungsmaßnahmen für die land- und forstwirtschaftlichen Dienstnehmer Tirols standen der Landarbeiterkammer Tirol im Jahr 2011 Landes- und Kammermittel in der Höhe von insgesamt 995.583,66 Euro (ohne Einrechnung der Wohnbauförderungsmittel) zur Verfügung.

Tab. 7.1 Verteilung der Gesamtförderungssumme der Landarbeiterkammer 2010 und 2011

Fördersparten	2010		2011	
Landarbeiter-Eigenheimbau	529.897 Euro	62%	556.100 Euro	56%
Treueprämien	42.267 Euro	5%	28.854 Euro	3%
Hilfswerk	285.790 Euro	33%	410.630 Euro	41%

Quelle: Landarbeiterkammer Tirol

Von der Gesamtförderungssumme entfielen im Jahr 2010 15,4% auf Zuschüsse und 84,6% auf Darlehen und im Jahr 2011 12,2% auf Zuschüsse und 87,8% auf Darlehen.

Weitere Informationen: www.landarbeiterkammer.at/tirol

8. Schulwesen, Bildung und Beratung

8.1 Land- und forstwirtschaftliches Schulwesen

Im Schuljahr 2010/2011 wurden 1.731 SchülerInnen an den Tiroler Fach- und Berufsschulen beschult und ca. 1.450 in Internaten betreut. Die Zahl der positiven Abschlüsse (FacharbeiterIn, MeisterIn) erhöhte sich mit 524 Abschlüssen gegenüber dem Vorjahr. Von den 1.379 SchülerInnen der land- und hauswirtschaftlichen Fachschulen (ohne Berufsschüler und ohne Fachschulen für Erwachsene) besuchten 55% die landw.- und 45% die hauswirtschaftlichen Fachschulen. Bewerbstelligt wird der Unterricht von ca. 230 Lehrkräften (Durchschnittsalter 44 Jahre) mit voller bzw. reduzierter Lehrverpflichtung. 64% der Lehrkräfte sind weiblich, wobei ca. 62% davon ein reduziertes Beschäftigungsausmaß aufweisen.

Fort- und Weiterbildung

Bei der diesjährigen Sommerfortbildungswoche nahmen 378 TeilnehmerInnen bei 24 verschiedenen Seminaren teil. Während des Unterrichtsjahres nahmen etliche KollegInnen die Bundesangebote zur Fort- und Weiterbildung an (ca. 470 Seminare und Weiterbildungsveranstaltungen). Insgesamt wurden im abgelaufenen Schuljahr ca. 958 Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen von den Lehrpersonen besucht.

Infrastrukturelle Maßnahmen

Der Umbau und die Sanierung des Burscheninternates und der Klassen der Fachrichtung Landwirtschaft an der Landeslehranstalt Lienz wurde erfolgreich abgeschlossen. Der adaptierte Bereich der ehemaligen CTUA wurde erstmals durch Schülerinnen genutzt.

Mit Schulende Juli 2011 wurden die Standorte Breitenwang und Bruck am Ziller geschlossen. Die Schülerinnen werden nun an den Stammschulen Imst bzw. Rotholz entsprechend beschult. Die Liegenschaften werden zum Verkauf angeboten.

Im Jahr 2011 wurden durch die Landesregierung zwei Großprojekte beschlossen, mit deren Realisierung im Jahr 2012 begonnen werden kann. Es möglich, den Neubau der Werkstätten an der Landeslehranstalt St. Johann für Holz, Metall und Landtechnik sowie der gänzliche Neubau der Schlacht- und Fleischverarbeitungsräumlichkeiten durchzuführen. Weiters kann der Umbau des Eduard Wallnöferhauses zu Klassen und Übungsräumlichkeiten an der Landeslehranstalt Imst und die Adaptierung des Luise Wallnöferhauses (Internatsräumlichkeiten) erfolgen.

Schülerinnen und Schülerentwicklung

Die demographische Entwicklung wird dazu führen, dass die Anmeldezahlen für das Schuljahr 2012/2013 sicher nicht mehr das Niveau der Vorjahre erreichen werden, wobei dieser Rückgang in der Fachrichtung ländliche Hauswirtschaft tendenziell stärker ausfallen wird. Durch die Auflassung der Standorte Breitenwang und Bruck am Ziller wird sich die Anzahl der Schülerinnen in der Fachrichtung ländliche Hauswirtschaft etwas deutlicher verringern, da die Eröffnung zusätzlicher Klassen an den beiden Stammschulen

nicht möglich sein wird (Gründe: Platz und Finanzierung). Nach wie vor sehr erfreulich entwickelt sich der ungebrochene Trend, die begonnene Ausbildung auch abzuschließen. So lag die Abschlussquote der dreijährigen Fachschulen bei knapp 70%. Die integrative Berufsausbildung an der Fachberufsschule für Gartenbau ist nach wie vor eine große Herausforderung.

8.2 Berufsbildung

Lehrlings- und Fachausbildungsstelle

Die Situation der Facharbeiterausbildung ist als gut zu bezeichnen. Die hohe Zahl an Teilnehmern im zweiten Bildungsweg ist hauptsächlich mit der Kopplung an die Jungübernehmerförderung zu erklären. Dies wirkt sich auf die Motivation allerdings nicht negativ aus. Im Gegenteil, alle angetretenen Kandidaten konnten die Prüfung erfolgreich ablegen

Im Berichtszeitraum wurden 7 Facharbeiterprüfungen durchgeführt, es schlossen 189 Absolventen mit dem Facharbeiter ab. Es wurde 366 Personen der Facharbeiter auf Grund eines Fachschulbesuches zuerkannt, 192 als landwirtschaftlicher Facharbeiter und 174 Facharbeiterin der ländlichen Hauswirtschaft.

Im Jahr 2011 wurden von der Lehrlings- und Fachausbildungsstelle 2 Meisterprüfungen durchgeführt, es schlossen 3 Gärtnermeister und 19 Forstwirtschaftsmeister erfolgreich ab. Insgesamt wurden 62 Meisterprüfungen abgelegt.

Wegen der erhöhten Förderung und die Zugangsmöglichkeit zur Berufsreifeprüfung, entschließen sich immer mehr Landwirte für diese Ausbildung.

Tab. 8.1 Berufsqualifikationen in der Landwirtschaft

2011	Berufssparte
118	Facharbeiterbriefe Landwirtschaft
24	Meisterbriefe Landwirtschaft
192	zuerkannte Facharbeiterbriefe aufgrund des FS-Besuches in der Landwirtschaft
174	zuerkannte Facharbeiterbriefe ländlichen Hauswirtschaft aufgrund des FS-Besuches
17	Meisterbriefe Hauswirtschaft
70	Facharbeiterbriefe Forstwirtschaft
19	Meisterbriefe Forstwirtschaft
29	Facharbeiterbriefe im Gartenbau
2	Meisterbriefe Gartenbau
9	Facharbeiterbriefe Pferdewirtschaft
1	Facharbeiterbrief Fischereiwirtschaft
2	Facharbeiterbriefe Bienenwirtschaft
3	Meisterbriefe Bienenwirtschaft
3	Facharbeiterbriefe Molkerei und Käserei

Quelle: Landwirtschaftskammer Tirol

Im Jahr 2011 gab es 11 neue Lehrbetriebsanerkennungen in der Forstwirtschaft, befristet auf ein Jahr, sowie eine neue Lehrbetriebsanerkennung in der Berufssparte Gartenbau und zwei neue Lehrbetriebsanerkennungen in der Landwirtschaft.

Neu abgeschlossen wurden 45 Lehrverträge (27 Gartenbau, 16 Forstwirtschaft, 2 Pferdewirtschaft). Insgesamt gab es 102 Fremdlehrlinge und 23 Heimlehrlinge.

Berufsbildung und Beratung

Schwerpunkte des Ländlichen Fortbildungsinstitut (LFI) der Landwirtschaftskammer in der Bildungsarbeit sind Fachthemen zu Produktion und Vermarktung, Betriebswirtschaft und Unternehmertum sowie Konsumenten und Ernährung.

Mehrjährige Projekte wie „Schule am Bauernhof“, wo bereits den Kindern ein realitätsnahes Bild der Tiroler Landwirtschaft und der damit verbundenen Leistungen vermittelt wird, oder das Projekt „Schmatzi – Essen mit allen Sinnen“ wo die Vorteile von frischen Tiroler Lebensmitteln und die positiven Effekte durch eine gezielte Steuerung des Ernährungsverhaltens bereits bei den Kindergartenkindern vermittelt werden, haben bereits nachhaltige Wirkungen gezeigt.

Unter der Bezeichnung „Lebensqualität Bauernhof“ werden Bildungsmaßnahmen zum Themenbereich Gesundheit von Bäuerinnen und Bauern in schwierigen Lebenssituationen angeboten. Die Maßnahmen zur Prävention und Begleitung bei psychosozialen Problemen stärken die landwirtschaftlichen Betriebe in ihrer Wettbewerbsfähigkeit und verbessern die Wirtschaftlichkeit durch Steigerung der Lebensqualität und des Betriebserfolgs.

Die **Bauberatung** wird in den Bezirken von den zuständigen Wirtschaftsberatern unterstützt. Der Aufgabenbereich der Wirtschaftsberater erstreckt sich von der Erstberatung über die Erstellung der Betriebskonzepte bis zu einfachen Entwurfsskizzen. Vom Team der Bauberatung wurden im Berichtsjahr 131 landwirtschaftliche Betriebe betreut. Die Aufgabenbereiche der Bauberatung umfassen die Bauberatung vor Ort, die Entwurfsplanung und die Einreichplanung

8.3 Betriebswirtschaftliche Förderung und Beratung

Detaillierte Informationen zu Beratungsinhalten sind im Bericht der Landwirtschaftskammer Tirol.

8.3.1 Pflanzenbau

Das **Grünland** bildet die Basis der Tiroler Landwirtschaft. Ein entsprechend hohes Ertrags- und Qualitätsniveau wirkt sich direkt auf den Erfolg in der tierischen Produktion und damit auch wesentlich auf den Gesamtbetrieb aus.

Im Rahmen einer Beratungsoffensive zur Verbesserung der Grünlandbestände und der Grundfutterkonservierung wird unter dem Projekt Grundfutterqualität ein komplexes Angebot von den Feldbegehungen zur Pflanzenbestandesaufnahme, Grünlandtagen mit Technikvorführungen in Zusammenarbeit mit dem Maschinenring und einer Grundfutteruntersuchungsaktion mit Auswertungsseminaren umgesetzt. Die Zielsetzung der Grünlandbetriebe ist, auf den zwei und mehrmähdigen Wiesen, das sind in Tirol ca. 80.000 ha, sauberes und nährstoffreiches Grundfutter für die tierische Veredelung zu produzieren.

Aufgrund regional auftretender Engerlingsschäden in den Regionen Kirchdorf, Mittleres Zillertal, Oberes Gericht, Sellrain und Raum Imst war wiederum verstärkter Beratungsbedarf direkt Vorort gegeben.

Zur Verbesserung der Sondersituation durch übermäßige Goldhaferbestände und der damit verbundenen Probleme bei Wiederkäuern in der Gemeinde Kals in Osttirol wurden Maßnahmen zur Verbesserung der Pflanzenbestände bzw. zur Reduktion der Goldhaferanteile in Angriff genommen. Informationsveranstaltungen unterstützen die lokalen Bewirtschafter bei der Umsetzung der pflanzenbaulichen Maßnahmen.

Die laufende generelle Verteuerung der Betriebsmittelkosten (Treibstoff) und weitere arbeitswirtschaftliche Gründe führen dazu, dass die Nutzungsform Weide zunehmend Interesse bei den Bauern weckt. Weidefachtage und Fachexkursionen zum Thema Weidewirtschaft werden von Seiten der Beratung angeboten.

Zur Beratungsunterstützung im Bereich **Ackerbau** und **Pflanzenschutz** betreibt die Landwirtschaftskammer Tirol ein System mit 27 Wetterstationen zwischen Prutz und Dölsach.

Das Projekt **Erdäpfel** mit dem Gütesiegel „Qualität Tirol“ besteht seit über 10 Jahren, wobei die abgesetzte Menge kontinuierlich gesteigert werden konnte, sodass jetzt eine konstante Versorgung des Lebensmitteleinzelhandels von Juli bis Januar möglich ist.

8.3.2 Gemüse-, Obst- und Gartenbau

Gemüsebau

Die Beratung erfolgte durch regelmäßige Rundschreiben, einen wöchentlichen Pflanzenschutzwarndienst, Gruppen- und Einzelberatungen, gemeinsame Feld- und Versuchsbegehungen, Vorträge, Veranstaltungen und Exkursionen. Besonders bewährt hat sich dabei der Infodienst, der im Jahr 2011 per E-Mail und Fax über 40 Mal an etwa 50 Tiroler Gemüsebaubetriebe verschickt wurde.

Nachfrageberatung betrifft hauptsächlich die Bereiche Düngung, Pflanzenschutz, Sortenfragen, Qualitätssicherung, Anbautechnik und Biogemüse.

Der Großteil der Tiroler Gemüseflächen wird inzwischen nach den Richtlinien des GLOBAL-GAP bewirtschaftet. Viele Betriebe nehmen am ÖPUL-Programm teil und erhalten Förderungen für die „Integrierte Produktion von Gemüse“. Etwa 10 Betriebe nutzen inzwischen das Tiroler Aufzeichnungsprogramm.

Zur Ausdehnung der Liefersaison und zur Einführung neuer Produkte werden Abdeckungen mit Vlies und Folie, Minitunnel, Wandertunneln und Schutzdächern herangezogen. Qualitätssicherung und verbesserte Liefersicherheit sprechen für diese Entwicklung.

Im Bereich Pflanzenschutz liegt der Schwerpunkt auf den vorbeugenden Maßnahmen. Durch entsprechende Sortenwahl, Düngung und Kulturtechnik konnten unnötige chemische Maßnahmen reduziert werden. Zu nennen sind hier die Auswahl resistenter Sorten, der Einsatz von mechanischer Unkrautbekämpfung und abbaubaren Mulchfolien, sowie die Verwendung von Vliesen und Kulturschutznetzen gegen Schädlinge.

Die offene Zucht von Blattlausgegnern hat sich in den Gewächshäusern bei Tomaten und Paprika bewährt, bei Gurken sind noch Verbesserungen möglich.

Der Einsatz von abbaubarer Biomulchfolie hat sich in der Praxis weiter durchgesetzt. 2011 wurden im Tiroler Gemüsebau über 240 Rollen des umweltfreundlichen Materials verlegt, was einer Anbaufläche von etwa 50 ha entspricht. Aus Landesmitteln konnte eine Unterstützung an die 24 teilnehmenden Betriebe ausbezahlt werden.

Der Anteil von Biogemüse beträgt etwa 3-4% der Produktion. Die größten Hemmnisse für eine Ausweitung sind die vorgeschriebene Umstellungszeit von 2 Jahren, sowie die schlechte Verfügbarkeit von Bio-Ackerflächen. Trotzdem konnte die Bio-Gemüsefläche im Jahr 2011 ausgedehnt werden und liegt jetzt bei über 50 ha.

Den Gemüse-Newsletter haben 2011 189 Betriebe in ganz Österreich abonniert. Durch dieses gemeinsame Projekt hat sich die Zusammenarbeit der Gemüsebauberater deutlich verbessert.

Obstbau

Die unterstützende Beratung von Seiten des Fachbereichs Spezialkulturen und Markt verfolgt die Professionalisierung des Obstbaus in Tirol und hat zum Ziel, Obst von bester Qualität zu produzieren. Im Bereich der Verarbeitung wird die Herstellung von Marmeladen und Sirup sowie die Likörherstellung forciert.

Beim dritten Tiroler Obstbautag kamen Experten aus dem Obstbau nach Tirol, um die neuesten Erkenntnisse aus der Forschung für die Umsetzung in der Praxis vorzustellen. Der Obstbautag wurde in Zusammenarbeit mit dem Verein „TirolObst“ durchgeführt.

Gebäsespritzenüberprüfungen wurden ebenfalls vom Obstbauberater organisiert. Die Begehungen wurden in allen Regionen Tirols angeboten, um möglichst viele Betriebe zu erreichen. Es gab 2011 eine enge Zusammenarbeit mit dem Südtiroler Beratungsring um die fachliche Weiterbildung der Produzenten zu gewährleisten.

Mittels eines Klopfrichters sowie Fallen und Astproben werden während der Vegetationszeit regelmäßige Kontrollen der Obstbestände auf Schädlinge und Krankheiten durchgeführt. Während der Erntezeit werden durch den Berater regelmäßig die Ernteparameter gemessen und anschließend an die Betriebe ausgesendet.

Der dritte Zertifikatslehrgang Edelbrandsommelier wurde erfolgreich von allen 11 Teilnehmern abgeschlossen und ein vierter Lehrgang wurde mit 12 Teilnehmern gestartet. Die Schülerinnen der Ferrarischule haben die notwendigen Sensorikstunden absolviert und Anfang des Jahres 2012 die Prüfung bestanden.

Anlässlich der zweiten „Tiroler Brenn.Punkte“ besuchten rund 3.500 Gäste die geöffneten Brennereien und bekamen Einblick in die Brennkultur Tirols. Die Edelbrandsommeliers wurden ihrem Namen als Botschafter für den heimischen Schnaps gerecht und erklärten die Herstellung und den Genuss des Schnapses.

Die 17. Tiroler Schnapsprämierung war ein voller Erfolg. Eine internationale Kostjury bewertete die 635 Schnäpse und Liköre der 149 einreichenden Betriebe.

Erwerbsgartenbau

Die Beratung im Erwerbsgartenbau erfolgte durch regelmäßige Infodienste und Rundschreiben, Einzel- und Gruppenberatungen, Vorträge, Seminare, Exkursionen und Workshops. Der Warndienst wurde im Jahr 2011 intensiviert und österreichweit ausgedehnt. Bei den Einzelberatungen standen Themen wie Ausbildung, Investitionsförderung, Marketing und Nützlichseinsatz im Vordergrund.

Zur Stärkung des Umsatzes werden im Zuge der Aktion „Qualität Tirol“ in Zusammenarbeit mit der Agrarmarketing Tirol ein Magazin und zahlreiche Fachartikel veröffentlicht. Die Arbeitsgruppe Endverkauf besteht aus sieben Betrieben und befasste sich mit Verkaufsschulung, Betriebswirtschaft, Testkäufen und kulturspezifischen Seminaren.

Im Ausbildungsbereich wurde an der Fachberufsschule für Gartenbau die Unterrichtseinheit „Gartenbautechnik und Arbeitssicherheit“ abgehalten und der Gärtnermeisterkurs betreut. Wichtige Module sind „Betriebs- und Unternehmensführung“ sowie die Erstellung von Betriebsplänen und –konzepten für die Investitionsförderung.

In Zusammenarbeit mit der LKÖ und dem Bundesverband der Österreichischen Gärtner sowie der Blumenmarketing Austria wurde die Arbeit in den Belangen des Gartenbaus abgestimmt. Im Jahr 2011 wird das Projekt „Schule in der Gärtnerei“ für Volksschulen ausgerichtet.

Landeskultureller Aufgabenbereich

Im Vordergrund des landeskulturellen Aufgabenbereichs stand die Betreuung der 114 Obst- und Gartenbauvereine mit 17.896 Mitgliedern, des Baumwärterverbandes mit 388 Mitgliedern und die Gestaltung der Mitglieder- und Fachzeitschrift „Grünes Tirol“ für derzeit 15.902 Abonnenten.

Die Obst- und Gartenbauvereine betreiben in Tirol 32 vereinseigene Anlagen zur Obstverarbeitung, wo im Jahr 2011 gesamt 643.895 kg verarbeitet wurden. In die Obstverarbeitungsanlagen wird laufend zur Verbesserung der Pressanlagen, Konservierung und Abpackung investiert.

Schwerpunkte in der Betreuungsarbeit sind die Pomologenausbildung, die Baumwärtersausbildung, die Baumpflanzaktionen sowie das Projekt Jugend-Schule-Familien und der Kontakt zu Gemeinden, Schulen und Kindergärten.

8.3.3 Biologischer Landbau

Im Jahr 2010 waren in Tirol 2.793 geförderte Betriebe erfasst, die nach den Richtlinien des biologischen Landbaues wirtschaften. Davon sind ca. 700 Mitglied beim Verband Bio Austria Tirol. Rund 21% der landwirtschaftlichen Nutzfläche des Landes werden biologisch bewirtschaftet. Eine Voraussetzung für eine entsprechende Entwicklung der Biobetriebe sind zusätzliche Absatzmöglichkeiten am Markt und eine wachsende Nachfrage im allgemeinen.

Die Produktionsberatung im Biolandbau orientiert sich an den Ergebnissen des Projektes Grundfutterqualität. Ein hoher Eigenversorgungsgrad mit qualitativ hochwertigen Grundfutter ist für die Biobetriebe eine große Herausforderung und zugleich die Voraussetzung

für eine wirtschaftliche Grundlage. Der Zukauf von Bio-Grundfutter ist mit hohen Kosten und Qualitätsrisiken verbunden.

Die Zusammenarbeit mit der Vermarktungsgenossenschaft Bioalpin und dem Kontrollservice BIKO Tirol, insbesondere bei der regelmäßigen Richtlinieninformation und -interpretation aus Sicht der Hofkontrollen erweist sich als besonders wertvoll. Die Kooperation mit der Tiroler Viehmarketing ist weiter ausbaufähig. Besondere Einkommenschancen bietet die Schlachtkälberproduktion.

Auf der Produktionsseite konzentriert sich die Tätigkeit auf Bildungsangebote und breit gefächerte Informationsarbeit. Besonderer Stellenwert kommt den Grundkursen für Biobauern zu, die für alle Teilnehmer an der ÖPUL Maßnahme „Biologischer Landbau“ verpflichtend sind. Nach dem Einstiegsstopp in das laufende ÖPUL Programm gilt das Kursangebot Biobauern nach einem Bewirtschafterwechsel.

Die Förderung der Biobetriebe erfolgt im Rahmen des österreichischen Programms für eine umweltgerechte, extensive und den natürlichen Lebensraum schützende Landwirtschaft (ÖPUL). Im Jahr 2011 wurden laut Aufstellung des BMLFUW in Tirol 6,03 Mio. Euro Bioförderung ausbezahlt.

8.3.4 Tierzucht und Milchwirtschaft

Die Tierzucht und die Tier- und Milchproduktion in Kombination mit der Grünlandbewirtschaftung hat auf Grund ihrer großen wirtschaftlichen Bedeutung in Tirol auch im Bereich der Beratung und Förderung einen hohen Stellenwert.

Die Förderungsmaßnahmen für den Rinderbereich und für Schafe und Ziegen im Rahmen der Marktordnungsprämien in Form von Direktzahlungen sind im Kapitel 9 detailliert dargestellt. Weitere Fördermaßnahmen werden auf Basis von Landesrichtlinien bzw. der Dienstleistungsrichtlinie des BMLFUW durchgeführt.

Tierzuchtberatung

Wesentliche Arbeitsinhalte waren die Tierzuchtrechtlichen Anerkennungsverfahren und die Tierschutzbestimmungen ab 2012 mit den Voraussetzungen für die Einhaltung der 10%-Toleranzgrenze.

Für die Teilnahme an den **Qualitätsprogrammen** „Tiroler Jahrling“ und „Kalbl“ ist die Teilnahme an einem Mutterkuharbeitskreis und am Tiergesundheitsdienst (TGD) zwingend vorgeschrieben. In den Arbeitskreisen wird neben einer Spezialberatung im jeweiligen Produktionszweig auch die wirtschaftliche Situation der Betriebe genau beleuchtet und gemeinsam in der Gruppe nach Verbesserungsmöglichkeiten gesucht.

Die **Samendepotstelle Rotholz** wurde im Dezember 2011 eröffnet und entspricht den höchsten hygienischen und veterinärrechtlichen Standards. Das gesamte Spermalager mit etwa zwei Millionen Portionen wurde von Telfs nach Rotholz übersiedelt. Von Rotholz aus werden aktuell 62 Tierarztpraxen, neun Besamungstechniker und 892 Eigenbestandsbesamer mit Samen und Stickstoff beliefert.

Im Jahr 2011 wurden insgesamt 139.871 künstliche Besamungen bei Rindern durchgeführt, wobei die meisten Besamungen bei den Rassen Fleckvieh (48%) und Braunvieh

(25%) erfolgten. Der Anteil der Fleischrinderrassen betrug 11% an den gesamten Besamungen.

Mit der August-Zuchtwertschätzung 2011 wurde die **Genomische Zuchtwertschätzung** bei Fleckvieh offiziell als Routine eingeführt. Die Umstellung und Implementierung der Ergebnisse aus den molekulargenetischen Untersuchungen verlief problemlos und zufriedenstellend. Alle damit verbundenen Anpassungen in der Datenbank sowie Drucksorten und Veröffentlichungen wurden erfolgreich abgearbeitet. Zudem fand parallel eine Anpassung der Selektionskriterien im Zuchtprogramm Fleckvieh statt. Der genomisch optimierte Gesamtzuchtwert (goGZW) bildet das offizielle Zuchtziel der Rasse Fleckvieh. Neben zahlreichen Fachartikeln wurde bei den Gebietsversammlungen über die Änderungen im Zuchtprogramm und in der Zuchtwertschätzung informiert.

Milchwirtschaft

Die Tätigkeiten im Berichtsjahr konzentrierten sich auf die Sicherung der Milchproduktion im Berggebiet, insbesondere im Hinblick auf das Auslaufen der Milchquotenregelung im Jahr 2015. Diesbezüglich wurden die Ergebnisse der High-Level-Group betreffend die Einführung von Vertragsstrukturen, Preismonitoring und Branchenorganisationen etc. umgesetzt. Der Arbeitskreis Milchproduktion besteht aus 67 Mitgliedern und hat sich zu einer Beratungs-, Informations- und Austauschplattform für Milchviehbetriebe etabliert.

In einem Arbeitskreis Milchschat und Milchziege erfolgt die fachliche Betreuung und Beratung hinsichtlich der Herausforderungen bei der Qualitätsmilchproduktion und der Käseherstellung.

Weitere Schwerpunkte waren die Umstellungen auf die zweitägige Milchabholung und die damit verbundene Anpassung der Kühlkapazitäten, im Raum Kitzbühel und St. Johann, die Errichtung einer Heumilchplattform, die Forcierung der regionalen Vermarktung und die Abwicklung der Antragstellung für die Milchkuhprämien. Weiter ausgebaut wurde das Listerien-Monitoring für Almsennereien.

8.3.5 Maschinenwesen und Landtechnik

Im Bereich **Maschinenring-Agrar** wurden 2011 Dienstleistungen im Rahmen der überbetrieblichen Zusammenarbeit in der Landwirtschaft im Ausmaß von 7,66 Mio. Euro vermittelt und abgerechnet. Insgesamt steigerten die sechs Tiroler Maschinenringe ihren Mitgliederstand auf 6.832.

Maschinenring-Service konnte im Jahr 2011 einen neuerlichen Rekordwert beim Umsatz erreichen. Mit einem Plus von ca. 14% wurde ein Umsatz von rund 27 Mio. Euro erzielt. Die Schwerpunkte stellen die Geschäftsfelder Winterdienst und Sommerdienst dar.

MR Personal entwickelte sich im Jahr 2011 trotz starker Konkurrenz am Arbeitszeitmarkt erfolgreich. Der Umsatz wurde um 24% auf rund 11 Mio. Euro gesteigert. Die umsatzstärksten Regionen sind Schwaz, Osttirol und Kufstein. Bundesweit steht Tirol hinter Oberösterreich an zweiter Stelle.

Forst Service stellt ein wichtiges Dienstleistungsangebot des Maschinenrings dar und verzeichnete im Jahr 2011 eine Gesamtvermarktungsmenge von rund 95.000 fm Rundholz und 160.000 srm Biomasse.

Die **soziale Betriebshilfe** bietet bäuerlichen Betrieben Hilfe in Notfällen. Es wurden 2011 insgesamt 365 Anträge abgewickelt und 9.955 Einsatztage geleistet.

Tab. 8.2 Betriebshilfe - Leistungen und Kosten nach Regionen

Bezirk	Einsatzstunden	Gesamtkosten in Euro	Eigenleistung in Euro	Förderung in Euro		
				SV der Bauern	Land Tirol	Maschinenringe
Kufstein	10.570	166.955	65.985	90.044	7.546	3.380
Osttirol	7.970	102.210	31.573	53.818	14.096	2.713
Schwaz	14.365	211.751	95.646	77.551	35.382	3.172
Innsbruck-Land	2.218	28.378	8.195	16.013	3.107	1.063
Kitzbühel	5.230	80.485	30.981	40.336	7.577	1.590
Tiroler Oberland	6.319	87.588	35.482	38.840	11.339	1.928
Tirol 2011	46.672	677.367	267.862	316.602	79.047	13.846

Quelle: Maschinenring Tirol

In Tirol wurde von den Maschinenringen eine flächendeckende **Agarfoliensammlung** von Rundballen- und Fahrsilofolien angeboten. Im letzten Jahr haben sich 2.314 bäuerliche Betriebe beteiligt und 255 Tonnen Kunststoff-Folien abgegeben.

Auf Tirols Bauernhöfen haben 34 **Zivildienere** auf 93 Betrieben 33.938 Einsatzstunden erbracht und damit in zahlreichen Notfällen Hilfe geleistet. Der Zivildienst ist eine Ergänzung zur sozialen Betriebshilfe und trägt dazu bei, langfristige und schwere Notfälle der Betriebsführung zu überbrücken.

Im Rahmen des mehrjährigen Projektes **Freiwilligeneinsätze am Bauernhof** konnten im Sommer 2011 182 Anmeldungen von interessierten Freiwilligen verzeichnet werden. Es wurden Einsätze in 49 beteiligten Betrieben in Nord- und Osttirol vermittelt, wo insgesamt 811 freiwillige Arbeitstage geleistet wurden. 32% der Freiwilligen kamen aus Österreich. Der Anteil der Frauen betrug 57%. Gegen Kost und Logis leisteten sie Hilfe, überwiegend bei der Heuarbeit. Aber auch im Stall, bei der Kinderbetreuung und im Haushalt war ihre Unterstützung gefragt.

Die **Arge Kompost und Biogas Tirol** vertritt die Interessen der bäuerlichen Kompostier- und Biogasanlagenbetreiber in Tirol. Die 42 Mitgliedsbetriebe verarbeiten Bioabfälle und Baum- und Strauchschnitt auf einfache und kostengünstige Weise in der direkten Umgebung. Mit dieser Verwertungsschiene werden Kreisläufe geschlossen und mit Kompost und Biogasgülle hochwertige Düngemittel für jegliche Grünflächen hergestellt. Im Jahr 2011 wurden 35 Kompostieranlagen und 11 Biogasanlagen betrieben.

Die **Bioenergie Tirol** ist Errichter und Betreiber von Projekten zur Biomasse Nahwärmeversorgung. In folgenden Gemeinden sind Heizwerke in Betrieb: Gries am Brenner, St. Ulrich am Pillersee, Rotholz, Bad Häring und Lermoos.

8.3.6 Urlaub am Bauernhof

Generell und auch bei Urlaub am Bauernhof (UaB) in Tirol lässt sich beobachten, dass Qualitätsbetriebe sehr gut ausgelastet sind und Betriebe mit Qualitätsmängeln Probleme haben. Für den gesamten Tiroler Tourismus brachte beispielsweise die Sommersituation 2011 ein sehr zufriedenstellendes Ergebnis: 18 Mio. Übernachtungen, getätigt von 4,5 Mio. Gästen bedeuten sowohl bei den Ankünften, als auch bei den Übernachtungen eine Steigerung.

Erfreulich ist die Gesamtentwicklung bei den Mitgliedern von Urlaub am Bauernhof in Tirol. Die Jahresauslastung beträgt derzeit sehr gute 120 Vollbelegstage; damit sind die Mitglieder von UaB um 67 Tage besser ausgelastet, als die gesamte bäuerliche Vermietung in Tirol.

Die kleinstrukturierten Betriebe – damit auch die bäuerlichen Betriebe – werden diesem Preisdruck in besonderer Weise ausgesetzt. Erfreulicherweise sind die Bäuerinnen und Bauern der Mitgliedsbetriebe von dieser Entwicklung weniger betroffen, da sehr stark auf Produktentwicklung gesetzt wird.

Das Marktpotential für das Produkt Urlaub am Bauernhof wächst. Im wichtigsten Kernmarkt Deutschland konnte der Marktanteil leicht ausgebaut werden, weiterhin wichtig für UaB-Tirol sind die romanischen Märkte Italien, Spanien und Frankreich. Starke Einbrüche verzeichnen die Märkte Griechenland und auch Israel.

Sehr gut entwickelt sich der online-Bereich mit einer Steigerung im Berichtsjahr auf 1 Mio., das entspricht 3% des gesamten Umsatzes auf den UaB-Betrieben.

Die österreichweite Zusammenarbeit läuft gut, die Service-Zentren (Zusammenführung österreichweiter Experten zu einem Thema) bewähren sich weiter. UaB-Tirol hat eine wichtige Position innerhalb der Gesamtorganisation inne.

Die Tiroler Bäuerinnen und Bauern sind bereit in Innovationen, Bildung und zukunftsorientiertes Marketing zu investieren. Schulungen, Beratungen und Informationsveranstaltungen für den Datenwartung werden den von den Mitgliedern besonders gerne in Anspruch genommen. Insgesamt konnten 450 TeilnehmerInnen mit diesen Maßnahmen erreicht werden.

Die Zahl der Mitgliedsbetriebe bei UaB in Tirol konnte auf exakt 401 Mitgliedsbetriebe gesteigert werden (Stand: 31. Dez 2011); mit den Pilotprojekten Urlaub am Land (UaL) und Almhütten-Urlaub wurde gemeinsam mit anderen Landesorganisationen gestartet.

Die Kategorisierung wurde ausgelagert und wird im Jahr 2012 weitgehend abgeschlossen. Bis Ende 2011 waren 45 Betriebe kategorisiert.

8.3.7 Direktvermarktung

Die Direktvermarktung ist ein wesentlicher Bestandteil der Tiroler Landwirtschaft und trägt vermehrt zur Einkommenssicherung bei. Die Direktvermarktungsbetriebe werden immer professioneller. Traditionelle Formen wie der Ab-Hof-Verkauf, Bauernmärkte und Bauernläden haben bei den Konsumenten eine sehr gute Resonanz. Starker Zuwachs ist in den Bereichen der Hauszustellung und des Buffet- und Geschenkeservice zu ver-

zeichnen. 25 Bauernmärkte und 25 Bauernläden sind registriert und rund 1.000 landwirtschaftliche Betriebe beschäftigen sich regelmäßig und intensiv mit der direkten Vermarktung bäuerlicher Qualitätsprodukte, ca. 4.000 Betriebe betreiben diese sporadisch.

Die ständige Aus- und Weiterbildung der Betriebe und Produktuntersuchungen sind für eine Sicherung der Qualität unerlässlich. Dafür wurde eine Speckverkostung mit feierlicher Prämierung durchgeführt. Die Sicherheit und Qualität der erzeugten Produkte steht für den Konsumenten, aber auch für den bäuerlichen Betrieb im Vordergrund. Kurse, Schulungen, Qualitätssicherungsprogramme und ein Arbeitskreis für bäuerliche Buffetanbieter tragen zur Qualitätssicherung bei.

Der Verein „Tiroler Speis aus Bauernhand“ soll die Interessen der bäuerlichen Direktvermarkter bündeln und für ein einheitliches Auftreten sorgen. Auf diese Weise soll der Markt transparenter und eine positive Preisbildung unterstützt werden. Der Verein Tiroler Speis aus Bauernhand zählt mittlerweile 183 Mitgliedsbetriebe.

Die ARGE Qualitätsmilchprodukte umfasst derzeit 60 Mitglieder und bietet Kurse in den Bereichen Milchverarbeitung für Einsteiger, Schnitt- und Graukäse sowie Frisch- und Weichkäse an. Ergänzend wurden Kurse im Fleischbereich, ein Hygienetag und ein Informationsabend für Kosmetika abgewickelt.

Zur Professionalisierung der bäuerlichen Buffetanbieter in Tirol wurde ein Arbeitskreis bäuerliches Buffet eingerichtet. Durch gezielte Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen soll deren Angebot verbessert und weiterentwickelt werden. Sieben bäuerliche Betriebe sind Mitglied des Arbeitskreises Buffet. 2011 wurden die Themen Rechtliches, Aufzeichnungen, Platten legen und garnieren sowie Mengen- und Preiskalkulation bearbeitet.

Bundesländerübergreifende Projekte sind derzeit die „Genuss Krone“ mit der Bundesprämierung in den Bereichen Brot, Käse, Obst, Speck und erstmalig Fisch (alle zwei Jahre) und die „Bauern Jause – bewegen und genießen“, welche am 26. Oktober stattfindet.

8.4 Landw. Versuchswesen, Boden- und Pflanzenschutz

Pflanzenbauversuche im Ackerbau und im Grünland bis in alpine Hochlagen wurden wie geplant durchgeführt, die Ergebnisse sind auf der Landes-Homepage unter <http://www.tirol.gv.at/themen/laendlicher-raum/agrar/daten/downloads/> zu finden.

Aus der Tiroler Genbank mit landwirtschaftlichen Nutzpflanzen wurden wieder etwa 160 Landsorten angebaut und vermehrt und nach den notwendigen Qualitätskontrollen eingelagert.

Beim landwirtschaftlichen Bodenschutz waren 2011 weniger Problemfälle (Schwermetalle, organische Schadstoffe) als in den vergangenen Jahren zu bearbeiten. Meist konnten gemeinsam mit den Betroffenen Lösungen erarbeitet werden.

Das Langzeit-Monitoringprogramm für Böden wurde weitergeführt, und auf zwei Boden-Dauerbeobachtungsflächen wurden Wiederholungsbeprobungen durchgeführt. Daten und ein Rohbericht darüber liegen vor.

Im Rahmen der Betriebskontrollen gem. Pflanzenschutzgesetz 2011, BGBl. I Nr. 10/2011 wurden im abgelaufenen Jahr 48 Betriebe kontrolliert. Im Berichtszeitraum wurden zudem verschiedenste EU-Schaderregermonitorings auf verschiedene Pflanzenkrankheiten durchgeführt. Mit 24 Befallsgemeinden und nur geringem Befall in Erwerbsobstanlagen war 2011 ein relativ schwaches Feuerbrandjahr. Insgesamt mussten 312 Bäume gerodet werden. Mit der Kirschessigfliege (*Drosophila suzukii*) wurde in Osttirol österreichweit zum ersten Mal ein neuer und besonders gefährlicher Obstschädling an reifenden Früchten von sämtlichen Weichobstarten festgestellt. Derzeit wird intensiv an einem Monitoring- und Bekämpfungsprogramm gearbeitet. 2011 wurden im Bezirk Spittal in Kärnten, nahe der Grenze zu Osttirol, zum ersten Mal Exemplare des Maiswurzelbohrers (*Diabrotica virgifera virgifera*) nachgewiesen. Es ist damit zu rechnen, dass der Schädling in den nächsten Jahren auch nach Osttirol vordringen wird.

Die Futtermittelkontrollen wurden gemeinsam mit den Amtstierärzten durchgeführt. Dabei wurden 82 Proben einer Untersuchung zugeführt und vier Beanstandungen an die Bezirksverwaltungsbehörden weitergeleitet.

Pflanzenschutzmittelkontrollen wurden an 85 Betrieben durchgeführt, von 19 Betrieben wurden Beanstandungen an die Bezirksverwaltungsbehörde weitergeleitet.

Zum Tiroler Gentechnik-Vorsorgegesetz (LGBl. 36/2005) sind keine Anträge für den Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen eingegangen. Das durchgeführte Feld-Monitoring an Maisbeständen bestätigte die Gentechnikfreiheit im Tiroler Pflanzenbau. Es wurden keine gentechnisch veränderten Pflanzen (GVP) nachgewiesen.

8.5 Land- und Forstwirtschaftsinspektion

Im Jahr 2011 wurden bei Betriebskontrollen 173 Betriebe aufgesucht, dabei wurden Inspektionen, Erhebungen (ca. 85% der Besuche) und Nachkontrollen durchgeführt. Zwangsmaßnahmen (Strafanträge) wurden keine gesetzt.

Bei den sicherheitstechnischen Gutachten zu Bau- und Benützungsbewilligungen reduzierte sich die Zahl der begutachtenden Tätigkeiten von 201 im Jahr 2010 auf 161 im Jahr 2011.

Im Jahr 2010 ist die Zahl der gemeldeten Unfälle bei den selbständig in der Land- und Forstwirtschaft Tätigen im Vergleich zum Vorjahr deutlich angestiegen (+50%), blieb aber bei den tödlichen Unfällen gleich (neun). Die Steigerung ist zu einem großen Teil durch den verlängerten Erfassungszeitraum zu erklären. Bisher waren in der jeweiligen Jahresstatistik nur jene Arbeitsunfälle erfasst, die genau in diesem Kalenderjahr anerkannt wurden. Dieser Anerkennungszeitraum wurde ab der Auswertung 2010 bis zum 31.03. des Folgejahres verlängert, sodass alle Unfälle die 2010 passierten, aber erst im 1.Quartal 2011 anerkannt wurden, zur Statistik 2010 gezählt wurden.

Im Bereich der Unselbständigen in der Land- und Forstwirtschaft war eine deutliche Abnahme bei den Unfällen zu verzeichnen (-80%), es gab keinen tödlichen Unfall. Hier ist jedenfalls die Änderung der Wirtschaftsklassenzuteilung zu berücksichtigen. Für das Jahr 2011 liegen noch keine endgültigen Zahlen vor.

Im Jahr 2009 sind im Rahmen der Sachverständigentätigkeit insgesamt 62 neue Anträge bzw. Gutachtaufträge eingegangen. Als besondere Schwerpunkte sind hervorzuheben: das UVP-Verfahren Kraftwerk Kühtai ging in die Endphase, das Teilgutachten Alm-, Landwirtschaft und Boden wurde als Teil des Umweltverträglichkeitsgutachtens erstellt; das Gutachten im UVP-Verfahren zum Golfplatz in Uderns wurde zeitgerecht abgeschlossen, weitere Golfplatzvorhaben sind in Bearbeitung bzw. Vorbereitung.

Zusätzlich erfolgte die Bewertungen ganzer Liegenschaften für die Abt. Soziales, Referat Sozialhilfe sowie für die Bezirksgrundverkehrsbehörden (Interessentenmodell). Allgemeine agrarfachliche Gutachten wurden in diversen Verfahren für die Bezirkshauptmannschaften erstellt. Weiters erfolgten Bewertungen für den Landeskulturfonds, Betriebsberechnungen bei Anträgen auf Aufhebung der Eigenschaft geschlossener Hof nach dem Tiroler Höfegesetz, Begutachtungen diverser Anträge im Hinblick auf Agrarstrukturverbesserungen (Rodungen, Kultivierungen etc.), sonstige Bewertungs- und Entschädigungsgutachten im Rahmen von Straßenbauvorhaben bzw. Verkauf von straßeneigenen Grundflächen, Rechtseinräumungsverfahren o. ä. und für amtsinterne Zwecke.

9. Öffentliche Gelder in der Tiroler Landwirtschaft

Die öffentlichen Gelder an die Tiroler Bauern können in Maßnahmen, die im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU kofinanziert werden und in rein nationale Maßnahmen unterteilt werden.

Die von der EU mitfinanzierten Maßnahmen untergliedern sich in den Marktordnungsbereich (Säule 1) mit den Marktordnungsprämien (Einheitliche Betriebsprämie und gekoppelte Maßnahmen) und in den Bereich der ländlichen Entwicklung (Säule 2) mit den für den ländlichen Raum bedeutenden Maßnahmen der Achsen 1 bis 4, wobei der Schwerpunkt deutlich in der Achse 2 mit den Maßnahmen Erschwernisabgeltung und Maßnahmen zur Förderung einer umweltgerechten Landbewirtschaftung gesetzt ist.

Nationale Maßnahmen werden gemäß Landwirtschaftsgesetz überwiegend von Bund und Land im Verhältnis 60:40 oder gänzlich aus Landesmitteln finanziert.

Die Zahlungen aus öffentlichen Geldern sind zu einem wesentlichen Einkommensbestandteil (siehe Kapitel 5.6 und 5.7) geworden.

9.1 Maßnahmen im Rahmen von EU-Programmen

9.1.1 Marktordnungsmaßnahmen - Direktzahlungen

In der Gemeinsamen Agrarpolitik sind die Marktordnungsprämien der ersten Säule ein Instrument zur Kompensation von niedrigen Produktpreisen und damit verbundenen Einkommensverlusten.

In der „Einheitlichen Betriebsprämie“ (EBP) ist der überwiegende Teil dieser von der Produktion unabhängigen Förderzahlungen zusammengefasst. Die Finanzierung der Marktordnungsprämien erfolgt ausschließlich durch EU-Mittel (Ausnahme: Nationale Zusatzprämie für Mutterkühe) in Form von Direktzahlungen.

Tab. 9.1 Übersicht der Mittelflüsse in den Jahren 2010 und 2011 für die einzelnen Marktordnungsbereiche – Tierprämien und Flächenprämien (2011 vorläufig)

Kategorie	Prämiensumme in Mio. Euro			
	Österreich		Tirol	
	2010	2011*)	2010	2011*)
Einheitliche Betriebsprämie	634,54	619,02	24,18	23,47
Mutterkuh/Kalbinnenprämie	66,67	65,66	6,24	6,16
Mutterkuh/Kalbinnenprämie Zusatz	10,43	0,00	0,96	0,00
Milchkuh	25,10	11,12	2,83	1,28
gekoppelte Flächenzahlung	2,48	2,95	0,00	0,00
GESAMT	739,32	698,75	34,21	30,91

Quelle: AMA, Grüner Bericht, BMLFUW

*) AMA Ausgleichszahlungen, Stand 31.3.2012 (nationale Anteile der Mutterkuhprämie und der Milchkuhprämie für das Jahr 2011 werden Ende Juni 2012 zur Auszahlung veranlasst)

Mit der Betriebsprämie wurden Zahlungsansprüche an Tiroler Landwirte im Jahr 2011 in Höhe von 23,47 Mio. Euro und im Jahr 2010 in Höhe von 24,18 Mio. Euro an 11.529 Betriebe geleistet. Im Jahr 2011 belief sich der Anteil der Betriebsprämie am gesamten

Marktordnungs-Prämienvolumen in Tirol auf rund 76%. Österreichweit lag dieser Anteil der Zahlungsansprüche an den gesamten Marktordnungsprämien bei 89%.

Die Mutterkuhprämie, die Mutterkuhprämie für Kalbinnen und die Milchkuhprämie wurde nach dem bisherigen System gekoppelt ausbezahlt.

Im Rahmen des Health Checks 2008 wurde für allfällige Nachteile beim Wegfall der Milchquotenregelung im Jahr 2015 die Milchkuhprämie fixiert. Die Antragsstellung aller Milchlieferanten erfolgte im Rahmen des Mehrfachantrags erstmalig im Jahr 2012. Die Milchkuhprämie gelangte im Jahr 2011 in Tirol in Höhe von 1,28 Mio. Euro zur Auszahlung. Dabei gibt es verschiedene Prämienstufen, wobei nur die ersten 10 Milchkuhe eines Betriebes die volle Prämie (63,20 Euro) erhalten, für die 11. bis zur 19. Kuh werden 65% der Prämie und für die 21. bis zur 30. Kuh 48% der Prämie pro Milchkuh ausbezahlt. Darüber hinausgehend werden keine Prämien gewährt.

Der Anteil der gesamten Marktordnungsprämien Tirols im Jahr 2011 in Höhe von 30,91 Mio. Euro an den gesamtösterreichischen Marktordnungsprämien in Höhe von 698,75 Mio. Euro entspricht 4,4%.

9.1.2 Ländliche Entwicklung

Das Österreichische Programm für die Entwicklung des Ländlichen Raums 2007-2013 beinhaltet umfassende Maßnahmen, welche der zweiten Säule der gemeinsamen EU-Agrarpolitik zugeordnet werden. Die Finanzierung der Maßnahmen der ländlichen Entwicklung erfolgt überwiegend gemeinsam durch EU, Bund und Länder.

Rechtliche Grundlagen sind die Verordnung (EG) Nr. 1698/2005 des Rates vom 20. September 2005 über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds (ELER) und die Verordnung (EG) Nr. 1974/2006 der Kommission vom 15. Dezember 2006 mit diesbezüglichen Durchführungsbestimmungen.

Die Maßnahmen sind vier Schwerpunkten bzw. Achsen zuordenbar:

ACHSE 1: Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft

Diese umfasst die Unterstützungsmöglichkeiten für die Bereiche Humanpotenzial des land- und forstwirtschaftlichen Sektors, Investitionen für land- und forstwirtschaftliche Betriebe sowie für die Ernährungswirtschaft zur Stärkung ihrer Wettbewerbsfähigkeit, Zusammenarbeit zwischen Primärsektor, Weiterverarbeitung und den bei der Entwicklung neuer Verfahren notwendigen weiteren Partnern sowie Lebensmittelqualitätsregelungen.

ACHSE 2: Verbesserung der Umwelt und der Landschaft

Die Sicherung der vielgestaltigen österreichischen Kulturlandschaft erfolgt mit verschiedenen Maßnahmen dieses Schwerpunktes in unterschiedlicher Intensität. Im Zentrum stehen die Ausgleichszulage sowie das Agrarumweltprogramm.

ACHSE 3: Lebensqualität im ländlichen Raum und Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft

Der Schwerpunkt "Lebensqualität im ländlichen Raum und Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft" erfährt im Vergleich der letzten Periode (vergleichbare Artikel 33 Maßnahmen, die der Achse 3 entsprechen) eine Verdreifachung an öffentlichen Mitteln.

ACHSE 4: LEADER

In der laufenden Förderperiode ist LEADER ein integrierter Bestandteil des Österreichischen Programms für die Entwicklung des ländlichen Raums 2007 - 2013. Der LEADER-Schwerpunkt dieses Programms wird in 86 ausgewählten Regionen mit über 4,3 Mio. Einwohnern implementiert. Als Bestandteil des Programms Ländliche Entwicklung ist LEADER nunmehr ein methodischer Schwerpunkt, der eine Art der Umsetzung von im Programm bereits definierten Maßnahmen oder von Projekten, die den Zielen der Ländlichen Entwicklung entsprechen, darstellt. Etwa 5,4% der EU-Mittel des Österreichischen Programms sind dem Schwerpunkt LEADER zugeordnet.

9.1.2.1 Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe und Niederlassungsprämie

Dieses Kapitel beinhaltet die Förderung des landwirtschaftlichen Hochbaues, die Investitionsförderung der Almen und die Niederlassungsprämie für Junglandwirte, welche wesentliche Maßnahmen des Programms für die Entwicklung des ländlichen Raums sind. Ausgehend von einer gemeinsamen Antragsstellung erfolgt die Aufteilung in die Bereiche Investitionen Heimbereich, Investitionen Almbereich, Wegebau und Wald-Weidetrennung im Almbereich.

Die Anforderungen an die landwirtschaftlichen Betriebe sind vielfältig. Die Richtlinie für die Ländliche Entwicklung beinhaltet für die Modernisierung sieben Grundziele: Innovation, Wettbewerbsfähigkeit Umwelt und Ressourceneffizienz, Lebensmittelsicherheit, Hygiene und Qualität, sowie Arbeitsplätze, Arbeitsbedingungen und Tierschutz. Die Fördervorhaben umfassen Investitionen in Stall- und Wirtschaftsgebäude am Heimhof oder auf der Alm, regionale und sektorale Nutzung von Marktnischen, Innovationen, Direktvermarktungseinrichtungen, Bergbauernspezialmaschinen, Bewässerungen und den Garten- und Obstbau.

Modernisierung im landwirtschaftlichen Hochbau

Die meisten Förderanträge betreffen Investitionen beim Wirtschaftsgebäude insbesondere im Bereich der Ställe. Der überwiegende Teil der Neubauten betrifft nicht die Aufstockung des Viehstandes im sondern vielmehr eine Verbesserung des Tierschutzes und der arbeitstechnischen Abläufe. Damit einher geht auch die Steigerung der Qualität und der Hygiene, besonders bei Milchviehbetrieben. Stallneubauten beeinflussen die Wettbewerbsfähigkeit des Betriebes nachhaltig und sind somit Betriebsentscheidungen mit großer Tragweite.

Neben den vielfältigen rechtlichen Rahmenbedingungen ergibt sich für den Bauer auch eine betriebswirtschaftliche Herausforderung. Stallneubauten belasten den Betrieb auf Jahre. Gleichzeitig fixieren sie die weitere Entwicklung maßgeblich. So setzt sich bei Neubauten überwiegend der Laufstall durch. Muss mit einem Umbau das Auslangen gefunden werden, so wird häufig dem Anbindestall der Vorzug gegeben.

Tab. 9.2 Investitionsförderung im landwirtschaftlichen Hochbau – Anzahl und Förder-
summen

Jahr	Anzahl	Kosten förderbar in Euro	Förderung in Euro			
			gesamt	EU-Mittel	Bund	Land
2008	281	28.821.215	6.597.426	2.676.721	1.699.140	2.221.565
2009	250	24.433.158	5.814.742	2.393.450	1.515.155	1.906.137
2010	243	22.306.512	5.812.262	2.201.946	1.392.259	2.218.057
2011	236	13.394.780	3.352.097	1.166.948	737.844	1.447.305

Quelle: AMA, Land Tirol

Bei den Baukosten handelt es sich um abgerechnete Netto-Baukosten. Diese Baukosten wurden mittels Originalrechnungen und Zahlungsbelegen nachgewiesen.

Im Bereich der baulichen Investitionen wurden im Jahr 2010 insgesamt 243 landwirtschaftliche Bauvorhaben mit einem förderbaren Kostenaufwand von 22,31 Mio. Euro gefördert. Die Summe der direkt ausbezahlten EU kofinanzierten Investitionszuschüsse betrug dabei 7,85 Mio. Euro.

Im Jahr 2011 wurden 236 neue Investitionsförderanträge eingereicht. Es konnten förderbare Kosten in Höhe von 13,39 Mio. Euro abgerechnet werden und eine Fördersumme von insgesamt 3,35 Mio. Euro über die Zahlstelle AMA zur Auszahlung an die Förderwerber angewiesen werden.

Die Antragsstellung für das Jahr 2011 ist rückläufig, allerdings steigen die Kosten pro Förderfall. Zurückzuführen ist dieser Umstand auch auf den Wechsel von der Anbindehaltung auf den Laufstall. Laufställe benötigen viel mehr Platz und sind meisten teurer als Anbindeställe.

Modernisierung im Almbereich

Aufgrund der bereits in den Vorjahren stark gestiegenen Förderanträge zur Almelektrifizierung musste diese Maßnahme für den Investitionszuschuss herausgenommen werden. 2011 konnten einige große Projekte abgeschlossen werden. Für eine zeitgemäße Bewirtschaftung von Milchviehalmen ist die Weg- und Strom-Versorgung existenziell notwendig. Die Errichtung von Viehtriebswegen und die interne Erschließung auf Almen ist rückläufig.

Tab. 9.3 Investitionen (Baumaßnahmen, Elektrifizierung, Maschinen)

Jahr	Anzahl	Kosten in Euro	Förderung in Euro			
			gesamt	EU-Mittel	Bund	Land
2008	94	6.145.375	1.958.903	823.924	522.858	612.121
2009	95	4.990.797	1.588.050	605.715	383.307	599.028
2010	85	5.278.785	1.497.192	375.929	237.695	883.568
2011	49	1.923.095	608.617	136.669	86.414	385.534

Quelle: AMA, Land Tirol

Im Jahr 2010 wurden im Almbereich 885 Anträge mit förderbaren Baukosten in Höhe von 5,28 Mio. Euro und einem Fördervolumen von 1,50 Mio. Euro abgewickelt.

Im Jahr 2011 konnten 49 Förderfälle mit förderbaren Baukosten von 1,92 Mio. Euro und einem damit verbunden Fördervolumen von 0,61 Mio. Euro bearbeitet werden.

Beim Wegebau im Almbereich wurden aufgrund der begrenzten Budgetmittel im Jahr 2011 8 Projekte abgeschlossen und keine neuen Wegbauvorhaben mehr eröffnet. In

Summe wurden dafür im Jahr 2011 477.361 Euro an Förderungen zur Auszahlung gebracht.

Niederlassung von Junglandwirten

Ziel dieser Maßnahme ist die Erleichterung der Erstiniederlassung von Landwirten unter 40 Jahren unter besonderer Berücksichtigung der Qualifikation. Seit 2007 gibt es für JungübernehmerInnen, die eine Meisterausbildung vorweisen können, einen Bonus von 3.000 Euro. Aus dem bisherigen Verlauf ist kein einheitlicher Trend zu einer höheren Meisterausbildung ersichtlich. Im Jahr 2011 erhielten 20 JungübernehmerInnen den Bonus für die Meisterausbildung (2010 waren es 15).

Tab. 9.4 Niederlassungsprämie – Anzahl und Fördersummen

Jahr	Anzahl	Förderung in Euro			
		gesamt	EU-Mittel	Bund	Land
2008	97	1.387.550	675.598	427.172	284.781
2009	107	1.185.000	576.976	364.815	243.209
2010	103	1.227.000	597.426	377.745	251.829
2011	120	1.440.000	701.136	443.319	295.546

Quelle: AMA, Land Tirol

Bei der Niederlassungsprämie ist im Jahr 2011 ein leichter Anstieg der Förderanträge zu verzeichnen. Einen fördertechnischen Grund dafür gibt es nicht. Diese Steigerung setzte sich auch in den ersten Monaten des Jahres 2012 fort. Im Jahr 2011 wurden 120 Anträge mit einem Fördervolumen von 1,440 Mio. Euro ausbezahlt.

Modernisierung – Förderungsabwicklungsstelle Landeslandwirtschaftskammer

Im Jahr 2011 wurden im Richtlinienbereich „Ländliche Entwicklung“ 35 Förderungsanträge für Investitionszuschüsse in den Bereichen Obst- und Gartenbau und Direktvermarktung mit einem Fördervolumen von 549.831 Euro abgewickelt und zur Auszahlung veranlasst. Im Jahr 2010 wurden für 41 Förderanträge EU-kofinanzierte Investitionszuschüsse von 617.427 Euro ausbezahlt.

9.1.2.2 Berufsbildung

Im Bereich des von der EU kofinanzierten Programms zur Entwicklung des ländlichen Raums gelangten im Jahr 2011 bei der Umsetzung der Maßnahme Bildungsförderung-Teilnehmer 143 Förderungsanträge mit einem Zuschuss von 29.603 Euro und bei der Maßnahme Bildungsförderung-Veranstalter 23 Anträge mit einem Zuschuss von 396.495 Euro zur Auszahlung. Für die Maßnahme Ausbildung und Information-Teilnehmer wurden für 41 Anträge 56.336 Euro und für die Ausbildung und Information-Veranstalter für 5 Anträge 91.607 Euro bereitgestellt. Der vom Land aufzubringende Anteil betrug in allen Fällen 20,524%. Für bundesweite über das BMLFUW im Jahr 2011 abgewickelte Projekte wurden für die Maßnahme Berufsbildung 48.334 Euro und für den Bereich Ausbildung und Information-Veranstalter 32.009 Euro Landesmittel an die Zahlstelle AMA überwiesen.

9.1.2.3 Erhöhung der Wertschöpfung bei landw. Erzeugnissen

Im Rahmen des Programms zur Entwicklung des ländlichen Raums wurden im Jahr 2011 für neun Projekte in den Sektoren Milchverarbeitung, Fleischverarbeitung, Obst und Lebewiehvermarktung insgesamt 2,64 Mio. Euro Förderzahlungen für überwiegend mehrjährige Investitionsvorhaben zur Erhöhung der Wertschöpfung bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen mit anrechenbaren Investitionskosten von über 8,2 Mio. Euro ausbezahlt. Der Anteil an Landesmitteln an diesen EU-kofinanzierten Projekten belief sich auf 1,35 Mio. Euro.

Den Schwerpunkt bildete dabei der Lebewiehbereich (Viehvermarktungsanlagen in Imst, Rotholz und Lienz) mit einem Anteil von 57%.

Für Maßnahmen zur Erhöhung der Wertschöpfung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen im Rahmen von Projekten der Zusammenarbeit von landwirtschaftlichen Betrieben wurden bei insgesamt 13 Projekten 219.651 Euro mit einem Landesanteil von 120.869 Euro in den Bereichen Milch und Obst zur Auszahlung veranlasst.

Für die Beteiligung an bundesländerübergreifenden Projekten des BMLFUW im Rahmen der Informations- und Absatzförderung (M 133) entfielen im Jahr 2011 auf das Land Tirol 78.445 Euro.

9.1.2.4 Erschwernisabgeltung - Ausgleichszulage

Bei der Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Betriebe in Berggebieten werden für naturbedingte Nachteile Zahlungen für die erschwerte Bewirtschaftung gewährt. Die Zahlungen dienen zum Ausgleich der zusätzlichen Kosten und der Einkommensverluste der Landwirtinnen und Landwirte im Zusammenhang mit den Nachteilen für die landwirtschaftliche Erzeugung in dem betreffenden Gebiet.

Betriebe in benachteiligten Gebieten erhalten im Rahmen der Verordnung (EG) Nr. 1698/2005 über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) entsprechend dem Artikel 37 eine Ausgleichszulage.

Bei der Berechnung der Ausgleichszulage sind die Hauptkriterien die innere Verkehrslage (insbesondere Hangneigung), die äußere Verkehrslage sowie die Boden- und Klimaverhältnisse. Eine detaillierte Abstufung bei der Berechnung der Erschwernis und eine jährliche Aktualisierung ist mit diesem System gewährleistet.

Kriterien für die Förderhöhe nach dem neuen Berghöfekataster sind das Ausmaß und die Art der ausgleichszulagenfähigen Fläche, die Anzahl der Berghöfekataster (BHK)-Punkte (Erschwernis) und die Art des Betriebes (mit und ohne Tierhaltung - 10.961 Antragsteller bzw. 91,5% sind Tierhalter)

Die Ausgleichszulage besteht aus zwei Komponenten. Der Flächenbetrag 1 (37%) steigt bis maximal 6 ha an. Die darüber hinausgehende Fläche wird für die Berechnung des Flächenbetrages 1 nicht berücksichtigt. Der Flächenbetrag 2 (63%) wird auf Basis der tatsächlichen Futterfläche berechnet.

Tab. 9.5 Ausgleichszulage- Prämiensummen in den Jahren 2009 bis 2011

Ausgleichszulage	Österreich			Tirol		
	2009	2010	2011	2009	2010	2011
Gesamt in Mio. Euro	274,12	271,72	268,70*)	47,00	46,73	46,95*)
davon EU	133,42	133,05	131,34	22,81	22,67	22,45
Bund	83,43	82,77	81,71	14,27	14,34	14,19
Land	56,99	55,90	55,65	9,72	9,56	9,46
Gesamt Betriebe	98.177	96.282	95.250	12.334	12.061	11.980

Quelle: AMA, Grüner Bericht, BMLFUW

*) AMA Ausgleichszahlungen, Stand 31.03.2012

Im Jahr 2011 wurden im Rahmen des Programms zur Entwicklung des Ländlichen Raums mit Stand 31.03.2012 in Tirol insgesamt 46,11 Mio. Euro für die Abgeltung der Erschwernisse bei der Bewirtschaftung ausbezahlt. Dabei wurden 75% der Prämien im Herbst 2011 und 25% der Prämien mit Ende März 2012 zur Auszahlung gebracht. Von insgesamt 268,70 Mio. Euro Erschwernisabgeltung entfielen 17,2% auf Betriebe in Tirol. Die Ausgleichszulage für die Tiroler Bergbauernbetriebe stellt einen wesentlichen Bestandteil des Einkommens dar und trägt somit zur Planungssicherheit dieser Betriebe bei. Auch in der laufenden EU-Programmperiode 2007-2013 kann die Ausgleichszulage in gleicher Höhe gehalten werden. Von der EU werden 48,56% des Finanzvolumens bereitgestellt, den nationalen Anteil finanzieren zu 60% der Bund und zu 40% die Länder.

Tab. 9.6 Ausgleichszulage 2011 - Betriebe und Zahlungen nach Erschwernisstufen (BHK-Gruppen) in Österreich und in Tirol

Ausgleichszulage 2011		Anzahl Betriebe		Zahlungen in Mio. Euro	
BHK-Gruppe	BHK-Punkte	Tirol	Österreich ¹⁾	Tirol	Österreich ¹⁾
0	kleiner gleich 0	1.435	27.509	2,47	31,54
1	bis 90	2.198	21.147	6,40	53,38
2	91 bis 180	2.979	27.082	10,81	96,29
3	181 bis 270	2.944	12.275	13,30	56,49
4	über 270	2.424	6.054	13,13	33,03
Gesamt		11.980	94.067	46,11	270,73

Quelle: AMA, Grüner Bericht, BMLFUW

¹⁾ Jahr 2010

In Tirol liegen 45% der Betriebe in den BHK-Gruppen 3 und 4 (Betriebe mit hoher Bewirtschaftungserchwernis), welche 57% der Finanzmittel erhalten. In Österreich sind es vergleichsweise nur 19%, welche 33% der Mittel erhalten.

9.1.2.5 Förderung einer umweltgerechten Landbewirtschaftung

Gemäß Verordnung (EG) Nr. 1698/2005 über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds (ELER) können Zahlungen für Agrarumweltmaßnahmen (Artikel 39) und Zahlungen für Tierschutzmaßnahmen (Artikel 40) gewährt werden.

Bei diesen Maßnahmen verpflichten sich die Landwirtinnen und Landwirte freiwillig für fünf bis sieben Jahre zur Teilnahme. Die Zahlungen werden jährlich gewährt und dienen

zur Deckung der zusätzlichen Kosten und der Einkommensverluste infolge der eingegangenen Verpflichtungen.

Das Umweltprogramm ÖPUL 2007 mit seinen umfangreichen Maßnahmen beansprucht das weitaus höchste Fördervolumen im Bereich der ländlichen Entwicklung. Diese Maßnahme wird zu 48,8% mit EU-Mitteln, zu 30,7% mit Bundes- und zu 20,5% mit Landesmitteln finanziert.

Tab. 9.7 Umweltprogramm in Tirol - Maßnahmen und Förderbeträge von 2006 bis 2011

Umweltprogramm Maßnahmen	Prämiensumme Tirol in Mio. Euro					
	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Grundförderung	6,52	0,45	0,04			
Biologische Wirtschaftsweise	7,64	5,51	5,59	5,60	6,04	6,03
Umweltgerechte Bewirtschaftung						
Verzicht Betriebsmittel	9,14	9,24	9,43	9,23	8,88	8,76
Integrierte Produktion im Obstbau	0,04	0,03	0,01	0,13	0,22	0,22
Extensive Grünlandbewirtschaftung	4,98	4,65	4,61	4,56	4,50	4,47
Haltung gefährdeter Tierrassen	0,86	0,97	1,00	1,10	1,14	1,15
Offenhaltung der Kulturlandschaft	7,67	6,48	6,50	6,32	6,22	6,18
Alpungsprämie und Behirtungszuschlag	9,92	9,92	9,86	10,04	9,93	9,87
Begrünung von Ackerflächen	0,66	0,44	0,43	0,38	0,38	0,37
Pflege ökologisch wertvoller Flächen	1,67	2,11	2,44	3,03	3,27	3,29
Bewirtschaftung von Bergmähdern		0,61	0,61	0,62	0,61	0,59
Besonders tiergerechte Haltung		6,40	6,82	6,99	7,01	6,87
SUMME Tirol	49,82	47,14	47,52	48,13	48,19	47,74*)
Summe Österreich	640,14	512,10	522,30	549,35	553,96	549,15

Quelle: AMA, Grüner Bericht, BMLFUW

*) AMA Ausgleichszahlungen, Stand 31.03.2012

Im Jahr 2011 betrug in Tirol das Gesamtvolumen für sämtliche Agrarumweltmaßnahmen 47,80 Mio. Euro. Dabei wurden 75% der Prämien im Herbst 2011 und 25% der Prämien Ende März 2012 zur Auszahlung gebracht. Bundesweit erreichten die Maßnahmen dieses Programm ein Finanzvolumen von 549 Mio. Euro, davon betrug der Tiroler Anteil 8,7%. Im Jahr 2010 nahmen insgesamt 12.603 Betriebe in Tirol mit einem Flächenausmaß inklusive der Almflächen von 265.361 ha an Maßnahmen des Umweltprogramms teil.

Für die Tiroler Betriebe sind die bedeutendsten Maßnahmen die biologische Wirtschaftsweise, die Offenhaltung der Kulturlandschaft in Hanglagen (Mahd von Steiflächen), die Bewirtschaftung von Bergmähdern, die Alpungs- und Behirtungsprämie und die besonders tiergerechte Haltung von Tieren (Weide- und Auslaufhaltung). Diese Maßnahmen tragen wesentlich zur Erhaltung einer auf Viehhaltung basierenden Bewirtschaftung der Berggebiete und somit zur Sicherung dieses ökologisch wertvollen Lebens- und Erholungsraumes bei. Gleichzeitig sind diese Leistungsabgeltungen im öffentlichen Interesse bedeutende Einkommenskomponenten für die Landwirtinnen und Landwirte.

9.1.2.6 Lebensqualität und Diversifizierung im ländlichen Raum

Diese Förderungen umfassen Maßnahmen wie Diversifizierung landwirtschaftlicher Betriebe durch Energie aus nachwachsenden Rohstoffen sowie Energiedienstleistungen, Diversifizierung landwirtschaftlicher Betriebe – sonstige Maßnahmen, Unterstützung und Gründung von Kleinstunternehmen, Förderung des Fremdenverkehrs, Verkehrserschließung

ßung ländlicher Gebiete, Dorferneuerung und Dorfentwicklung, Naturschutz, Kulturlandschaft und Landschaftsgestaltung und –entwicklung etc.

Den Schwerpunkt stellten dabei die Projekte der Verkehrserschließung ländlicher Gebiete dar (siehe Kapitel 9.1.2.7).

Für sonstige Maßnahmen zur Diversifizierung landwirtschaftlicher Betriebe konnten im Jahr 2011 für 12 Projekte 646.111 Euro mit einem Landesanteil von 204.137 Euro ausbezahlt werden.

Für Maßnahmen zur Förderung des Fremdenverkehrs wurden EU-kofinanzierte Fördermittel in Höhe von 111.626 Euro zur Auszahlung veranlasst.

9.1.2.7 Verkehrserschließung in ländlichen Raum

Den Schwerpunkt im Programm zur Entwicklung des ländlichen Raums stellten dabei im Jahr 2011 siebzehn Projekte der Verkehrserschließung ländlicher Gebiete mit einem Gesamtfördervolumen von 1,99 Mio. Euro (zum Vergleich 2,65 Mio. Euro im Jahr 2010) und Gesamtinvestitionskosten von 2,75 Mio. Euro (zum Vergleich 3,59 Mio. Euro im Jahre 2010) dar. Die Fördermittel wurden zu 48,69% aus EU-Mitteln, zu 30,79% aus Bundesmitteln und zu 20,52% aus Landesmitteln aufgebracht.

9.2 Nationale Förderungen

Nationale Förderungen umfassen Maßnahmen, die aus Bundesmitteln und den anteiligen Landesmitteln oder aus alleinigen Landesmitteln finanziert werden.

9.2.1 Ergänzende Förderungen zu bestehenden EU-Programmen

Straßen im ländlichen Raum

Im Jahre 2011 wurden im Rahmen der einzelnen Förderprogramme zur Erschließung des ländlichen Raumes (EU- und Landesprogramme) 117 Projekte (öffentliche Interessenstraßen und Gemeindestraßen) mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von ca. 13,50 Mio. Euro mit Fördermitteln in Höhe von ca. 7,63 Mio. Euro bedient.

Neben den von der EU kofinanzierten Verkehrserschließungen wurden über das Landesprogramm 71 Projekte mit Gesamtbaukosten von ca. 8,69 Mio. Euro und einem Fördervolumen von ca. 4,92 Mio. Euro abgewickelt. Diese Fördermittel wurden zur Gänze aus Landesmitteln aufgebracht.

Im Jahre 2010 wurden im Rahmen des Programms Erhaltung und Verkehrssicherheit 29 Projekte mit Gesamtbaukosten von ca. 1,43 Mio. Euro und einem Fördervolumen von 0,72 Mio. Euro, die zur Gänze aus Landesmitteln aufgebracht wurden, gefördert. Damit wurde die Verkehrssicherheit, insbesondere für den Schwerverkehr, Regionalbuslinien und die Schülertransporte im ländlichen Raum durch Schaffung zusätzlicher und Vergrößerung bestehender Ausweichen, Kurvenaufweitungen, Verbesserung der Sichtverhältnisse und Einbau von Leitschienen erhöht.

Steilflächenförderung

Das Österreichische Programm für eine umweltgerechte Landbewirtschaftung (ÖPUL) sieht für eine Teilnahme von Grünlandbetrieben mindestens 2 ha selbstbewirtschaftete Gesamtfläche vor. Das Land Tirol bietet für kleinere Betriebe eine Förderung für die Mahd von Steilflächen an. Für die Bewirtschaftung von Flächen mit einer Hangneigung zwischen 25% und 50% werden 110 Euro/ha und bei einer Hangneigung von über 50% werden 370 Euro/ha ausbezahlt.

Tab. 9.8 Anträge Steilflächenförderung, Flächen und Fördersummen

Jahr	Anträge	Steilstufe 1 in ha	Steilstufe 2 in ha	Betrag in Euro
2004	206	123,8485	96,4178	55.179
2005	202	116,0133	89,8230	51.546
2006	182	105,0904	82,4730	47.013
2007	150	82,6225	63,9776	36.711
2008	150	82,2116	63,7237	41.819
2009	135	74,6825	59,1906	38.270
2010	131	74,4356	57,4535	37.634
2011	121	69,2774	51,4377	34.275

Quelle: Land Tirol

Im Jahr 2011 wurden im Zuge dieser Fördermöglichkeit für 121 ha bewirtschaftete Steilflächen 34.275 Euro an 121 Kleinstbetriebe ausbezahlt. Durch Zupachtung erreichen die kleinen Betriebe vermehrt die Mindestgröße von zwei Hektar und können so an den Maßnahmen des regulären ÖPUL-Programms teilnehmen.

Zinsenzuschüsse Agrarinvestitionskredite – Landeskulturfonds für Tirol (LKF)

Seitens des Landeskulturfonds wurden 2011 Agrarinvestitionskredite (AIK) im Ausmaß von 15,937 Mio. Euro genehmigt, womit ein Investitionsvolumen von 32,528 Mio. Euro ausgelöst wurde. Das maximal zu bewilligende Darlehensvolumen ist durch ein vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt- und Wasserwirtschaft (BMLFUW), vorgegebenes Kontingent limitiert. 2011 lag dieses bei 17,280 Mio. Euro. Daraus ist ersichtlich, dass der Großteil des AIK-Kontingents über den Landeskulturfonds beantragt wird, einen relativ kleinen Anteil wickelt die Tiroler Bankenlandschaft ab. Die Nachfrage nach Agrarinvestitionskrediten ist unverändert hoch, wenngleich aus Sicht des LKF ein leichter Rückgang des Investitionsvolumens feststellbar ist. Ein Ausblick auf 2012 kann nur schwer gegeben werden, da gegen Ende der Förderperiode 2007-2013 die Bäuerinnen und Bauern ihr Investitionsverhalten von der Ausgestaltung der nächsten Förderperiode ab 2014 und dem dazugehörigen Finanzrahmen abhängig machen müssen. Welche Auswirkungen der Finanzrahmen auf die betriebliche Einkommenssituation haben wird, kann derzeit jedoch noch nicht abgeschätzt werden. Speziell bei großen Investitionen, wie sie der Landeskulturfonds finanziert, ist dies auch ein richtiger betriebswirtschaftlicher Ansatz.

Mit Zinsenzuschüssen unterstützt werden im Rahmen der Agrarinvestitionskreditaktion der Bau landwirtschaftlicher Wirtschaftsgebäude (v.a. Ställe, Tennen und landwirtschaftliche Einstellräume) sowie der Ankauf von Bergbauernspezialmaschinen (v.a. Metrac, Schlepper, Transporter und besonders hangtaugliche Spezial-Motormäher).

Weiters wurden drei Konsolidierungsdarlehen (Umschuldungen) in Höhe von insgesamt 275.000 Euro vergeben. Diese Darlehen werden nur Hofübernehmerinnen und Hofübernehmern gewährt, die Verbindlichkeiten der Übergeberin oder des Übergebers mitübernehmen müssen und sohin mit einer unverschuldeten finanziellen Belastung den Betrieb fortführen müssen.

Die maximale Darlehenslaufzeit ist bei baulichen Maßnahmen mit 20 Jahren, bei Maschinenankäufen mit 10 Jahren und bei Konsolidierungsdarlehen mit 15 Jahren begrenzt. Im Zuge der halbjährlichen Anpassung der Zinssätze ergab sich für das erste Halbjahr 2011 ein Zinssatz von 1,375%, im zweiten Halbjahr betrug dieser 1,625%. Aktuell (erstes Halbjahr 2012) liegt der Zinssatz für AIK bei 1,4375% und wird den Abwicklungsstellen seitens des BMLFUW halbjährlich mitgeteilt. Die Errechnung des Zinssatzes folgt einer in den Förderungsrichtlinien festgeschriebenen Formel basierend auf der Sekundärmarkrendite.

9.2.2 Gemäß Dienstleistungsrichtlinie

Auf Basis der Sonderrichtlinie des Bundesministers für Land und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft zur Förderung der Landwirtschaft aus nationalen Mitteln (ehemals Dienstleistungsrichtlinie) erfolgten vor allem Förderungen im Zuge der bundesländerübergreifenden Fördermaßnahmen. Zur Auslösung von Bundesförderungen nach dieser Richtlinie sind gemäß dem Landwirtschaftsgesetz Landesmittel bereitzustellen (2/3 Bund 1/3 Land).

Tierzucht und Viehwirtschaft

Aus der landwirtschaftlichen Gesamtrechnung geht hervor, dass ca. 2/3 des landwirtschaftlichen Produktionswertes aus der tierischen Produktion stammen (Kapitel 4.1). Innerhalb der tierischen Produktion nehmen die Milch und die Rinder mit über 90% den überwiegenden Anteil ein. Dies spiegelt die große Bedeutung der tierischen Produktion und damit auch der Tierzucht wider.

Der wichtigste Absatzmarkt für Tiroler Zuchtvieh ist nach wie vor Italien. Die Betreuung und Bearbeitung dieses Marktes erfolgt in erster Linie über die Präsenz bei den entsprechenden Messen. Wie in den letzten Jahren wurden als Beitrag für die Teilnahme bei Messeauftritten insgesamt 87.000 Euro an Förderung ausbezahlt.

Die Beihilfen zum Ankauf von hochwertigen Zuchttieren wird Tiroler Bauern gewährt, damit sie eine raschere Verbesserung des Zuchtviehbestandes erreichen. Nur der Ankauf von besonders wertvollen Zuchttieren ist förderungswürdig. Ebenso muss der Käufer verschiedene Auflagen erfüllen, um die Förderung beantragen zu können.

Unter diesen Maßnahmepunkt wurde der Ankauf von 1.020 hochwertigen Zuchtrindern (Kühe, Kalbinnen und Stiere) gefördert. Daneben wurde auch der Ankauf von 117 Jungsauern zur Schweineproduktion und der Ankauf von 140 Zuchtschafen unterstützt. Insgesamt wurden im Jahr 2011 309.331 Euro an Ankaufsbeihilfen zur Auszahlung gebracht.

Neben dem Tierhalter tragen die einzelnen Kontroll- und Zuchtverbände die Hauptlast der erfolgreichen Tierzucht. In Summe wurden die Tierzuchtverbände mit 1.731.733 Euro unterstützt. Dabei entfielen auf die Pferdezüchtverbände 362.635 Euro, auf die Schaf- und Ziegenverbände 19.300 Euro und auf die Rinderzüchtverbände 1.349.498 Euro.

Bundesländerübergreifende Maßnahmen

Diese Maßnahmen beziehen sich durchwegs auf die Sonderrichtlinie zur Förderung der Landwirtschaft aus nationalen Mitteln. Die Förderungswerber sind bundesweit tätige Vereine und Verbände. Ergänzend zu den Bundesmitteln werden die anteiligen notwendigen Landesmittel von allen betroffenen Bundesländern gemeinsam getragen. Die Förderung wird vom BMLFUW direkt bewilligt. Neben den tierhaltungsbezogenen Bereichen (Zentrale Arbeitsgemeinschaft der Rinderzüchter, Bundesverband für Schafe und Ziegen, Zentrale Arbeitsgemeinschaft der Pferdezüchter, Arbeitsgemeinschaft Rind) wurden im Rahmen der bundesländerübergreifenden Maßnahmen im Bereich Landtechnik zur Verbesserung des Einsatzes von Maschinen und Geräten, Urlaub am Bauernhof, Arge Biolandbau, Österreichischer Biomasseverband etc. im Jahr 2011 insgesamt 293.430 Euro (2010: 329.636 Euro) Landesmittel in Tirol aufgewendet.

Milchleistungskontrolle

Die Leistungsfeststellung bei Zuchtkühen ist eine wichtige Grundlage für eine erfolgreiche Zuchtarbeit und gute Absatzmöglichkeiten am Viehmarkt. Die Aufwendungen für den Kontrollverband im Rahmen der Milchleistungskontrolle im Jahr 2011 betragen 789.300 Euro (2010: 784.800 Euro). Den Zuschüssen stehen Ausgaben des Landesverbandes zur Förderung der Tier- und Lebensmittelproduktion in Höhe von 2,16 Mio. Euro gegenüber.

9.2.3 Sonstige

Milchqualität

Mit der Richtlinie zur Förderung der Qualität und hygienischen Wertigkeit von Milch und Milchprodukten ist es gelungen alle Tiroler Be- und Verarbeitungsbetriebe einheitlich auf den International Food Standard (IFS) zu bringen. Die Be- und Verarbeitung unter diesem Standard garantiert das höchste Qualitätsniveau, welches derzeit für die Erzeugung von Lebensmitteln international anerkannt ist. Das Erreichen und Halten dieses Standards ist für die Gewährung der Förderung zwischenzeitlich Voraussetzung. Zur Förderung von Qualitätssicherungsmaßnahmen bei Milch und Milchprodukten der Tiroler Molkerei- und Käsereibetriebe wurde ein Beitrag je Kilogramm übernommener Milch von Tiroler Bauern gewährt. Im Jahr 2010 wurden für 277.545.280 kg Milch 1,802 Mio. Euro (0,65 Cent/kg) und im Jahr 2011 für 286.769.797 kg Milch 1,434 Mio. Euro (0,50 Cent/kg) bereitgestellt.

BSE-bedingte Ausgleichsmaßnahmen

Die anteilige Finanzierung von BSE-Tests, die Probeentnahmen durch die Tierärzte und Zuschüsse zur Einsammlung und Entsorgung von Falltieren bzw. Kadavern wurden im Jahr 2011 mit Landesmitteln in Höhe von 0,56 Mio. Euro unterstützt.

Hagelversicherung

Die Österreichische Hagelversicherung bietet den Landwirtinnen und Landwirten zur eigenverantwortlichen Risikoabsicherung ein breites Versicherungsangebot für Pflanzen und Tierbestände an. Im Jahr 2011 wurde an Betriebe, die solche Ernte- und Risikoversicherungen abschlossen, ein Landeszuschuss zur Verbilligung der Hagelversicherungsprämie in Höhe von 0,42 Mio. Euro gewährt.

Betriebshilfe

Krankheiten oder Unfälle der Betriebsführerin oder des Betriebsführers auf bäuerlichen Betrieben stellen neben den organisatorischen Problemen auch finanziell große Anforderungen. Bei solchen Fällen hilft die Sozialversicherungsanstalt der Bauern gemeinsam mit dem Land Tirol beim Einsatz eines Betriebshelfers aus. Das Land Tirol zahlte für den Einsatz von durch den Maschinenring organisierten Betriebshelfern im Jahr 2011 eine Unterstützung von 65.640 Euro bei insgesamt 174 Einsätzen.

Viehversicherung

In einigen Gemeinden haben sich Viehversicherungsvereine gebildet, die ihrerseits bei der TIROLER Versicherung rückversichert sind. Diese Rückversicherung wurde 2011 vom Land Tirol mit 49.922 Euro unterstützt.

10. Strukturmaßnahmen im ländlichen Raum

10.1 Erschließung des ländlichen Raums - Wegebau

Im Jahre 2011 wurden im Rahmen der einzelnen Förderprogramme zur Erschließung des Ländlichen Raumes (EU- und Landesprogramme) 117 Projekte (öffentliche Interessenstraßen und Gemeindestraßen) mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von ca. 13,50 Mio. Euro mit Fördermittel in Höhe von ca. 7,63 Mio. Euro bedient. Zur Verringerung der laufenden Erhaltungskosten und zur Verbesserung der Schneeräumung wurden im Jahr 2011 rund 23,7 km Straßen mit einem staubfreien Belag versehen.

Durch die Baumaßnahmen konnten im Jahre 2011 31 Höfe, die bisher noch nicht dauernd mit LKW erreichbar waren, an das öffentliche Verkehrsnetz angeschlossen werden. Allerdings mussten auf Grund des mangelnden Unterbaues, zu geringer Kronenbreiten und Kurvenradien neue Höfe als unerschlossen in die Statistik aufgenommen werden, was zur Folge hat, dass die Hofstatistik wenig aussagekräftig ist. Insgesamt sind in Tirol mit 01.01.2012 noch immer 246 Höfe als unerschlossen gemeldet, wovon 18 nur über einen Fußsteig oder eine Seilbahn erreichbar sind.

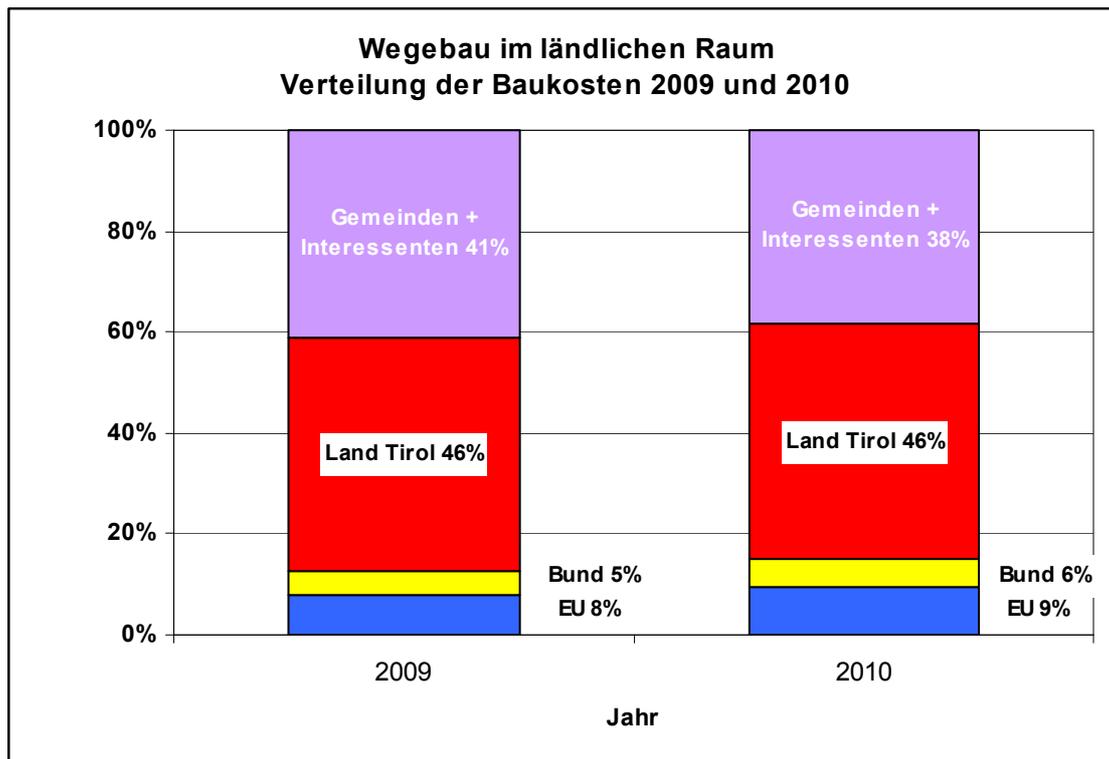


Abb. 10.1 Wegebau im ländlichen Raum, Verteilung der Baukosten 2009 und 2010

Nach einer Aufteilung der gesamten Baukosten im Jahr 2009 mit einem Anteil von ca. 8% aus EU-, 5% aus Bundes-, 46% aus Landes- und 41% aus Gemeinde- und Interessentenbeiträgen verschob sich diese Aufteilung im Jahr 2010 hin zu ca. 9% aus EU- und 6% aus Bundes-, 46% aus Landes-, 38% aus Gemeinde- und Interessentenbeiträgen.

Die Gesamtfördermittel sind von 8,40 Mio. Euro im Jahre 2008 auf 7,63 Mio. Euro im Jahr 2011 gesunken. Durch die Reduktion der zur Verfügung stehenden Mittel im Rahmen des EU-kofinanzierten Programms (M 321a und 413) in den kommenden zwei Jahren werden sich die Gesamtfördermittel drastisch verringern.

Im Jahr 2011 konnten 17 Wegbauprojekte über das Programm zur Entwicklung des ländlichen Raums unter der Maßnahme Verkehrserschließung und 71 Projekte über das Landesprogramm abgewickelt werden. Die diesbezügliche Förderungsabwicklung ist im Kapitel 9 detailliert dargestellt.

Seilwege

Im Jahr 2010 wurden 2 Seilwege fertig gestellt, ein Seilwegvorhaben wird fortgeführt. Die Jahresbaukosten bei den über das Landesprogramm abgewickelten Vorhaben betragen 27.218 Euro, wovon 73% auf Landes- und 27% auf Interessentenmittel entfallen. Ein Vorhaben wurde über das EU Programm LE Maßnahme 413 abgewickelt. Die Jahresbaukosten betragen 60.000 Euro, wovon 75% auf EU, Bundes- und Landesmittel und 25% auf die Interessenten entfallen.

Elektrifizierung

Im Jahr 2010 konnte durch den Neubau von 280 m Niederspannungsleitung ein landwirtschaftlicher Betrieb an das öffentliche Stromnetz angeschlossen werden. Durch die Generalsanierung eines ca. 55 Jahre alten Kleinkraftwerkes konnte die Energieversorgung eines weiteren landwirtschaftlichen Betriebes nachhaltig gesichert werden. Der Gesamtaufwand betrug 51.442 Euro.

10.2 Agrarische Operationen

Allgemeines

Mit Jahresende 2011 sind 29 Agrarverfahren mit einer Gesamtfläche von rund 2.870 ha und 2.390 Grundeigentümern in Bearbeitung. Bei 5 Verfahren ist der Zusammenlegungs- bzw. Flurbereinigungsplan bereits rechtskräftig, sodass noch 24 Verfahren in intensiver Bearbeitung stehen. Im Berichtszeitraum wurden 3 Verfahren mit ca. 400 ha und 322 Beteiligten abgeschlossen, 2 Verfahren mit ca. 19 ha und 33 Beteiligten wurden neu eingeleitet.

Finanzierung

In den laufenden Verfahren wurden im Jahr 2011 Baumaßnahmen mit Gesamtkosten von 2,08 Mio. Euro durchgeführt. Die Investitionen wurden durch die Interessenten und mit öffentlichen Mitteln finanziert: 533.000 Euro Interessentenmittel, 1.185.000 Euro Landesmittel, 222.000 Euro EU-Mittel und 140.000 Euro Bundesmittel.

Von den Gesamtbaukosten wurden ca. 75% schwerpunktmäßig in den großen Zusammenlegungsverfahren Nesselwängle, Thaurer Felder, Weißenbach und Wald (Arzl) umgesetzt. In diesen Verfahren wurden umfangreiche landwirtschaftliche und infrastrukturelle Investitionen im ländlichen Raum getätigt. Dabei ist zu betonen, dass die neu errichte-

ten Erschließungswege nicht nur der Landwirtschaft zu Gute kommen, sondern in starkem Ausmaß auch der Freizeitnutzung (Spazierwege, Laufstrecken, Radwege) für Einheimische und Gäste dienen.

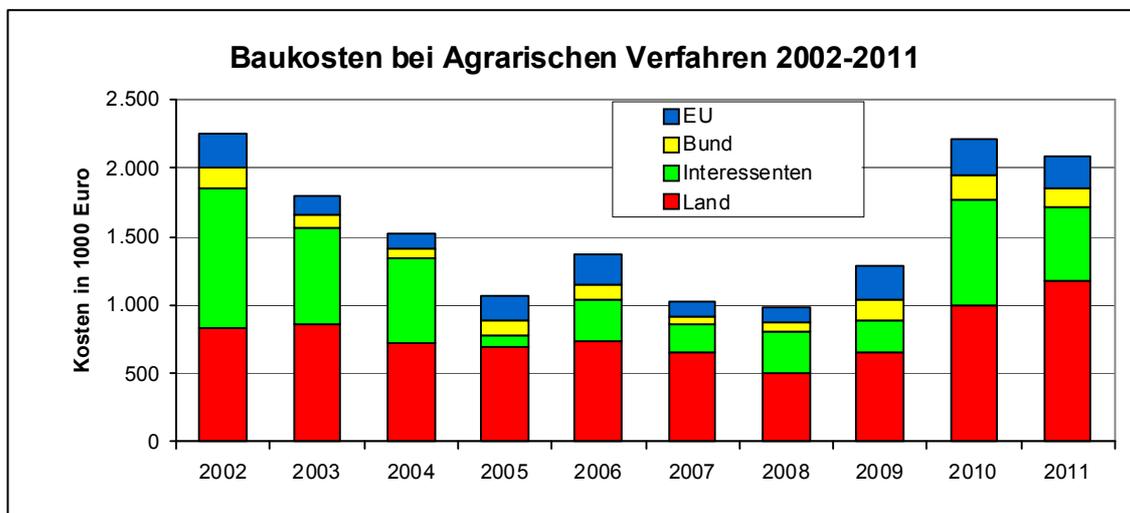


Abb. 10.2 Baukostenentwicklung bei Agrarischen Verfahren

Tab. 10.1 Baukostenentwicklung in den Jahren 2002 bis 2011 in 1.000 Euro

	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Land	829,0	858,3	718,8	690,4	738,8	650,5	496,3	656,6	995,0	1.185,5
Interessenten	1.028,3	713,4	626,1	88,6	296,8	211,9	310,5	236,3	778,3	533,5
Bund	150,0	84,0	68,6	111,4	117,2	58,1	71,3	155,3	171,0	140,5
EU	251,0	140,0	114,4	185,7	217,5	104,1	112,3	244,4	271,0	222,2
Gesamt	2.258,3	1.795,7	1.527,9	1.076,1	1.370,3	1.024,6	990,4	1.292,6	2.215,3	2.081,7

Quelle: Land Tirol

Pilotprojekt: Grundzusammenlegung im Natura 2000 - Gebiet

Die Grundzusammenlegung wird von Außenstehenden meist als reine Maßnahme zur Verbesserung der landwirtschaftlichen Nutzung wahrgenommen. Besonders in den letzten Jahren hat sich jedoch gezeigt, dass die so genannten „Agrarverfahren“ in vielfältiger Weise zu einer Aufwertung des ländlichen Raumes beitragen können. So wurden etwa Ortsumfahrungen und verbesserte Ortszufahrten geschaffen, Maßnahmen zur Umsetzung von örtlichen Raumordnungskonzepten gesetzt, Flussaufweitungen durchgeführt, Rückhalteflächen für den Hochwasserschutz errichtet und Wasserschutzgebiete für Gemeinden aufgebracht.

Eine aktuelle Maßnahme, die weit über den land- und forstwirtschaftlichen Nutzen hinaus geht, ist das Naturschutzprojekt „Moosberg“ im Rahmen des Zusammenlegungsverfahrens Weißenbach am Lech, welches in Zusammenarbeit mit dem Amt der Tiroler Landesregierung verwirklicht wurde.

Mehr als 25% des Zusammenlegungsgebietes Weißenbach sind als Natura 2000 – Schutzgebiet ausgewiesen, wobei der Hauptteil der Schutzflächen am Moosberg liegt. Der Moosberg stellt mit seiner kleinräumigen Gliederung und Vielfalt einen bedeutenden ökologischen Lebensraum dar. Vor allem die offenen Wiesen und Weiden am Hangfuß sind für bodenbrütende Vogelarten wie Braunkehlchen und Feldlerche von großer Bedeutung. Weitere Schutzgüter dieses Landschaftstyps sind Neuntöter, Baumpieper, Karmingimpel und diverse andere Vogel- sowie Fledermausarten.

Jedoch zeigten viele dieser außerordentlichen Schutzgüter einen allgemein ungünstigen Erhaltungszustand und eine fortlaufende Verschlechterung. Das Auflassen der Bewirtschaftung im steilen Hangbereich und die dadurch einsetzende Verbuschung und Verwaldung gefährdeten den Bestand der Schutzgüter. Zur Verbesserung des Erhaltungszustandes wurden im Rahmen des Zusammenlegungsverfahrens ein **Bewirtschaftungsplan erstellt und folgende Maßnahmen gesetzt:**

- Ankauf von 26 Hektar ökologisch wertvollen Flächen für Naturschutzzwecke
- Roden und Schwenden von 15 Hektar der angekauften Fläche
- Beweidung der gerodeten Flächen mit Schafen und Ziegen
- Errichtung eines Wirtschaftsweges zur Sicherung der Bewirtschaftung
- Neuordnung der Grundstücksstruktur am Moosberg

Die Gesamtkosten für diese Maßnahmen im Ausmaß von 592.000 Euro konnten über EU-kofinanzierte Projekte (Maßnahmen für die Entwicklung des ländlichen Raums 2007–2013) und Interessentenleistungen aufgebracht werden.

Die angekauften Flächen im Ausmaß von 26 Hektar wurden im Zuge des Zusammenlegungsverfahrens an die Gemeinde Weißenbach übertragen, ihre Bewirtschaftung wird künftig durch das Management des Naturparks Tiroler Lech gesteuert. Dadurch wird aus Sicht des Naturschutzes gewährleistet, dass die durchgeführten Maßnahmen ihren Zweck erfüllen und der Bestand der schützenswerten Güter im Natura 2000 – Gebiet für die Zukunft gesichert ist.

Die Land- und Forstwirtschaft profitiert insbesondere durch den neuen Wirtschaftsweg, welcher nun einen Großteil der Grundstücke am Moosberg erschließt. Weiters stehen den Landwirten nach den Rodungsmaßnahmen langfristig ca. 15 Hektar zusätzliche Weideflächen zur Verfügung. Außerdem konnte durch die Grundstückszusammenlegung die Anzahl der Grundstücke am Moosberg von 533 auf nunmehr 100 verringert werden.

Das Pilotprojekt hat somit eine wesentliche **Verbesserung sowohl für den Naturschutz als auch für die Agrarstruktur** bewirkt und rechtfertigt daher auch den Einsatz an öffentlichen Mitteln. Das „Netzwerk Land“ hat die Maßnahmen am Moosberg vor kurzem als **Best-Practice-Beispiel für gelungenen Naturschutz** zur Erhaltung des ländlichen Erbes in Österreich ausgewählt.

Teilungen und Regulierungen

Im Bereich Teilungen und Regulierungen war in den letzten Jahren eine hohe Anzahl von Neuanträgen feststellbar. Aufgrund des Verfassungsgerichtshoferkenntnisses zur Causa Mieders werden nunmehr zahlreiche Verfahren auf Feststellung und Klärung der Rechtsverhältnisse bei agrargemeinschaftlichen Grundstücken und Agrargemeinschaften durchgeführt. Zur Bearbeitung und zur Abwicklung der beantragten, sowie von Amts wegen eingeleiteten Neuregulierungsverfahren wurde die Agrarbehörde durch die Einrichtung der Abteilung Agrargemeinschaften personell aufgestockt. In vielen Fällen benötigt die Abteilung Agrargemeinschaften technische Unterstützung in Form von Grundlagenerhebungen, Planerstellungen und Gutachten. Damit hat sich auch schlagartig der technische Arbeitsanfall erhöht.

Einen wesentlichen Schwerpunkt der Arbeit stellen die **Waldweidetrennungsverfahren** dar, die zunehmend beantragt und zur Zeit verstärkt in der Gemeinde Brandenburg umgesetzt werden, um für die Berechtigten und Belasteten (hauptsächlich ÖBF- AG) zeitgemäße und bessere Bewirtschaftungsbedingungen zu erreichen.

In diesem Zusammenhang wird bemerkt, dass das größte Waldweidetrennungsverfahren Österreichs in der Gemeinde Brandenburg für die Almen Eil und Labegg, sowie Ganza realisiert wurde. Für 13 berechnete Liegenschaften mit insgesamt 163 Grasrechten wurde auf einer Fläche von rund 175 ha Reinweide geschaffen. Weitete 12 Grasrechte wurden im Einvernehmen in Holzbezugsrechte umgewandelt. Über 1000 ha restliches Servitutsgebiet der Österreichischen Bundesforste und der Agrargemeinschaft Brandenburg mit umfangreichen Schutzwaldflächen, sowie ökologisch wertvollen Biotopen wurden damit auf Dauer weidefrei gestellt.

Weitere Verfahren mit einer Rodungsfläche von mehr als 20 ha werden zurzeit für die Weissachalmen in der Gemeinde Brandenburg und die Gaistalalpe in der Gemeinde Leutasch durchgeführt.

Der Aufwand dieser Verfahren, die auf die Schaffung von großen Weideflächen abzielen, hat sich zwar durch die UVP- Pflicht erhöht, aber damit wird einerseits die Kontinuität der Bewirtschaftung der Almen sichergestellt und andererseits können durch Schaffung von separaten Weideteilen für die berechtigten Güter Nutzungskonflikte vermieden werden.

Zunehmend werden auch **Verfahren zur Klärung und Ablösung von Einforstungsrechten** bzw. **Regulierung von Teilwäldern** beantragt. Aktuell wird in der Gemeinde Inzing auf einer Fläche von 360 ha für rund 130 Parteien mit ca. 1700 Einzelrechten ein Teilwaldregulierungsverfahren durchgeführt. Die Teilwälder, die wir in vielen Gemeinden Tirols vorfinden, sind aus der Aufteilung von unverteilter Gemeinschaftseigentum entstanden und berechtigen zur Holz- und Streunutzung auf bestimmten, abgegrenzten Teilflächen eines Waldes. Im Zuge der Aufteilung entstanden oft schmale Riemenparzellen, was sich sehr ungünstig auf die Waldbewirtschaftung und den Zustand des Waldes auswirkte. Vor allem in schlechteren Lagen werden heute vielerorts die Teilwälder aufgrund der Unrentabilität (niedere Holzpreise - hohe Werbungskosten) kaum mehr bewirtschaftet und überaltern. Mit der Umwandlung von Teilwäldern in ideelle Anteile an der forstlichen Nutzung, wie beispielsweise in Imst, wurde ein geeigneter Lösungsansatz für die notwendige Bewirtschaftung und Gewährleistung der Schutzfunktion unserer Wälder ge-

funden. Viele Gemeinden und Teilwaldberechtigte haben großes Interesse an Teilwaldzusammenlegungen, die dem Land Tirol aufgrund der Kostenbeteiligung der Antragsteller verhältnismäßig geringe Kosten verursachen, die sich hauptsächlich auf die Neuvermessungskosten erstrecken.

10.3 Alm- und Weidewirtschaft

In Tirol wurden im Jahr 2011 mit 32.222 Milchkühen mehr als die Hälfte des Milchkuhbestandes gealpt. Daneben weideten 78.415 Jungrinder und Mutterkühe, 72.170 Schafe, 3.157 Pferde und 5.797 Ziegen auf Tiroler Almen und erhalten die Almflächen.

Tab. 10.2 Auftriebszahlen der Tiroler Almen in Stück in den Jahren 2005 bis 2011

Jahr	Rinder ohne Milchkühe	Milchkühe	Pferde	Schafe ¹⁾	Ziegen ²⁾
2005	74.443	33.972	3.256	52.115	3.474
2006	76.051	33.884	3.263	50.257	3.685
2007	75.802	33.737	3.253	67.601	4.939
2008	77.066	33.299	3.329	67.650	4.965
2009	79.217	33.639	3.267	69.748	5.348
2010	79.750	32.459	3.141	72.571	5.687
2011	78.415	32.222	3.157	72.170	5.797

Quelle: : BMLFUW, AMA, INVEKOS-Daten, Stand Februar 2012; LFRZ-Auswertung

1) Bis zum Jahr 2006 Schafe ab 1 Jahr, ab 2007 alle Schafe

2) Bis zum Jahr 2006 Ziegen ab 1 Jahr, ab 2007 alle Ziegen

Die 2.145 bewirtschafteten Almen mit einer Almfutterfläche von 161.000 ha haben einen Anteil an der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche in Tirol von 51%. Sie prägen ganz wesentlich den Charakter des Landes und bilden eine wichtige Grundlage für den Tiroler Tourismus. Die Bewahrung dieser landestypischen Bewirtschaftung und die damit verbundene Erhaltung der Artenvielfalt stellt für eine breite Bevölkerungsgruppe ein besonderes Interesse dar.

Nach dem Projekt „ALP Austria – Programm zur Sicherung und Entwicklung der alpinen Kulturlandschaft“ weist die Almwirtschaft folgende Funktionen auf:

Ökonomische Funktion der Almwirtschaft

Almen sind Teil des landwirtschaftlichen Betriebes und dienten ursprünglich als zusätzliches Weideland. Durch die Alping des Viehs kann der Viehbestand eines Hofes um bis zu 1/3 erhöht werden. Almwirtschaft bedeutet aber auch wirtschaften unter erschwerten Bedingungen. Im Vergleich zu den Talräumen sind die Almbauern mit Problemen wie mangelnder Erschließung, rauen Umweltbedingungen und einer kurzen Vegetationsperiode konfrontiert. Zäune müssen jährlich abgelegt und ausgebessert werden, Schäden nach Lawinenabgängen müssen beseitigt werden, die Aufsicht des Viehs ist aufwändig. Zum hohen Arbeitsaufwand kommen hohe Kosten: Almgebäude sind als zweiter Betriebsstandort zu sehen und müssen erhalten werden. Investitionen zur Erfüllung der Hy-

gienestandards rechnen sich kaum. Die erwirtschaftbaren Erträge aus der Primärproduktion liegen daher weit unter den durchschnittlichen Erträgen im Tal.

Eine Erhöhung der Rentabilität der Almbewirtschaftung kann über eine Stärkung und den Aus-bau der Einkünfte aus den Sektoren Almwirtschaft und Primärproduktion, Leistungsabgeltungen, Forstwirtschaft, Tourismus und Jagd erfolgen.

Ökologische Funktion der Almwirtschaft

Als Hauptanteil des österreichischen Extensivgrünlandes besitzen Almen eine hohe ökologische Wertigkeit hinsichtlich der Biodiversität und des Artenschutzes. Holzner et. al. (2001, Teil 2) belegen mit Untersuchungen, dass die Vielfältigkeit der Natur (die „Biodiversität“) in Berglandökosystemen ganz enorm ist. Diese Vielfältigkeit ist durch Bergbauernwirtschaft entstanden und nur durch diese in optimalem Zustand und auf sinnvolle Weise zu erhalten. Die Autoren fassen zusammen: „Der Landwirtschaft betreibende Mensch ist aus naturschutzfachlicher Sicht ein unverzichtbares Mitglied des Ökosystems Berglandschaft“.

Die enge Verzahnung von extensiv bewirtschafteter Kulturlandschaft mit der ursprünglichen Naturlandschaft der Gebirgslagen ist das Besondere der Almen. Viele Tier- und Pflanzenarten kommen schwerpunktmäßig im Almbereich vor und ihre Erhaltung steht im direkten Zusammenhang mit einer nachhaltigen Almbewirtschaftung.

Schutzfunktion der Almwirtschaft

Die Almwirtschaft leistet Beiträge zum Schutz der Alm- und Talinfrastruktur. Unter dem Ressourcenschutz der Almwirtschaft wird der Flächenschutz und der Schutz der Ressourcen Boden und Wasser zusammengefasst. Eine standortangepasste Bewirtschaftung der Almflächen schützt die Flächen und die Ressource Boden. Diese Funktion wird bei Nutzungsaufgabe und Verbrachung nicht mehr ausreichend erfüllt, Muren und Erosionen können auftreten, die Ressourcen Boden und Fläche gehen verloren. Gepflegte Almweiden haben einen Einfluss auf das Wasserspeichervermögen und auf das Abflussverhalten bei Niederschlag. Nutzungsänderungen oder Bewirtschaftungsaufgabe führen zu einer Veränderung der Vegetation und des Wurzelsystems und können damit das Abflussverhalten und das Wasserspeichervermögen einer Almfläche verändern.

Soziokulturelle Funktion der Almwirtschaft

Als gewachsene Kulturlandschaft stehen Almen in enger Verbindung mit Tradition und bergbäuerlicher Kultur. Viele Bräuche und identitätsstiftende lokale und kulturelle Besonderheiten stehen im Zusammenhang mit der Almbewirtschaftung. Almen wird ein hoher soziokultureller Wert zugeschrieben. Sie dienen auch als Erholungslandschaft für die lokale Bevölkerung.

Unter der soziokulturellen Funktion der Almwirtschaft wird der Erholungswert der Almen, der ideelle Wert der Alm aus Sicht der AlmbäuerInnen, sowie der gesellschaftliche Wert der Alm zusammengefasst.

10.4 Landwirtschaftlicher Wasserbau

Auf der Grundlage des Tiroler Landwirtschaftsgesetzes LGBl. Nr. 3/1975 (Richtlinie gem. § 9) können Landesbeihilfen zu landwirtschaftlichen Wasserbauvorhaben gewährt werden, die sich jedoch in den vergangenen Jahren im wesentlichen auf Kleinanlagen in den Bereichen Bewässerung bzw. Beregnung sowie Entwässerung beschränkt haben. 2011 wurden hierfür insgesamt rund 125.000 Euro an Landesmittel bereit gestellt. Dieser Betrag wurde überwiegend für teilweise bereits in den Vorjahren genehmigte Maßnahmen ausgeschüttet, wobei die Zuwendungen für Bewässerungsanlagen von landwirtschaftlichen Betrieben im Großraum Landeck (inneralpines Trockengebiet) dominiert haben. Ein Teil dieser Mittel sowie weitere 80.000 Euro, die als Rücklage aus dem Jahr 2010 zur Verfügung gestanden sind, wurden als Beitrag für die Restrukturierung des für die Gebietsentwässerung wichtigen Moosbaches in den Gemeinden Angerberg und Breitenbach ausgeschüttet. Insgesamt wurde somit im Jahr 2011 für den landwirtschaftlichen Wasserbau ein Betrag von rd. 205.000 Euro aus Landesmitteln eingesetzt.

Im Detail wurden mit den genannten Mitteln im Großraum Landeck im Jahr 2011 folgende landwirtschaftliche Vorhaben gefördert:

- Beregnung der Wassergenossenschaft Landeck - Perjen (19.300 Euro)
- Beregnung der Wassergenossenschaft Pfunds-Wand (2.500 Euro)
- Beregnung der Wassergenossenschaft Steinbrücke in Tösens (7.900 Euro)
- Kleinberegnungsanlagen in Nauders (30.600 Euro)
- Kleinberegnungsanlage in Tösens (1.700 Euro)
- Kleinberegnungsanlage in Grins (15.700 Euro)
- Entwässerungsmaßnahme in Tobadill (2.900 Euro)

Die Bedeutung insbesondere der Bewässerungsanlagen für die Existenzsicherung von landwirtschaftlichen Betrieben in niederschlagsmäßig benachteiligten Teilen Tirols wird in Trockenzeiten immer wieder deutlich, weshalb sie auch unter dem Blickwinkel der Erhaltung der Landeskultur gesehen werden müssen.

10.5 Wildbach- und Lawinenverbauung

Das Jahr 2011 war durch keine besonderen Witterungsextreme geprägt. Der Winter war ausgesprochen schneearm und große Lawinen, welche Siedlungsraum gefährden hätten können, sind nicht aufgetreten. Im Sommer 2011 kam es zu kleinräumigen Überflutungen, bedingt durch heftige Gewitter. Insbesondere das Ereignis vom 15. August 2011 ist zu erwähnen, wo in Folge eines heftigen Gewitters über dem Raum Schwaz mehrere Wildbäche über die Ufer traten und besonders der Wachterbach große Schäden an Gebäuden und Infrastruktureinrichtungen verursachte. Im Zuge von Sofortmaßnahmen wurden seitens der Wildbach- und Lawinenverbauung (WLV) sofort provisorische Sicherungsmaßnahmen errichtet und in der Folge wurde ein Schutzprojekt ausgearbeitet mit dessen Umsetzung im Jahre 2012 begonnen werden kann.

Insgesamt konnten wiederum 35,1 Mio. Euro in den Schutz vor Naturgefahren investiert werden, wobei 52% davon vom Bund, 20,5% vom Land Tirol und der Rest von diversen Interessenten getragen wird. Der Anteil für die Wildbachverbauung betrug 47,5% und 35,1% der Mittel wurden in Lawinenschutzmaßnahmen investiert, 4,8% wurden in Flächenwirtschaftliche Maßnahmen investiert und 12,6% in den Schutz gegen Steinschlag und Erosion.

Mehrere große Bauvorhaben konnten im Land Tirol fertig gestellt werden, als Beispiel seien die Steger-Lawine in der Gemeinde Eben am Achensee, der Grandlbach in der Gemeinde Terfens oder der Pulvermühlbach in der Gemeinde Achenkirch genannt. Auf der Diasbach-Lawine in der Gemeinde Kappl konnte der Lawinenauffangdamm fertig gestellt werden. Ebenso wurde das Riedbachl in der Gemeinde Brixlegg und der Gänsbach in der Gemeinde Kitzbühel abgeschlossen. Weitergeführt worden sind die Baumaßnahmen im Lussbach, Gemeinde Lermoos, auf der Heuberg-Lawine in der Gemeinde Häselgehr, im Stubenbach in der Gemeinde Pfunds, im Eggerbach in der Gemeinde Kappl, im Jerzener-Mühlbach in der Gemeinde Jerzens, im Grödentalbach in der Gemeinde Ampass, im Sidanbach in der Gemeinde Schwendau, im Zimmeraubach in der Gemeinde Reith b. Kitzbühel, auf der Lailahner-Lawine in Hopfgarten i. Defreggen und am Gsaritzerbach in St. Veit i. Defreggen. Ebenfalls weitergeführt wurde die Lawinerverbauung am Gampberg in der Gemeinde St. Anton und auf den Schmirn-Lawinen in der Gemeinde Schmirn. Diese Aufzählung stellt lediglich einen Auszug der wichtigsten Baufelder aus dem Jahre 2011 dar, insgesamt wurden 117 Baufelder in Tirol bedient, wobei insbesondere die Betreuungsbaufelder eine zunehmende Bedeutung erlangen. Parallel zu den Baumaßnahmen wurde mit der Erstellung des Bauwerkskatasters begonnen. In den Gebietsbauleitungen Mittleres Inntal und Westliches Unterinntal wurden alle Bauwerke bereits in einer Datenbank erhoben und im Jahr 2012 wird die qualitative Bewertung insbesondere in Bezug auf die Funktionsfähigkeit durchgeführt werden. Die Datenbank, welche im Jahr 2014 fertig gestellt werden soll, stellt die zukünftige Basis für die Qualitätssicherung im Bereich der Schutzbauten dar.

Ein weiterer Schritt konnte in der Gefahrenzonenplanung gesetzt werden. Es wurden neun Gefahrenzonenpläne einer Ministergenehmigung zugeführt und der Anteil der Gemeinden mit einem ministergenehmigten Gefahrenzonenplan beträgt 91,3%. Ziel ist es, die Gefahrenzonenplanung bis zum Jahr 2013 soweit fortzuführen, dass bis zu diesem Zeitpunkt alle Gemeinden Tirols über einen ministergenehmigten Gefahrenzonenplan, der als Basis für die Raumordnung dient, verfügen.

Als Sonderprojekt wird auf IREK (Integrale Raumentwicklungskonzepte für ausgewählte Seitentäler des Wipptales) verwiesen, im Rahmen dieses Interreg-Projektes werden gemeinsam mit Partnern aus Nord- und Südtirol risikobasierte Raumentwicklungskonzepte unter Einbindung der örtlichen Bevölkerung entwickelt. Ziel des Projektes ist es, gemeinsame Schutzkonzepte aktiver und passiver Art zu entwickeln, sodass die Zukunft dieser alpinen Lebensräume gesichert werden kann.

11. Anforderungen an die zukünftige Agrarpolitik - Ausblick

Mit der auslaufenden EU-Programmperiode 2007 bis 2013 rücken gleichzeitig die Verhandlungen und Planungen für die Inhalte einer Agrarpolitik in der Folgeperiode 2014 bis 2020 in den Mittelpunkt. Dabei sind sowohl die Europäischen Institutionen sowie auch die Nationalstaaten massiv eingebunden und gefordert. Vorrangig ist aber eine rasche Einigung der Mitgliedsstaaten hinsichtlich der Fixierung eines mehrjährigen Finanzrahmens für 2014 bis 2020. Jegliche Beschlüsse der Kommission und des Rates sowie Aktivitäten auf Ebene der Europäischen Parlaments und der nationalen Regierungen hängen von einer Budgeteinigung ab. Bei diesen Verhandlungen und Bemühungen werden besonders die jeweils halbjährlich wechselnden EU-Vorsitzstaaten strapaziert. Ausschüsse und Arbeitsgruppen beschäftigen sich derzeit intensiv mit Vorschlägen und Entwürfen über die Finanzierung, Verwaltung und Kontrollsysteme der Gemeinsamen Agrarpolitik. Der Anteil der Agrarausgaben am gesamten EU-Budget führt immer wieder zu Diskussionen. Zudem sind Themen wie Ökologisierung der GAP, Einsparungsvorgaben und Verteilungsschlüssel für die Fördermittel eine Herausforderung in den Einigungsprozessen der erweiterten Union.

Die Ansichten über eine künftige Agrarpolitik sind in den einzelnen Mitgliedsstaaten wegen der sehr unterschiedlichen natürlichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Voraussetzungen sehr verschieden. Grundsätzlich kann auch eine künftige gemeinsame Agrarpolitik eine Schlüsselrolle in der Gemeinschaftspolitik übernehmen, wenn sie auf die unterschiedlichen Gegebenheiten in den Staaten Bedacht nimmt und geeignete Maßnahmen zum Ausgleich von Wettbewerbsnachteilen und natürlichen Benachteiligungen sowie zur regionale Entwicklung mit entsprechenden EU-Mitteln unterstützt.

Speziell auf die milchproduzierenden Betriebe im Berggebiet kommen mit der Reform der Milchmarktorganisation 2015 durch die Abschaffung des Milchquotensystems Unsicherheiten und Herausforderungen zu. Obwohl bereits Maßnahmen und Vorbereitungen im Hinblick auf diesen Schritt unternommen werden, ist mit einem verstärkten Wettbewerbsdruck und verschärften Bedingungen für die Milchproduktion im Berggebiet zu rechnen.

Besondere Inhalte und Themenstellungen, welche die Konsumentinnen und Konsumenten betreffen, sind Lebensmittelsicherheit, Lebensmittelversorgung, Klimaschutz und Erhaltung und Pflege der Kulturlandschaft. Hier kann die Landwirtschaft sowohl im Bereich der Produktion als auch der regionalen Vermarktung Initiative übernehmen und den Konsumentenwünschen entgegenkommen.

Das österreichische Programm für die Ländliche Entwicklung für den Zeitraum 2007 bis 2013 ist schon zum Großteil umgesetzt, wobei eine sehr gute Beteiligung an den Maßnahmen zu verzeichnen ist. Umso mehr kommt jetzt der Bearbeitung und endgültigen Ausarbeitung des Vorschlags für eine Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates über die Förderung der ländlichen Entwicklung durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums für den Zeitraum 2014 bis 2020

zu. Anzustreben ist ein ähnliches bzw. mindestens gleiches Maßnahmenangebot und auch eine entsprechende Dotierung der Maßnahmen.

Die im laufenden Programm angebotenen Förderungsmaßnahmen wirken weit über die Landwirtschaft hinaus auch in den Bereichen Forstwirtschaft, Schutz vor Naturgefahren, Naturschutz und ländliche Infrastrukturen und haben eine hohe gesellschaftliche Akzeptanz. Diese umfassenden Maßnahmen tragen auch wesentlich dazu bei, dass auch in Zukunft in der Land- und Forstwirtschaft der Produktion von qualitativ hochwertigen Nahrungsmitteln und der von Erzeugung von Rohstoffen vorrangige Bedeutung zukommt und mit der daraus erzielten Wertschöpfung ein wesentlicher Einkommensbeitrag erwirtschaftet werden kann.

Für die überwiegend kleinstrukturierten bergbäuerlichen Betriebe in Tirol mit einem hohen Anteil an Nebenerwerbsbetrieben werden auch künftig neben Produktions-, Vermarktungs- und Dienstleistungsinitiativen Maßnahmen zur Abgeltung von Leistungen der Bäuerinnen und Bauern im öffentlichen Interesse notwendig sein. Dabei wird es immer deutlicher, dass dazu auch wegen der geringer werdenden öffentlichen Mittelbereitstellung interne Umverteilungsprozesse und Schwerpunktsetzungen notwendig sein werden.

Der Sicherung einer qualitativ hochwertigen Produktion von Lebensmitteln und einer entsprechenden Vermarktung der Produkte zur Erzielung einer bestmöglichen Wertschöpfung in Verbindung mit einer flächendeckenden Bewirtschaftung der Talräume und der Almflächen muss höchster Stellenwert beigemessen werden. Die Landwirtschaft muss auch künftig eine Produktionsfunktion haben, wobei aber die Grenzen der Wettbewerbsfähigkeit eine bedeutende Rolle spielen. Ein ständiger Ausgleich von sinkenden Produkt Erlösen durch Mehrproduktion ist für die Tiroler Betriebe wegen der räumlichen Begrenztheit und der klimatischen Bedingungen nicht zielführend.

Naturgemäß kommt der Tierhaltung eine besondere Bedeutung zu, da ohne diese eine nachhaltige Bewirtschaftung und damit Erhaltung der typischen Kulturlandschaft im Berggebiet unter Aufrechterhaltung der natürlichen Produktionskreisläufe nicht gewährleistet ist. Bei dem für die Tiroler Landwirtschaft sehr bedeutenden Milchsektor hat sich in den vergangenen Jahren gezeigt, wie rasch und unberechenbar sich Nachfragesituationen entwickeln und damit auch Erzeugerpreise massiv beeinflussen können. Auch der stark exportabhängige Rinder- und Fleischbereich ist bei der Vermarktung vermehrt internationalen Wettbewerbsszenarien ausgesetzt. Umso mehr sind parallel zu den konventionellen notwendigen Vermarktungswegen regionale Absatzmärkte zu nutzen und innovative Produkte und Dienstleistungen zu entwickeln, um eine Steigerung der Wertschöpfung im produktionsnahen Bereich zu erreichen.

Als notwendige Ergänzung zum Einkommen aus der landwirtschaftlichen Erzeugung sind für die große Anzahl von Nebenerwerbsbetrieben Zuverdienstmöglichkeiten zur Absicherung der Einkommen der Betriebe notwendig. Dabei bieten sich die Bereiche land- und forstwirtschaftliche Dienstleistungen sowie außerlandwirtschaftliche Nebenerwerbsmöglichkeiten, wie Urlaub am Bauernhof, Landschaftspflegemaßnahmen, Arbeits- und Maschineneinsätze im gewerblichen und privaten Bereich etc. an.

Für die Berglandwirtschaft wird auch weiterhin eine Abgeltung von Leistungen im öffentlichen Interesse und von strukturellen und natürlichen Nachteilen bei der erschwerten Bewirtschaftung der Bergbauernbetriebe und damit verbundener Wettbewerbsnachteile notwendig sein. Ausgleichszahlungen für die natürlichen Nachteile bei der Bewirtschaftung der Betriebe im Berggebiet gegenüber den im Wettbewerb vorteilhafteren Gunstlagen und Leistungen im öffentlichen Interesse bei der umweltgerechten und schonenden Bewirtschaftung der Landwirtschaftsbetriebe müssen auch bei der inhaltlichen Gestaltung von künftigen Programmen Berücksichtigung finden. Mit steuernden Maßnahmen kann zur Erhaltung eines an die bewirtschaftete Fläche angepassten Viehbestandes in den Betrieben beigetragen werden. Somit wird auf bewährte Weise im Sinn einer nachhaltigen Kreislaufwirtschaft eine Offenhaltung der Kulturlandschaft im Tal-, Alm- und Weidebereich gewährleistet.

12. Präsentation Grafiken und Tabellen

Ergänzend zum Bericht über die Lage der Tiroler Land- und Forstwirtschaft 2010/2011 werden von ausgewählten Bereichen Grafiken und Tabellen präsentiert.

1. Titelfolie
2. Betriebe nach Erwerbsart in Tirol von 1970-2007 (Sozioökonomische Gliederung)
3. Betriebe nach Standarddeckungsbeitrag in Tirol
4. Bergbauernbetriebe nach Erschwernis in Tirol
5. Flächennutzung Land- und Forstwirtschaft in Tirol
6. Viehbestand in Tirol (mit 1. Dezember)
7. Viehhalter in Tirol (mit 1. Dezember)
8. Milchreferenzmengen in den Bundesländern 2010/2011
9. Milchpreis - Verlauf 2000 - 2011
10. Milchpreis in Tirol 2008 - 2011
11. Milchpreise in den Bundesländern 2011
12. Zucht- und Nutztviehpreise 2000 - 2011
13. Kälberpreise 2000 - 2011
14. Rinderhaltung in Tirol 2011
15. Rinderbestand in Tirol nach Bezirken 2011
16. Rinder je Rinderhalter nach Bezirken am 01.12.2009 (BMLFUW)
17. Produktionswert Land- und Forstwirtschaft 2010
18. Anteile des landw. Wirtschaftsbereichs in den Bundesländern 2010
19. Anteil der Bundesländer am Produktionswert 2010
20. Biobetriebe in Tirol
21. Almwirtschaft in Tirol
22. Gealpte Rinder in den Bundesländern 2010
23. Gealpte Milchkühe in den Bundesländern 2010
24. Waldwirtschaft in Tirol
25. Schüler und Schülerinnen an Landwirtschaftlichen Schulen in Tirol 2001 - 2010
26. Ertrag und Aufwand je Betrieb (Buchführungsbetriebe 2010)
27. Ertrag und Aufwand bei konventionell, Bio, Haupt- und Nebenerwerb (2010)
28. EU und Berglandwirtschaft (BMLFUW)
29. Ertrag und Aufwand - Österreich, Tirol, Bergbauern (2010)
30. Ertrag und Aufwand in den Bundesländern (Buchführungsbetriebe 2010)
31. Verbrauch pro Betrieb nach BHK-Gruppen in Tirol (Buchführungsbetriebe 2010)
32. EU – Kofinanzierte Fördermittel Tirol 2011
33. Ausgleichszulage für Bergbauern, Prämien in Österreich und Tirol 1999 - 2011
34. Ländliche Entwicklung 2011 (Maßnahmen in den Bezirken)
35. Ländliche Entwicklung Maßnahmen 2007 bis 2013
36. Ländliche Entwicklung 2007-2011, Auszahlungen, Maßnahmen in Tirol
37. LEADER - Ländliche Entwicklung 2008-2011, Auszahlungen, Maßnahmen in Tirol
38. LEADER - Regionen in Tirol 2007-2013
39. Durchschnittliche Betriebsgrößen in der EU
40. Milchkuhbestände in der EU



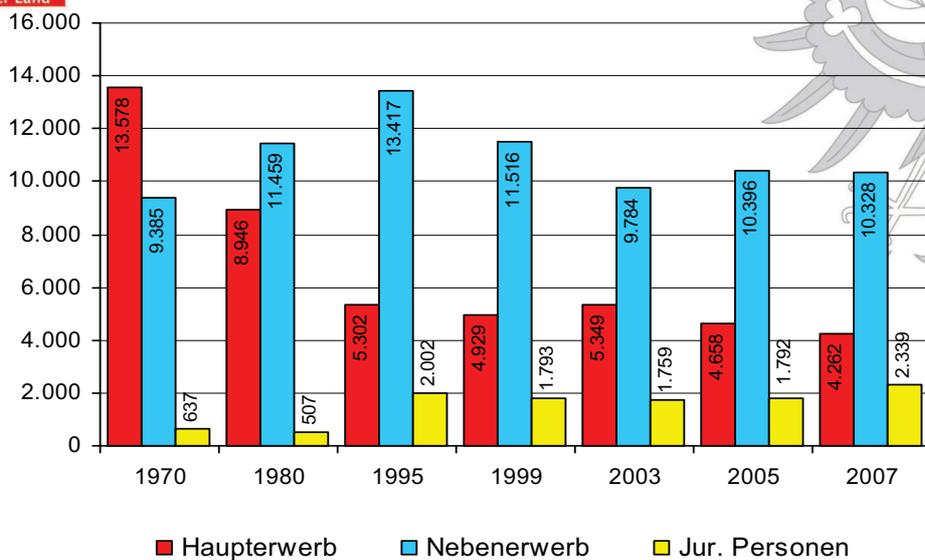
Grüner Bericht Tirol 2010/2011 Grafiken und Tabellen im Jahr 2012

zum Bericht über die Lage der Tiroler Land- und Forstwirtschaft

Amt der Tiroler Landesregierung
Gruppe Agrar

www.tirol.gv.at/agrar
www.tirol.gv.at/gruener-bericht

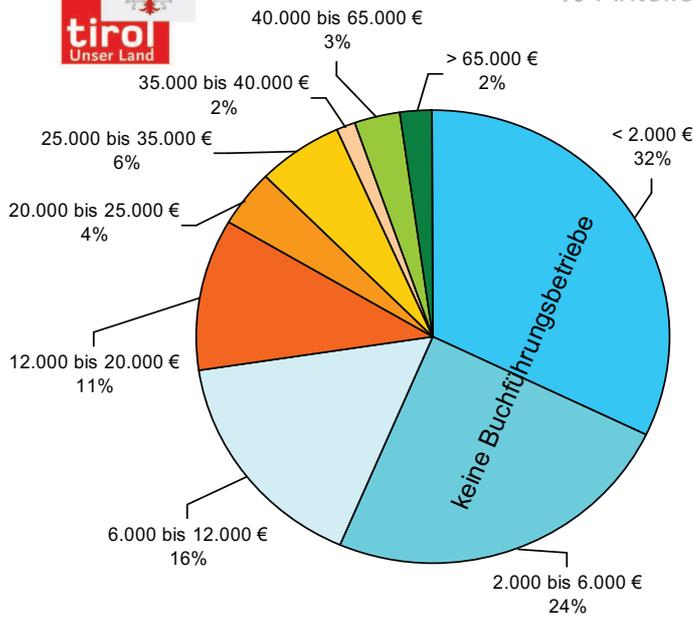
Betriebe nach Erwerbsart in Tirol von 1970-2007 Sozioökonomische Gliederung



Quelle: Land- und Forstwirtsch. Betriebszählung 1980, 1990
Agrarstrukturerhebungen



Betriebe nach Standarddeckungsbeitrag (SDB) in Tirol %-Anteile in den jeweiligen Klassen



Der Standarddeckungsbeitrag (SDB)

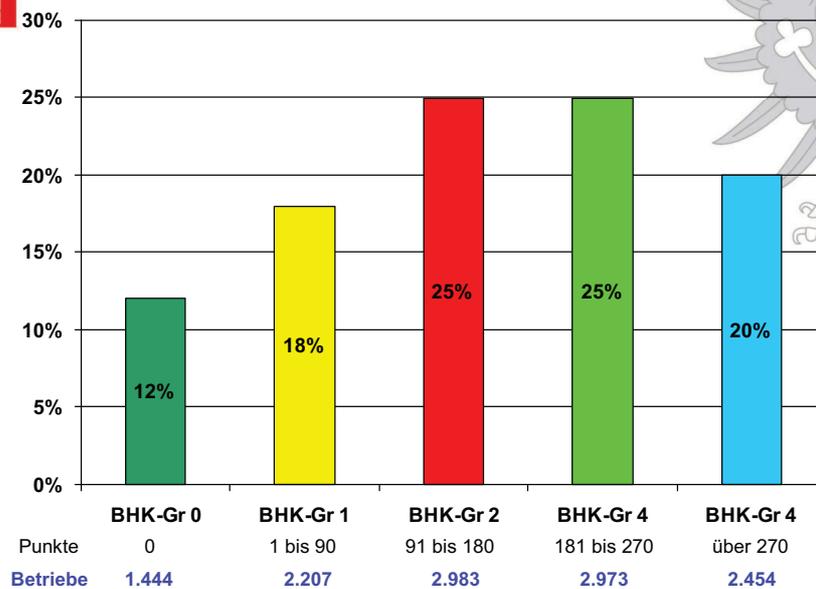
ist die Differenz zwischen dem standardisierten Geldwert der Bruttoerzeugung und dem standardisierten Geldwert der anteiligen Aufwendungen, die dieser Erzeugung einfach zugerechnet werden können (ohne Fixkosten wie Arbeit, Mechanisierung, Gebäude etc.).

Pro Tiroler **Buchführungs-Betrieb** durchschnittlich € 19.200,- SDB
nur Betriebe über € 6.000,-SDB werden dabei berücksichtigt (44%)

Quelle: Agrarstrukturerhebung 2007



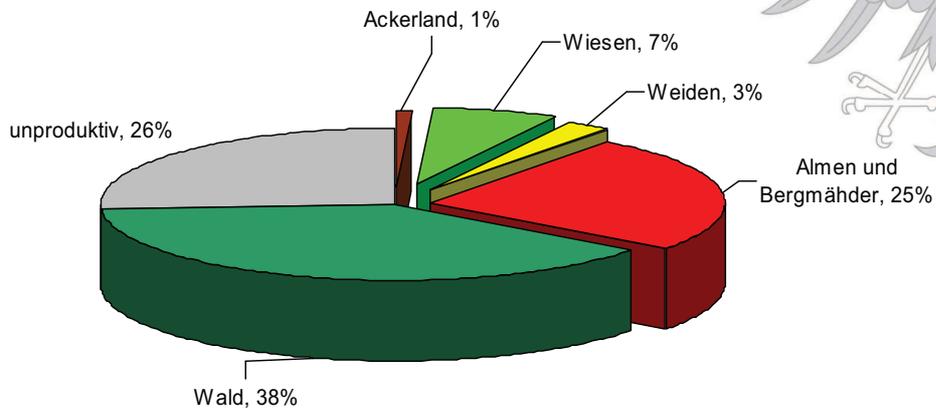
Bergbauernbetriebe nach Erschwernis in Tirol nach Berghöfekataster-Gruppen (BHK-Gr)



Quelle: BMLFUW, AMA INVEKOS Daten, 2010

Flächennutzung Land- und Forstwirtschaft in Tirol

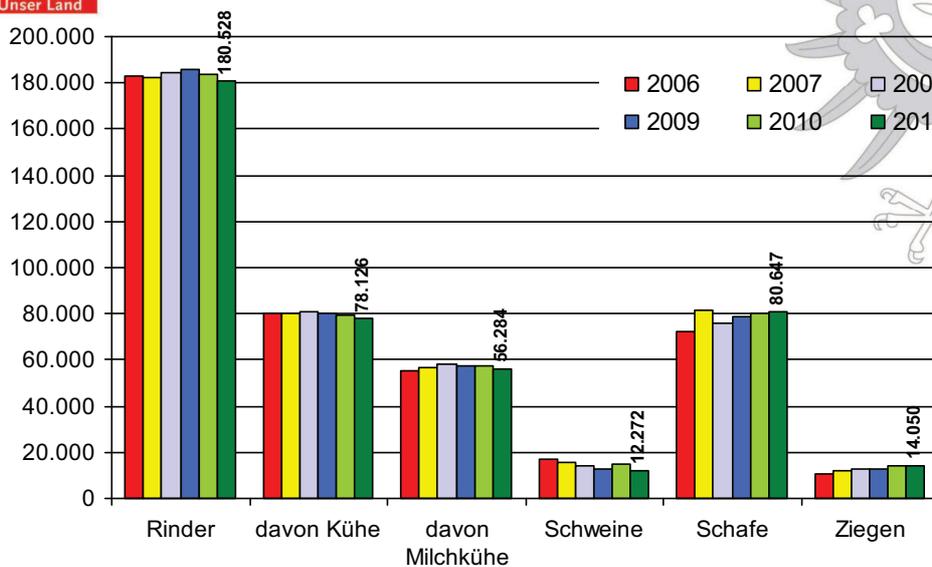
Gesamtfläche aller land- und forstwirtschaftlichen Betriebe: 1.307.302 ha



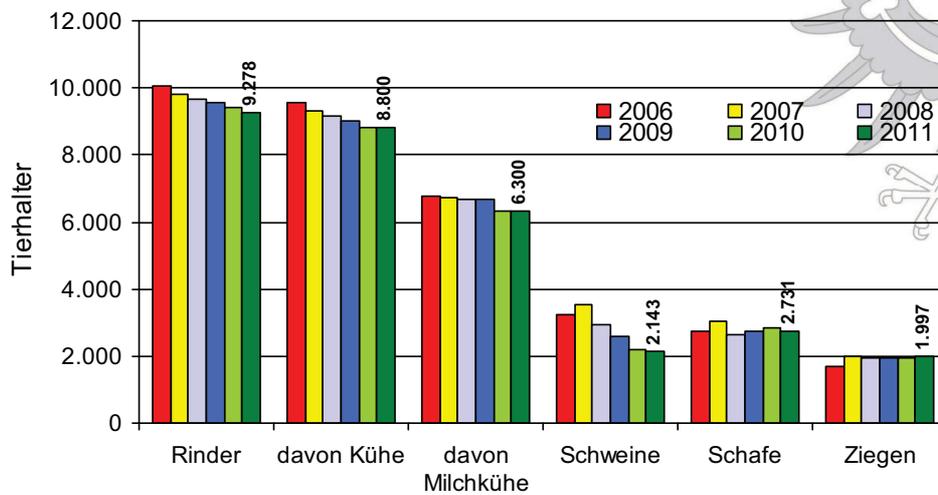
Quelle: Agrarstrukturerhebung 2007

Viehbestand in Tirol

mit 1. Dezember

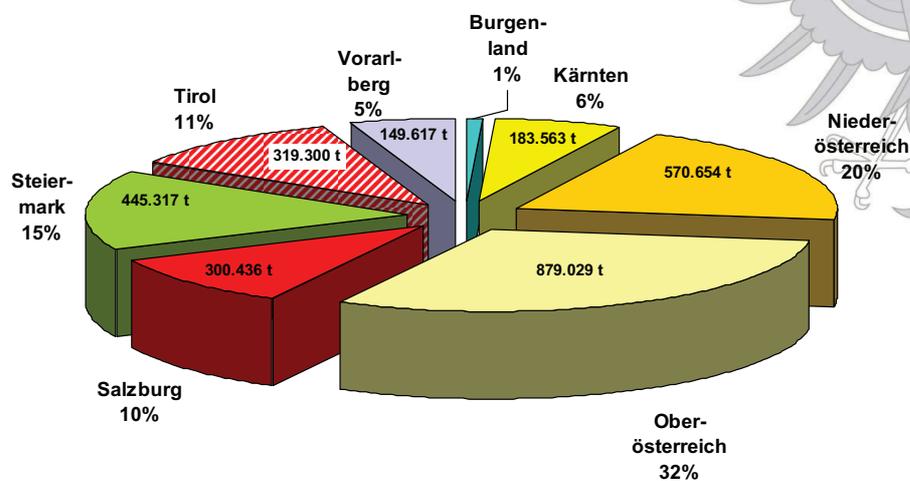


Quelle: Statistik Austria, Allg. Viehzählung, Rinderbestand



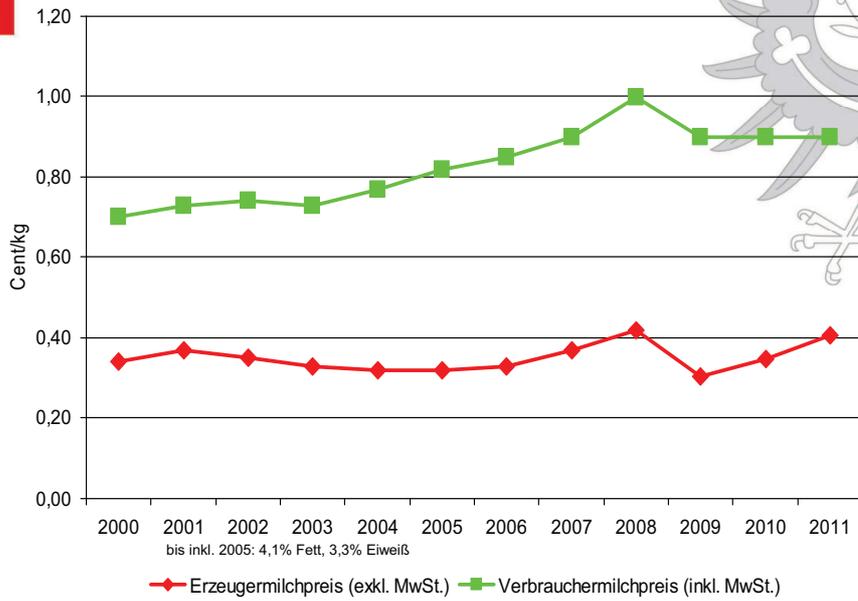
Quelle: Statistik Austria, Allg. Viehzählung, Rinderbestand

Milchreferenzmengen in den Bundesländern 2010/11



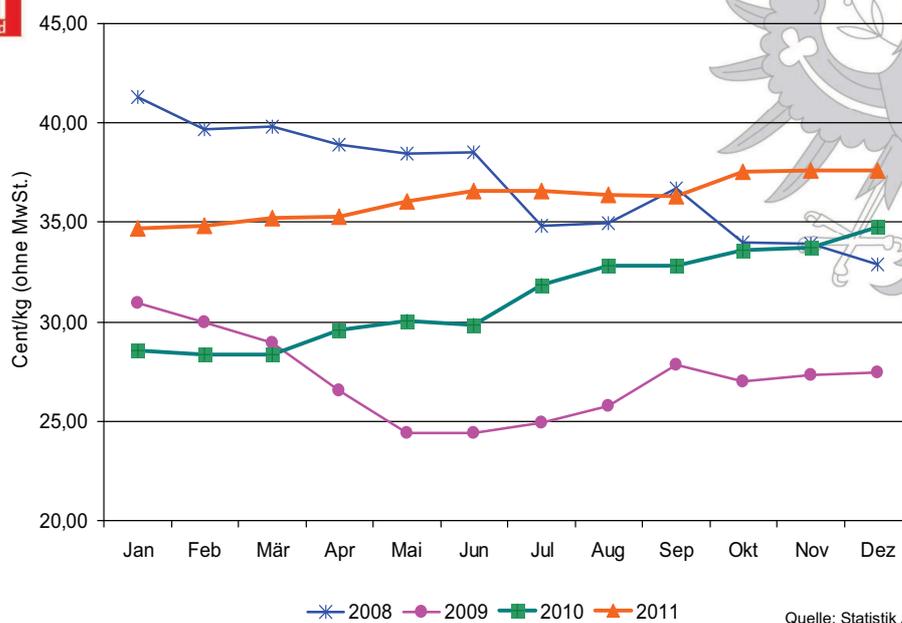
Quelle: BMLFUW, Grüner Bericht

Milch (4,2% Fett und 3,4% Eiweiß) Landwirtschaftliche Erzeugerpreise Tirol und Verbraucherpreise



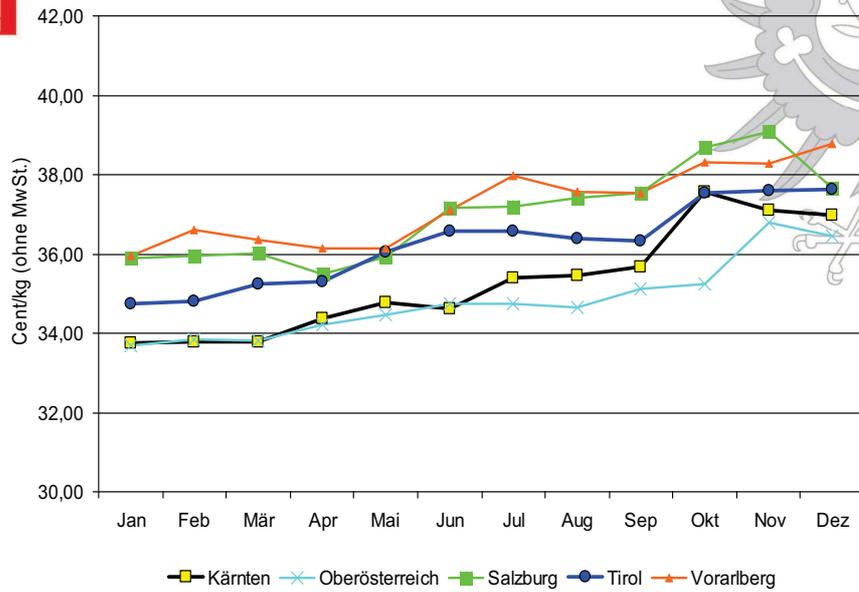
Quelle: Statistik Austria

Milchpreis in Tirol in Cent pro kg netto ohne MwSt.



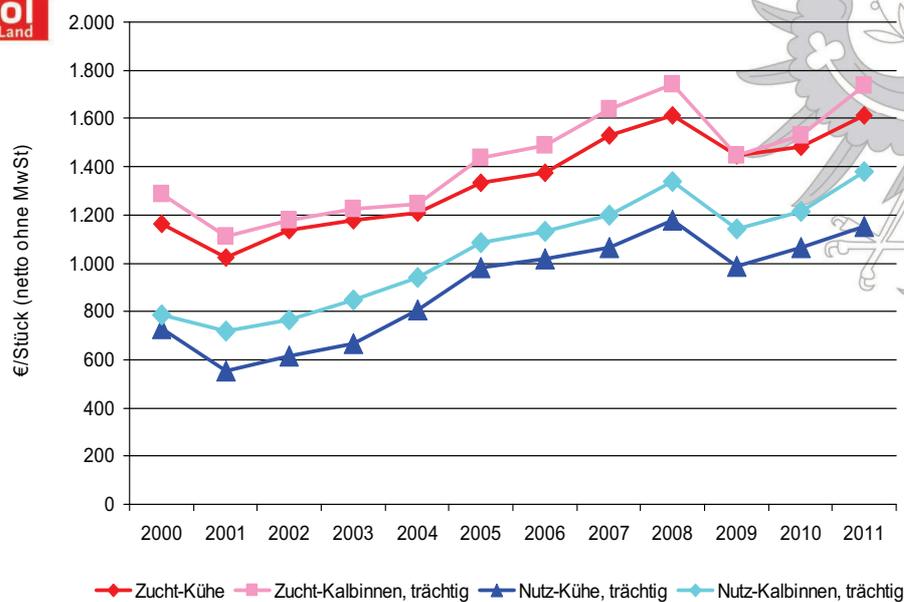
Quelle: Statistik Austria

Milchpreis in Bundesländern 2011 in Cent pro kg netto ohne MwSt.

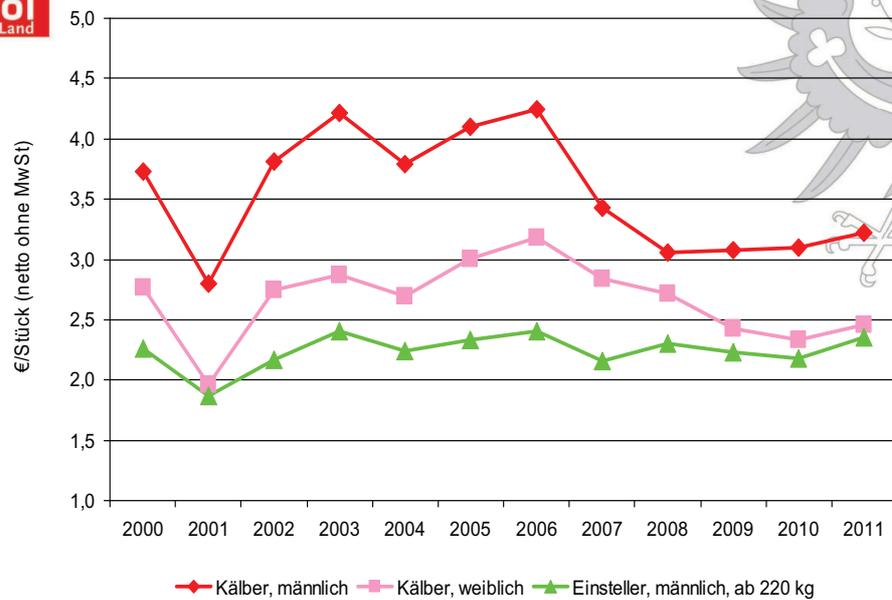


Quelle: Statistik Austria

Zucht- und Nutzvieh Landwirtschaftliche Erzeugerpreise Tirol



Quelle: Statistik Austria



Quelle: Statistik Austria

	Tiere	Halter	Tiere/Halter
Kühe	78.126	8.645	9,04
davon Mutterkühe	21.842	5.836	3,74
Milchkühe	56.284	6.086	9,25
Rinder insgesamt	180.528	9.278	19,46

Quelle: BMLFUW, AMA, Rinder-Datenbank/INVEKOS, Stand: 01.12. 2011

Rinderrassen

51 % Fleckvieh
28 % Braunvieh
8 % Grauvieh
2% Pinzgauer
8% Schwarzbunte
3% Sonstige

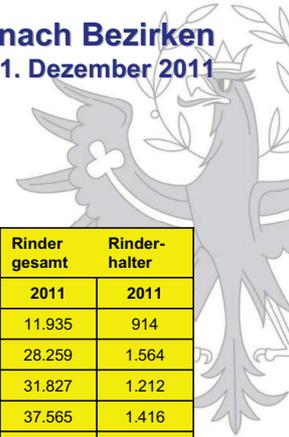
Rinderzucht

5.776 Kontrollbetriebe
46.095 Kontrollkühe
6.578 kg Milchleistung
4,07% Fett
3,31% Eiweiß
36 Ausstellungen
mit 4.755 Tieren

Rindermarkt

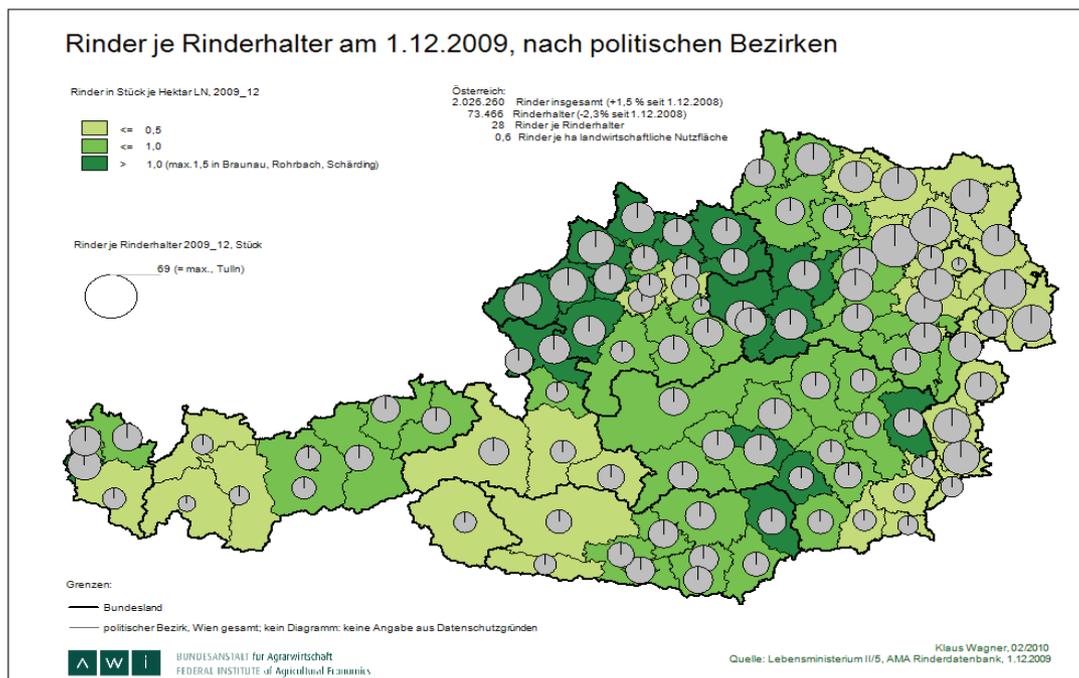
Versteigerungen /Preise
1.179 Erstlingskühe zu je € 1.737
1.942 Kühe zu je € 1.535
2.658 Kalbinnen zu je € 1.737
1.253 NutZRinder zu je € 1.215
139.871 Künstliche Besamungen

Quelle: Landwirtschaftskammer Tirol 2011



Bezirk	Bis unter 1/2 Jahr	1/2 bis unter 1 Jahr	Rinder 1 bis 2 Jahre		Rinder 2 Jahre und älter			Rinder gesamt	Rinder- halter
			männlich	weiblich	männlich	Kalbinnen	Kühe	2011	2011
Imst	2.187	1.435	436	1.925	142	1.198	4.612	11.935	914
Innsbruck	4.862	2.914	866	4.865	366	2.783	11.603	28.259	1.564
Kitzbühel	5.411	2.467	271	5.398	133	3.505	14.642	31.827	1.212
Kufstein	5.763	3.708	320	6.630	150	4.185	16.809	37.565	1.416
Landeck	2.154	1.056	409	1.619	175	1.100	3.898	10.411	1.120
Lienz	4.435	2.376	773	3.320	143	1.896	8.848	21.791	1.394
Reutte	801	584	140	761	67	469	2.451	5.273	360
Schwaz	6.209	2.754	316	5.584	92	3.249	15.263	33.467	1.298
TIROL	31.822	17.294	3.531	30.102	1.268	18.385	78.126	180.528	9.278

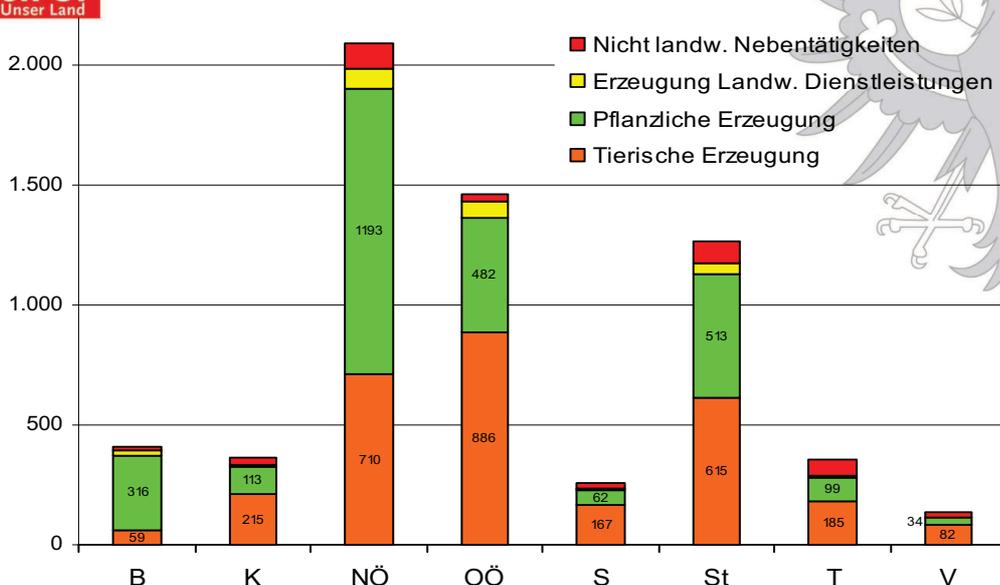
Quelle: Landwirtschaftskammer Tirol



Quelle: Grüner Bericht, BMLFUW

Gesamtrechnung 2010 in Mio. €	Österreich	Tirol	Anteil in Tirol	Anteil an Österreich
Pflanzliche Produktion	2.896	99,1	28%	3,04%
Tierische Produktion	2.921	183,9	52%	6,58%
Erzeugung landwirtschaftlicher Dienstleistungen	243,4	6,6	2%	2,7%
Nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeiten	377,9	66,7	19%	17,64%
Urlaub am Bauernhof	125,6	38,2	11%	30,39%
Direktvermarktung	176,8	8,6	2%	4,86%
Nebenbetrieb	75,4	19,9	6%	26,39%
Produktionswert Landwirtschaft	6.438,8	356,2	72%	5,53%
Produktionswert Forstwirtschaft	1.528,4	141,1	28%	9,2%
Produktionswert Gesamt	7.967,2	497,3	100%	6,24%

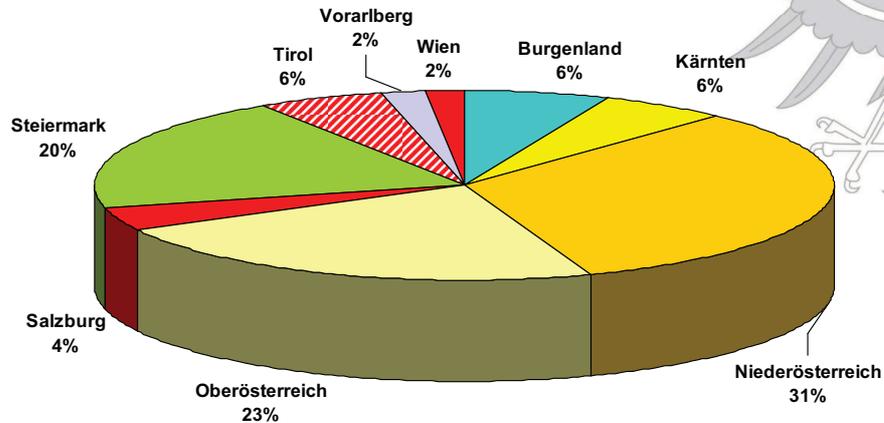
Quelle: Statistik Austria, Landwirtschaftliche Gesamtrechnung; erstellt am 26.04.2012, Stand April 2012



Quelle: Statistik Austria, Regionale Landwirtschaftliche Gesamtrechnung; erstellt am 27.09.2011, Stand Juli 2011

Bundesländer- Anteile am Produktionswert Landwirtschaft

Tierische Erzeugung, Pflanzliche Erzeugung,
landw. Dienstleistungen, nicht landw. Nebentätigkeiten, Jahr 2010

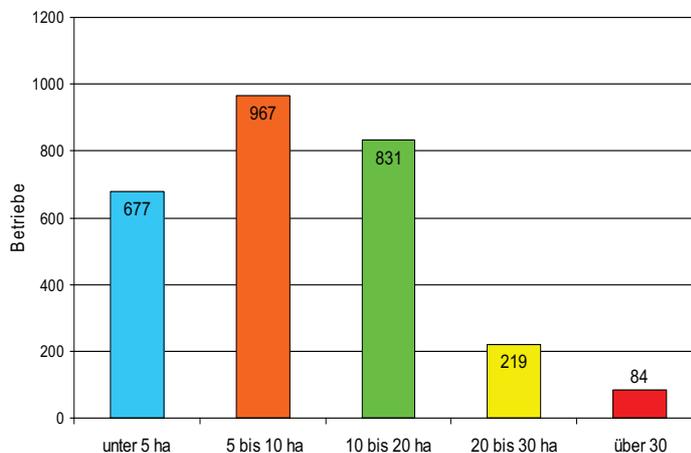


Quelle: Statistik Austria, Regionale Landwirtschaftliche Gesamtrechnung; erstellt am 27.09.2011 Stand Juli 2011

Biobetriebe in Tirol

BIO (INVEKOS)	Österreich	Tirol	%-Anteil
Betriebe	21.728	2.793	13 %
Fläche in ha	538.210	57.820	7 %
Rinder	384.559	45.047	11 %
Rinderhalter	14.822	2.342	15 %

Biobetriebe Tirol 2010 nach Größenklassen



Jahr	Betriebe
2000	4.041
2001	3.190
2002	3.131
2003	3.100
2004	3.152
2005	3.180
2006	3.117
2007	2.632
2008	2.587
2009	2.658
2010	2.818

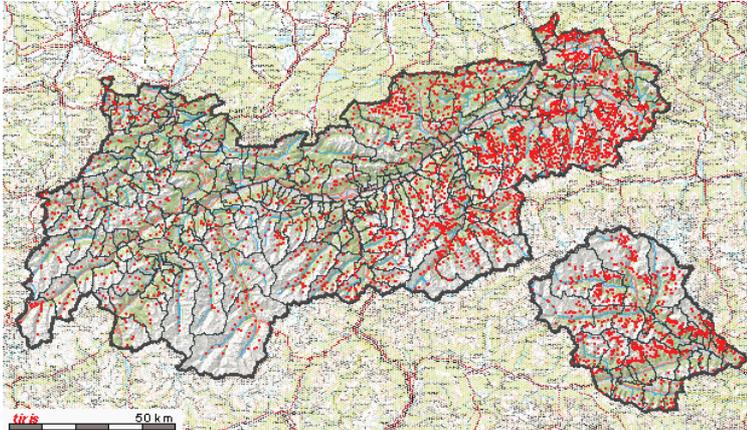
Quelle: BMLFUW



Almwirtschaft in Tirol

Etwa **600.000 ha der Landesfläche** (47%) werden von 2.145 bewirtschafteten Almen eingenommen

im Sommer sind auf rund **160.000 ha Futterfläche** ca. 3.100 Pferde, 72.100 Schafe und 5.700 Ziegen und 110.600 Rinder, davon 32.000 Milchkühe



jährlich **40 Mio. kg Almmilch** produziert

davon

35 Mio. kg Milch an die Talsennereien

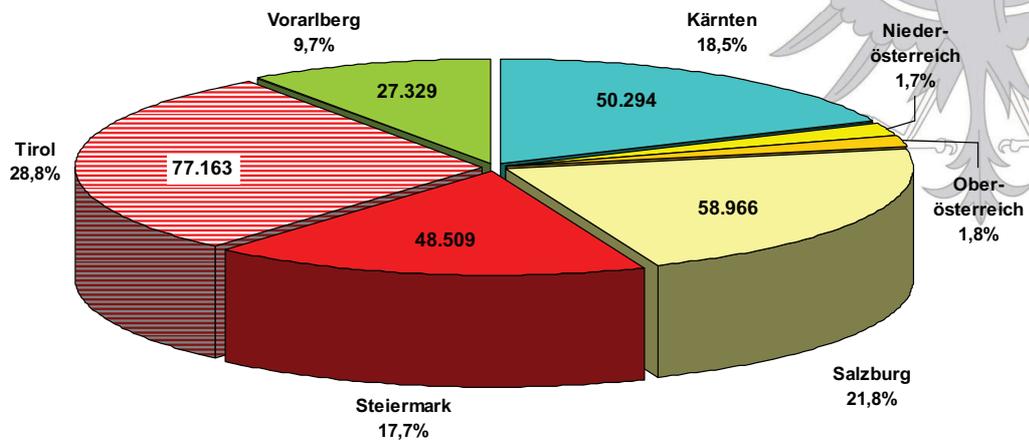
2,5 Mio. kg Milch auf den Almen zu Käse und Butter verarbeitet

2,5 Mio. kg Milch als Milchprodukte auf den Almen direkt vermarktet.

Quelle: BMLFUW, AMA, Land Tirol

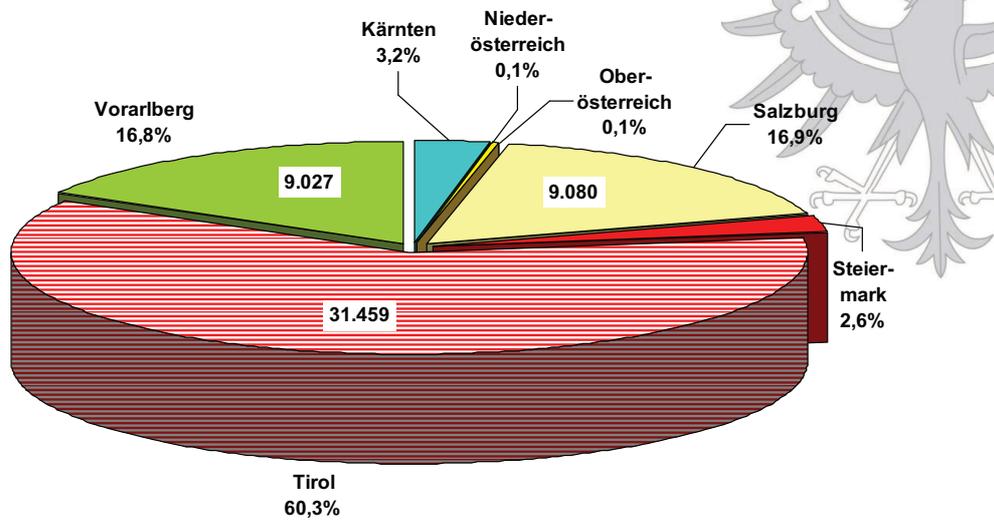


Gealpte Rinder in den Bundesländern 2010



Quelle: BMLFUW, Grüner Bericht

Gealpte Milchkühe in den Bundesländern 2010

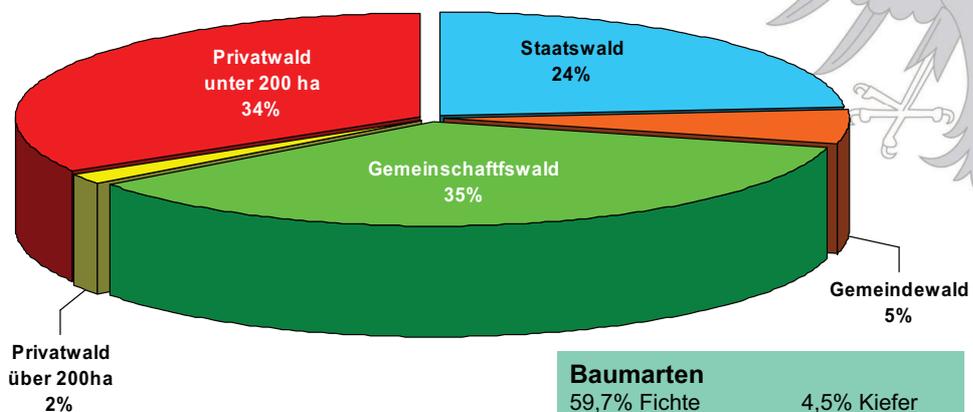


Quelle: BMLFUW, Grüner Bericht

Waldwirtschaft in Tirol

Waldkategorien

32% Wirtschaftswald
33% Schutzwald im Ertrag
32% Schutzwald außer Ertrag
3% Sonstige

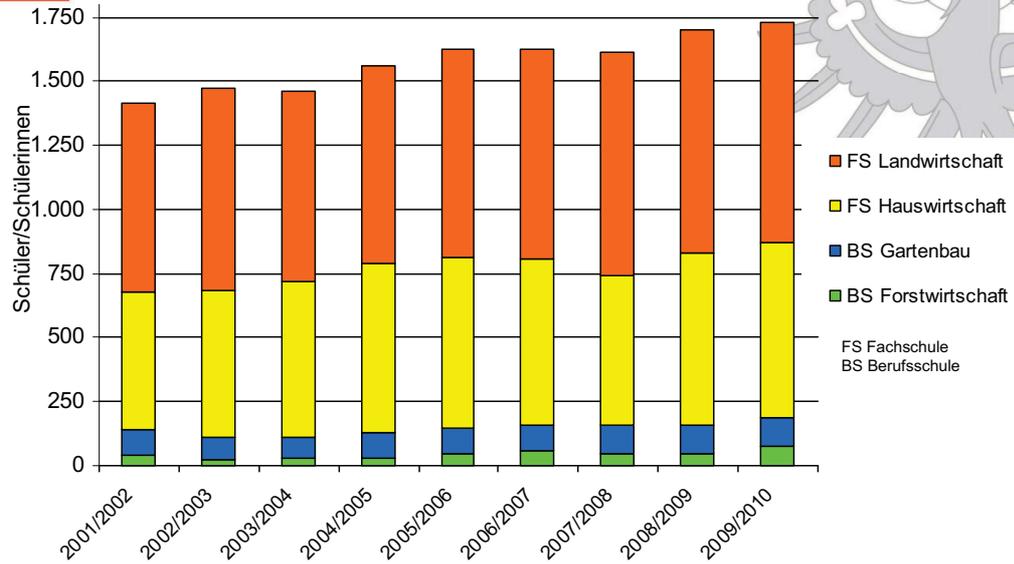


Baumarten

59,7% Fichte
7,7% Lärche
3,1% Tanne
4,5% Kiefer
4,9% Buche
5,2% Laubholz

Quelle: Land Tirol, Gruppe Forst

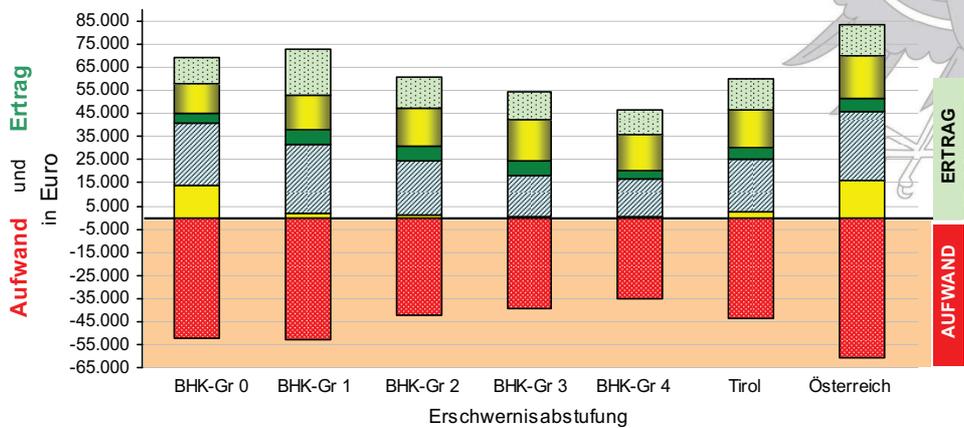
Schüler und Schülerinnen an Landwirtschaftlichen Fach- und Berufsschulen in Tirol



Quelle: Land Tirol, Abt. Landw. Schulwesen

Ertrag und Aufwand je Betrieb nach Erschwernis

Ergebnisse der Buchführungsbetriebe 2010

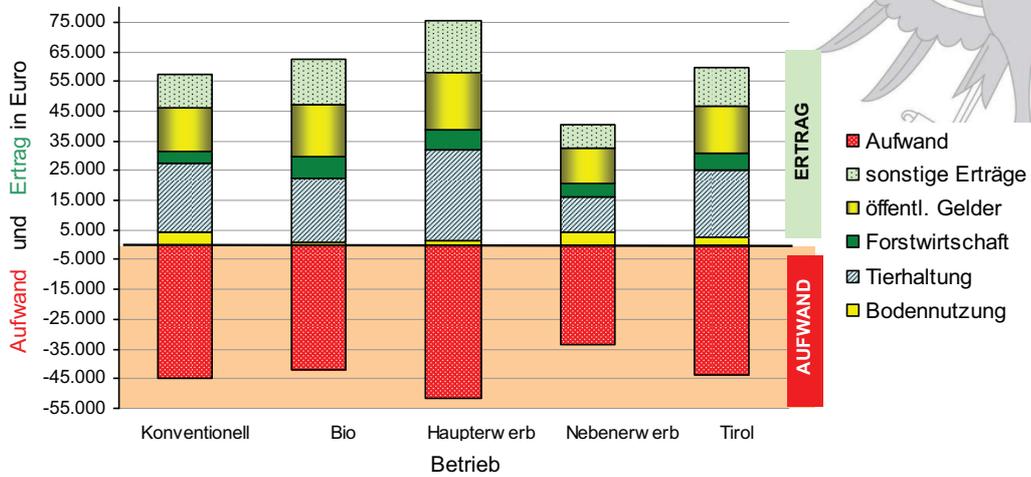


■ Bodennutzung
 ■ Tierhaltung
 ■ Forstwirtschaft
 ■ öffentliche Gelder
 ■ sonstige Erträge
 ■ Aufwand

Quelle: Bundesanstalt für Agrarwirtschaft, LBG

Ertrag und Aufwand konventionelle und Biobetriebe Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe

Buchführungsbetriebe Tirol 2010

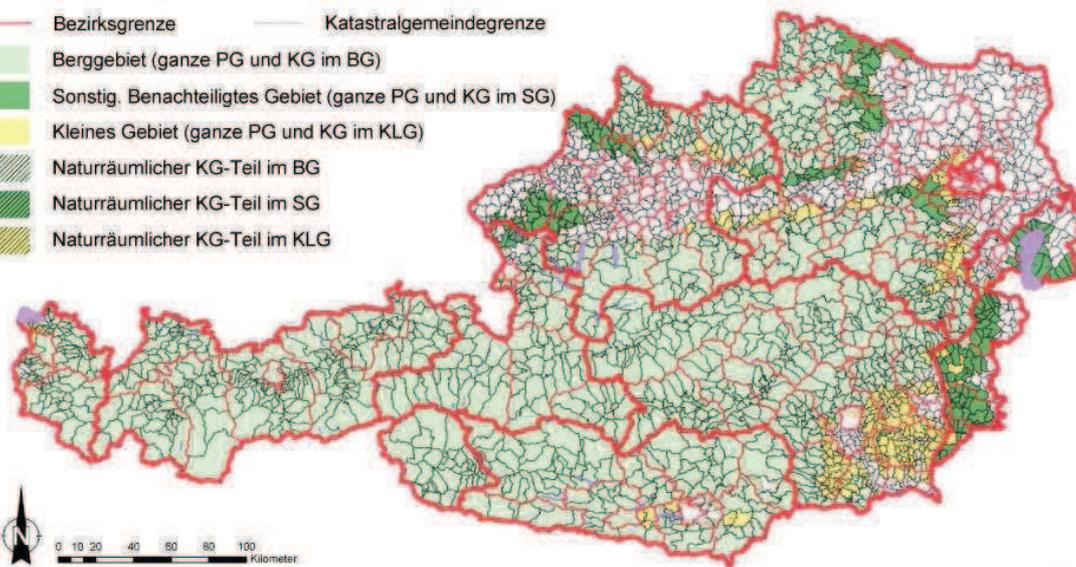


Quelle: Bundesanstalt für Agrarwirtschaft, LBG

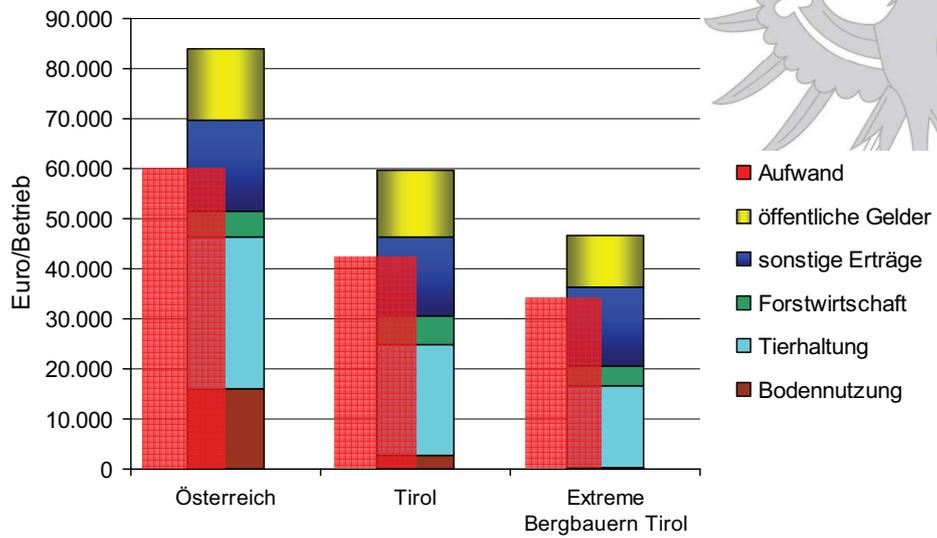
Benachteiligte landwirtschaftliche Gebiete in Österreich

Benachteiligtes Gebiet gemäß Verordnung (EG) Nr. 1257/99

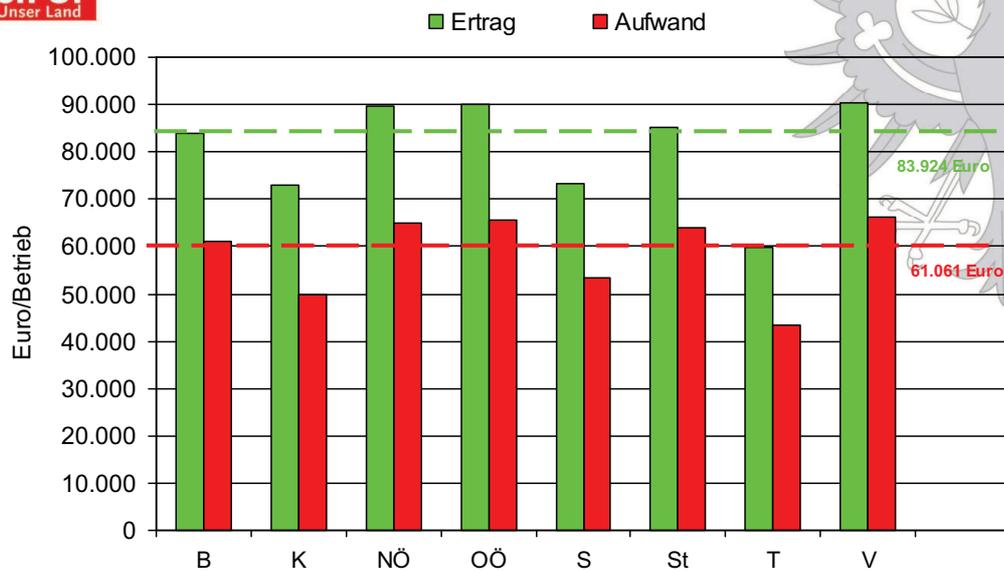
- Bundeslandgrenze
- Gemeindegrenze
- Bezirksgrenze
- Katastralgemeindegrenze
- Berggebiet (ganze PG und KG im BG)
- Sonstig. Benachteiligtes Gebiet (ganze PG und KG im SG)
- Kleines Gebiet (ganze PG und KG im KLG)
- Naturräumlicher KG-Teil im BG
- Naturräumlicher KG-Teil im SG
- Naturräumlicher KG-Teil im KLG



Quelle: BMLFUW, Abt. II 7



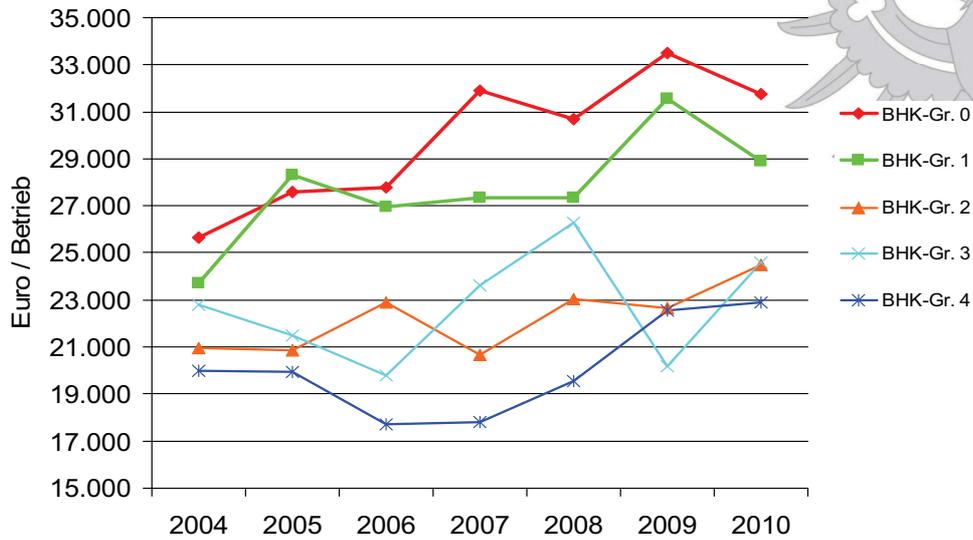
Quelle: Bundesanstalt für Agrarwirtschaft, LBG



Quelle: Bundesanstalt für Agrarwirtschaft, LBG

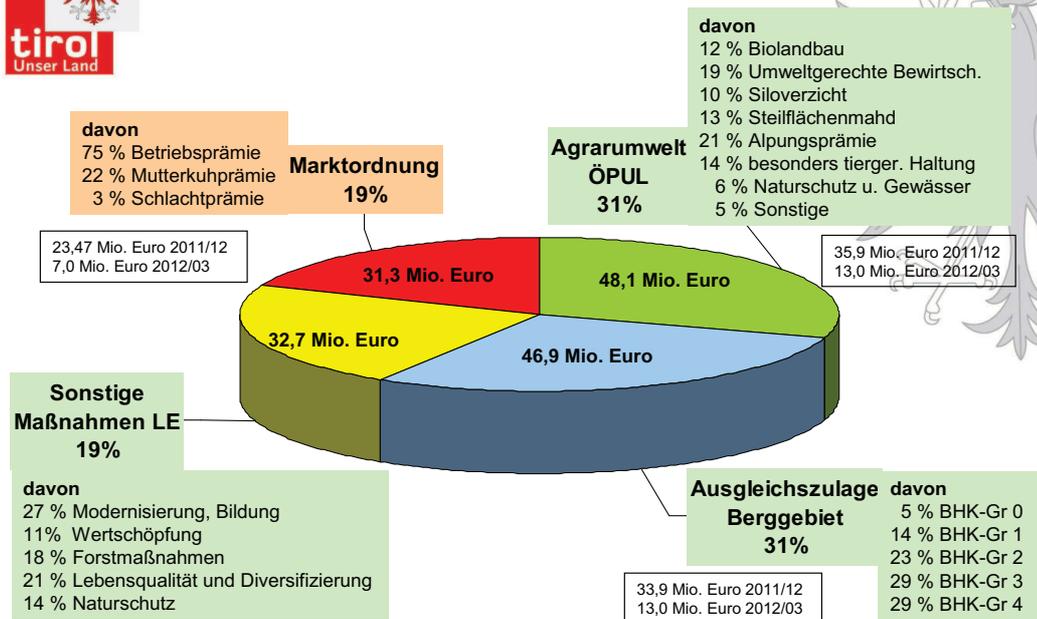
Privatverbrauch pro Betrieb nach BHK-Gruppen

Buchführungsbetriebe Tirol 2010



Quelle: Bundesanstalt für Agrarwirtschaft, LBG

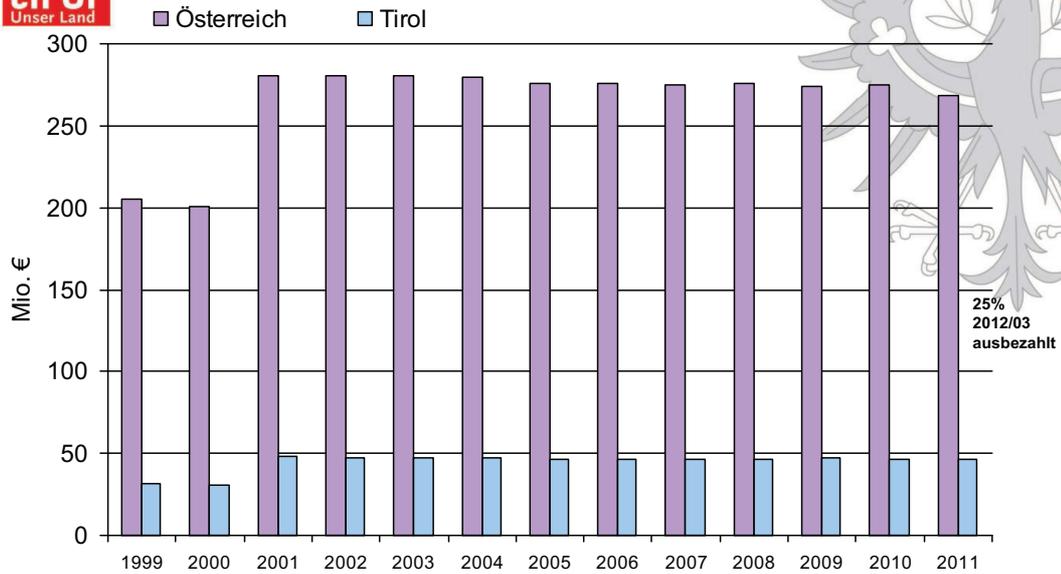
EU – Kofinanzierte Fördermittel Tirol 2011



Quelle: AMA

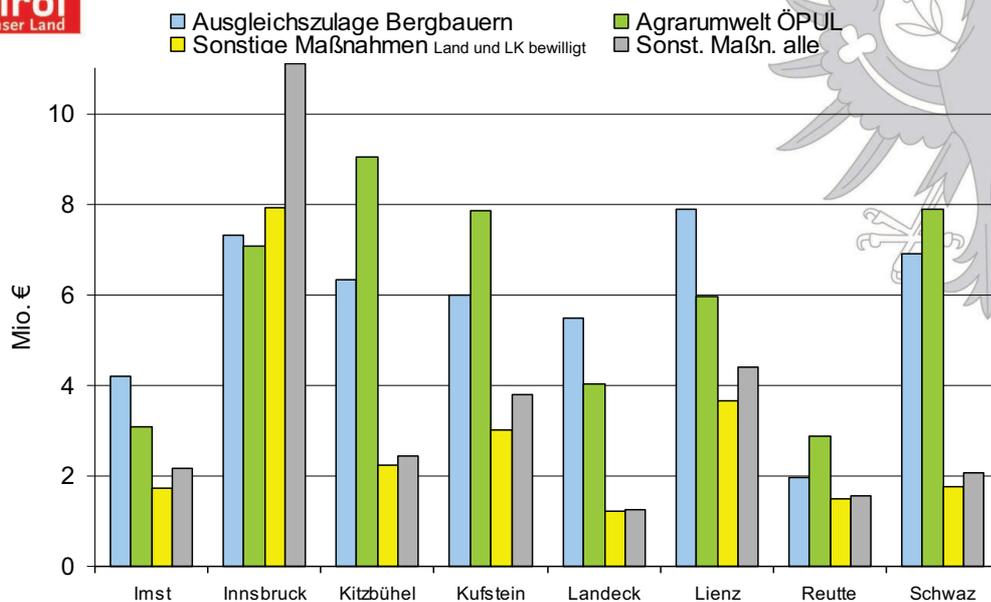
Ausgleichszulage für Bergbauern von 1999 bis 2011

Entwicklung der Prämien in Österreich und in Tirol



Quelle: AMA, Stand 31.03.2012

Ländliche Entwicklung 2011 Maßnahmen in den Bezirken



Quelle: AMA, 2011, Stand 31.03.2012



Ländliche Entwicklung 2007 bis 2013

Schwerpunkte im Programm zur Entwicklung des ländlichen Raums im Zeitraum 2007 bis 2013 nach Verordnung (EG) Nr. 1698/2005 des Rates über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)

Verteilung Tirol

Investitionsoffensive, Bildung Wettbewerbskraft stärken	9%
Agrarumwelt nachhaltige Bewirtschaftung landw. Flächen sichern	45%
Bergbauernförderung naturbedingte Nachteile in Berggebieten ausgleichen	35%
Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft Diversifizierung, Kleinstunternehmen, Fremdenverkehr	3%
Verbesserung der Lebensqualität im ländlichen Raum Dienstleistungen, Infrastruktur, Dorferneuerung und -entwicklung, Ländliches Erbe	3%
LEADER Arbeit der lokalen Aktionsgruppe lokale Entwicklungsstrategien	5%

Quelle: BMLFUW 2006

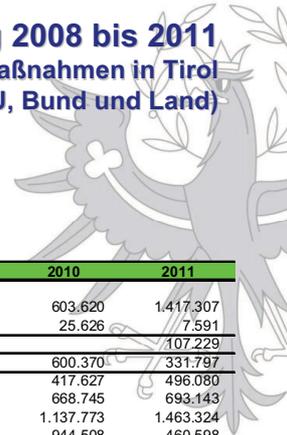


Ländliche Entwicklung 2007 bis 2011 Umsetzung nach Maßnahmen in Tirol Ausbezahlte Fördermittel in Euro (EU, Bund und Land)

Ländliche Entwicklung "Sonstige Maßnahmen" Tirol	2007	2008	2009	2010	2011
111 Berufsbildung und Informationsmaßnahmen	481.533	561.562	584.589	479.809	661.602
112 Niederlassung von Junglandwirten	406.213	1.844.400	1.184.500	1.320.000	1.575.000
121 Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe	1.406.275	12.251.728	8.794.739	7.953.091	6.640.882
122 Verbesserung des wirtschaftlichen Wertes des Waldes	1.120.302	825.396	181.291	190.504	120.777
123 Erhöhung der Wertschöpfung land- und forstw. Erzeugnisse	1.025.000	2.099.768	4.023.213	1.537.917	1.461.078
124 Zusammenarbeit bei Entwicklung neuer Produkte, Verfahren, Technologien		84.289	275.132	192.794	80.596
125 Infrastruktur- Bereich Forstwirtschaft	2.783.979	2.283.898	1.670.079	1.093.311	556.450
132 Teilnahme von Landwirten an Qualitätsprogrammen		214.177	176.934	246.558	362.827
133 Informations- und Absatzförderungsmaßnahmen			15.206	358.777	382.209
213 Natura 2000					19.311
226 Wiederherstellung von Forstpotential und Präventionsmaßnahmen	3.125.146	5.108.463	7.495.670	6.660.119	4.718.928
311 Diversifizierung hin zu nicht landw. Tätigkeiten		224.331		192.200	60.031
312 Unternehmensgründung und Entwicklung Kleistunternehmen		44.615	42.390	77.454	35.778
313 Förderung des Fremdenverkehrs		823.788	1.376.206	1.009.757	674.110
321 Verkehrserschließung ländlicher Gebiete	299.356	964.897	2.771.311	4.737.140	2.215.416
322 Dorferneuerung und -entwicklung				58.343	82.196
323 Naturschutz	45.980	111.517	2.124.364	3.552.439	3.757.668
331 Ausbildung und Information		205.838	461.063	456.305	533.838
341 Lernende Regionen		13.427	56.021	81.331	92.394
411 Umsetzung lokaler Entwicklungsstrategien für Wettbewerbsfähigkeit		788.945	1.916.852	904.817	1.532.127
412 Umsetzung lokaler Entwicklungsstr. für Umweltschutz und Landbewirtschaftung			371.082	600.370	331.797
413 Umsetzung lokaler Entwicklungsstr. für die Lebensqualität und Diversifizierung		455.222	3.206.078	4.601.620	4.382.667
421 Durchführung von Projekten der Zusammenarbeit			16.185	117.131	138.257
431 Arbeit der lokalen Aktionsgruppen, Sensibilisierung		279.825	333.128	458.125	394.814
511 Technische Hilfe		52.578	656.082	1.868.390	1.893.808
GESAMT TIROL	10.693.783	29.238.663	37.732.114	38.748.303	32.704.561

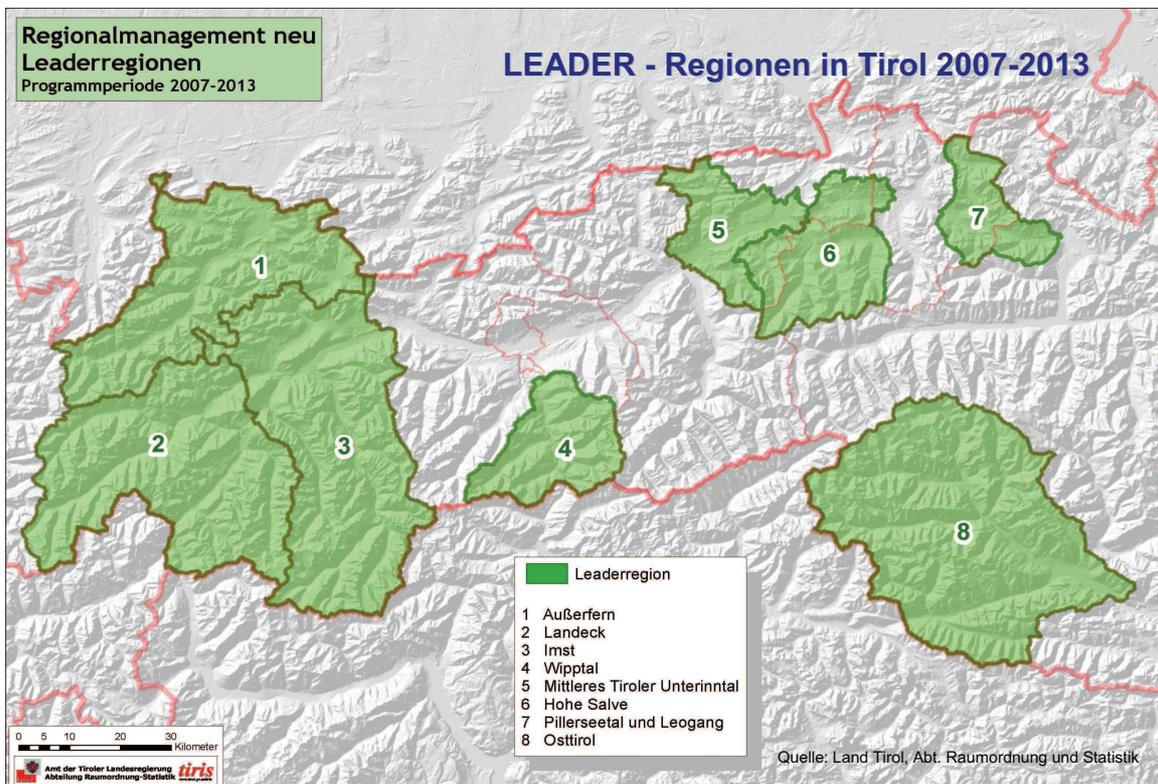
Quelle: BMLFUW 2012

LEADER - Ländliche Entwicklung 2008 bis 2011 Umsetzung nach Maßnahmen in Tirol Ausbezahlte Fördermittel in Euro (EU, Bund und Land)



LEADER - Ländliche Entwicklung "Sonstige Maßnahmen" Tirol		2008	2009	2010	2011
122	Verbesserung des wirtschaftlichen Wertes des Waldes		39.999		
123	Erhöhung der Wertschöpfung land- und forstw. Erzeugnisse	788.945	1.863.513	603.620	1.417.307
124	Zusammenarbeit bei Entwicklung neuer Produkte, Verfahren, Technologien		13.340	25.626	7.591
125	Infrastruktur- Bereich Forstwirtschaft				107.229
226	Wiederherstellung von Forstpotential und Präventionsmaßnahmen		475.531	600.370	331.797
311	Diversifizierung hin zu nicht landw. Tätigkeiten		676.441	417.627	496.080
313	Förderung des Fremdenverkehrs	310.363	1.204.681	668.745	693.143
321	Verkehrerschließung ländlicher Gebiete	51.450	599.632	1.137.773	1.463.324
322	Dorferneuerung und -entwicklung	93.409	66.403	944.508	460.598
323	Naturschutz		316.957	223.453	844.203
341	Lernende Regionen			2.625	25.049
411	Umsetzung lokaler Entwicklungsstrategien für Wettbewerbsfähigkeit			275.572	
413	Umsetzung lokaler Entwicklungsstr. für die Lebensqualität und Diversifizierung		237.515	1.206.889	400.270
421	Durchführung von Projekten der Zusammenarbeit		16.185	117.131	138.257
431	Arbeit der lokalen Aktionsgruppen, Sensibilisierung	279.825	333.128	458.125	394.814
GESAMT TIROL		1.523.992	5.843.325	6.682.063	6.779.662

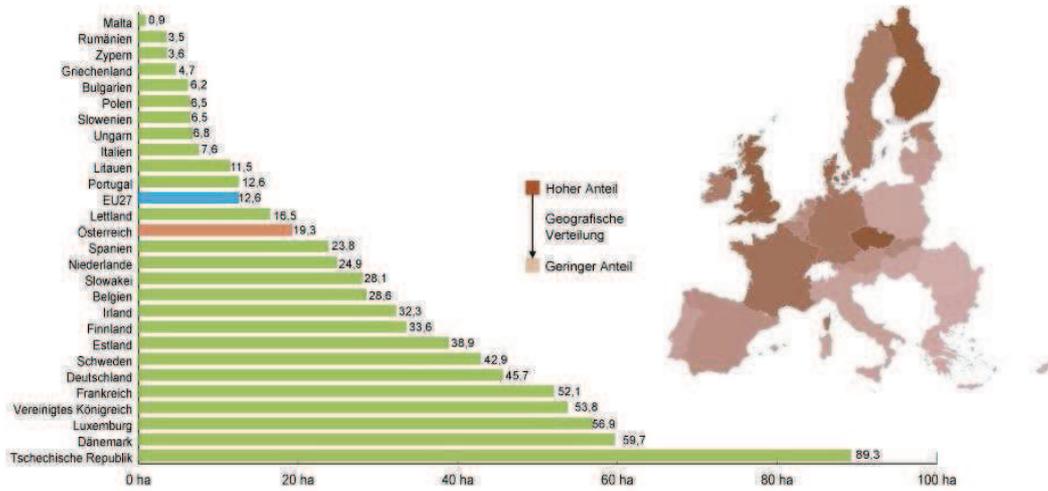
Quelle: BMLFUW 2012



Durchschnittliche Betriebsgrößen in der EU

Durchschnittliche Betriebsgrößen

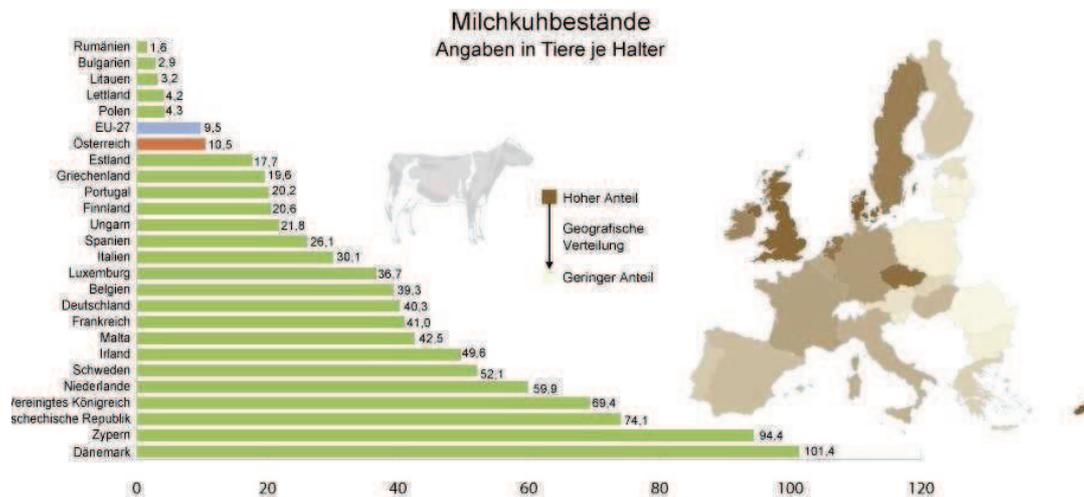
Angaben in ha LF je Betrieb



Quelle: EUROSTAT



Milchkuhbestände in der EU



Quelle: Grüner Bericht, BMLFUW